



Hans-Peter Porzner

**Der Mainfränkische
Expressionismus**

Ein Theaterstück



Hans-Peter Porzner

Der Mainfränkische Expressionismus

Eine kleine Geschichte über Victor Chocquet

Oder:

Impressionismus heute

Oder:

Stahlgewitter

Oder:

Eine Parodie, die gleichzeitig eine Travestie ist, auf
Friedrich Dürrenmatts Roman „Die Physiker“

Oder:

Der Mainfränkische Expressionismus – Die Brücke

Ein Theaterstück in vier Akten

Prolog

Schauspieler:

Sieghart Böhme (Künstler)

Christine Bötsch (Politikerin in Würzburg)

Claus-Martin Eichhorn (Künstler)

Matthias Flury (Künstler)

Joe Gudole (Künstler)

Steven van Heeck (Künstler und Leiter der Würzburger Galerie Komma und Paul)

Christian Hummel (Künstler)

Bernadette Rottler (Künstlerin in Berlin)

Edeltraud Linkesch (Stadtführerin in Würzburg)

Joachim Fildhaut (Redakteur bei der Main Post)

Christian Schuchardt (Oberbürgermeister der Stadt Würzburg)

Ort: Im Foyer des Mainfränkentheaters in Würzburg vor der Aufführung des Theaterstücks „Stahlgewitter. Oder: Der Mainfränkische Expressionismus – Die Brücke.“

[Christian Hummel](#)

Ich darf Johann-Gottlieb Fichte zitieren: „Nur das macht glücklich, was gut ist.“

[Matthias Flury](#)

Ich bin ich!

[Joe Gudole](#)

Und ich Hegel: „Was vernünftig ist, das ist wirklich; und was wirklich ist, das ist vernünftig.“

4

Der Satz ist indes problematisch, worauf schon Heinrich Heine hinwies. Er bemerkte: „Es könnte auch heißen: Alles, was vernünftig ist, muß sein.“

[Christian Hummel](#)

Was ist das eigentlich für ein Begriff „Der Mainfränkische Expressionismus“?

[Joe Gudole](#)

Zur Zeit beschäftige ich mich jedenfalls mit der Farbe Schwarz und das ist auch ein Thema. Die Amerikaner sind hier für mich natürlich besonders interessant: Ad Reinhardt, Frank Stella, Robert Rauschenberg, Mark Rothko, Clyfford Still, Robert Motherwell; insgesamt der amerikanische Expressionismus; in Europa Kasimir Malewitsch` großes Thema „Schwarzes Quadrat auf schwarzem Grund“, Max Beckmann. Mit meinen frühen Arbeiten auf Papier, ich meine meine Tuschzeichnungen, die ich teilweise auch aquarelliert habe, reflektiere ich bereits auf diesen Terminus. Die mainfränkische Landschaft ist ein gewisser Orientierungspunkt.

[Matthias Flury](#)

Das interessiert hier niemanden. Meine Zeichnungen mit Bleistift und Buntstiften zur Coronakrise sind hier deutlich universeller angelegt. Was ihr da macht, ist doch alles provinziell. „Tracey Emin kickt Corona.“ Das ist richtig gut.

[Christian Hummel](#)

(Zu Joe Gudole.) Mein Zyklus zu Philip Guston variiert zwar nur ein einziges Bild „The Studio“ (1969), er stellt aber insgesamt eine Deutung des berühmten Amerikaners dar. Das möchte ich gerne so provokant formuliert haben. Du arbeitest zur Zeit an einer Deutung von Jasper Johns' berühmten Flaggenbildern: „Die amerikanische Fahne in Schwarz.“ Seit sieben Jahren arbeitest du wirklich sehr konsequent an deiner Kunst. Das müsste man einmal insgesamt darstellen. ...

[Joe Gudole](#)

Danke!

Christian Hummel

... Auch ich beschäftige mich seit etwa zwei Jahren mit dem Problem der Vergegenwärtigung von Gegenwart. Pablo Picasso hat hier Peter Paul Rubens gerügt, wenn er von Journalismus sprach. „Donald Trump“ und „Greta Thunberg“ beispielsweise montierte ich in Sandro Botticellis „Geburt der Venus“ hinein. Ich bin natürlich der tausendundeinste Künstler, der dieses berühmte Bild bearbeitet. Ob das Collagen sind?... Andy Warhol bearbeitet einen Ausschnitt, er geht von der Pop Art aus. Die Würde des Bildes selbst wird dabei nicht tangiert. Für mich indes ist es nichts anderes mehr als ein bloßer Alltagsgegenstand. Walter Benjamins berühmter Aufsatz „Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit“ ist für mich wichtig. Das Bild will ich auf drei mal fünf Meter vergrößern. ... Rückkoppelnd allerdings ist das Kunstwerk wieder mehr als ein bloßer Alltagsgegenstand.

Steven van Heeck

Ja, von der Manga-Orientierung zum Expressionismus. ... Aber hört mal zu, Leute, das interessiert hier in Würzburg doch niemand. Amerikanische Kunst? Nein. Man bemerkt das und dann beginnt man das zu ignorieren. Hier zählt nur diese Romanik, Tilman Riemenschneider, Balthasar Neumann, Giovanni Battista Tiepolo.

Edeltraud Linkesch

Ich liebe Tilman Riemenschneider!

Christian Schuchardt

(Zu Steven van Heeck.) Das würde ich so nicht sagen. Würzburg ist kulturell breit aufgestellt.

Christian Hummel

Also wir überspringen das ganze 19. und 20. Jahrhundert. Direkt vom Mainfränkischen Barock zum Mainfränkischen Expressionismus? Mit einigen Abstechern zur sogenannten klassischen Moderne! Beispielsweise die Künstlergruppe „Brücke“? Sie wurde am 7. Juni 1905 in Dresden von den vier Architekturstudenten Ernst Ludwig Kirchner, Fritz Bleyl, Erich Heckel und Karl Schmidt-Rottluff gegründet und im Mai 1913 in Berlin aufgelöst. Das interessiert natürlich schon. ... In Würzburg haben wir indes genügend Brücken. Die Löwenbrücke, die Alte Mainbrücke usw. Na, der Brücke-Sammler wird sich hier freuen. Vielleicht!

Matthias Flury

Wenn wir diese Universalisierungsfaktoren nicht beachten, wird das Verdrängte wegweisend. Ohne mich würde das alles weggeschmissen werden. In meiner Garage bewahre ich das alles, so gut ich kann, auf. Die menschliche Natur tickt eben so. Was einen nicht unmittelbar bestätigt, wird negiert, das gibt es nicht, wird nicht wahrgenommen. ... Das ist eigentlich ein allgemein gültiger Satz. ... Zuerst ignoriert man es, dann setzt es Staub an, dann räumt man es in irgendwelche Keller und Speicher weg, und dort verlegt man es, und dann geht es verloren. ... Und ich entdecke das nach einhundertfünfzig Jahren dann wieder. Ich bin eigentlich konservativ eingestellt.

Sieghart Böhme

Das Ganze ist eine Parodie und eine Travestie gleichzeitig. So würde ich mal sagen. Der Inhalt verändert sich, die Form bleibt gleich. Die Form verändert sich, der Inhalt bleibt gleich. Der Comic ist wohl im 20. und wohl auch im 21. Jahrhundert die universellste Bildsprache. Da ist natürlich A. R. Penck für mich auch wichtig. Thomas Steinfeld von der Süddeutschen Zeitung kritisiert indes diese Sache des Universalen. Aber dann muss man natürlich auch so etwas wie Global Art kritisieren. Mit den modernen Sprachwelten wird jedenfalls das herkömmliche Bild fragwürdig. Dieses zerfällt gleichsam und kann nur noch im Reagenzglas der Kunstgeschichte aufbewahrt werden. Was dagegen?

Joe Gudole

Ich bin nicht deiner Meinung. Das ist doch auch ein Expressionismus!

Claus-Martin Eichhorn

Die Museumsdirektoren haben doch vor allem über Künstler und Themen der klassischen Moderne gearbeitet. ... Nur damit kann man eben auf eine feste Anstellung, auf eine

Karriere in einem Museum rechnen. Mit nichts anderem. Die klassische Moderne ist es dann auch, was sie wirklich interessiert. ... Gegen Ende des 20. Jahrhunderts hat die Politik die Museen zu kleinen Unternehmen umfunktioniert, die Publikumszahlen wurden immer wichtiger. Zeitgenössische Kunst zieht da einfach nicht. Nicht wirklich. Null Chance gegen August Macke, Ernst Ludwig Kirchner, Pablo Picasso. Man beschäftigt sich mit der zeitgenössischen Kunst also nur marginal. Man macht das, mehr aber auch nicht. Man hakt das ab. Man eröffnet die Ausstellung, prostet sich zu und geht dann wieder in sein Büro, um sich mit Max Pechstein oder Wassily Kandinsky zu beschäftigen. Schluss.

[Joe Gudole](#)

Es sei denn, der zeitgenössische Künstler ist ein Weltstar.

[Sieghart Böhme](#)

In Würzburg würde man sich für eine Günter Fruhtrunk-Ausstellung kaum interessieren. ...

[Christian Schuchardt](#)

Auch hier muss ich widersprechen.

[Sieghart Böhme](#)

In Würzburg gibt es doch auch noch den Walther von der Vogelweide. Der soll hier begraben sein. Im Literaturlexikon kann man nachlesen: um 1160 bis um 1230. ... Aber das interessiert hier auch niemanden. Nicht wirklich, Herr Oberbürgermeister.

[Steven van Heeck](#)

Da muss man halt Germanistik studieren.

[Christian Schuchardt](#)

Wir haben in Würzburg jährlich viele Veranstaltungen zu Walther von der Vogelweide. Wir in Würzburg pflegen unsere geschichtlichen High-lights.

[Christian Hummel](#)

So wie ich das verstehe, dreht sich unser Begriff um die Sache der Verdrängung. Und dieses Verdrängte wird zu einer bestimmenden Orientierung. Da kann man doch auch von Neurosen sprechen. ... Es gibt also so etwas wie eine kulturelle Hauptschlagader.

6

Wenn man die als Künstler nicht trifft – da können also im Sinne des Soziologen Niklas Luhmann durchaus Treffer in irgendwelchen Subsystemen vorliegen –, wenn man diese Hauptschlagader verfehlt, ist alles am Ende mehr oder weniger wertlos. ... Das bemerkt man allerdings vielleicht erst nach dreißig Jahren, wenn man die Konsequenzen spürt. ... Balthasar Neumann und die Würzburger Fürstbischöfe haben ja auch Jahrzehnte geforscht, um die heute so typische Formensprache des Mainfränkischen Barock zu finden. Die mussten sich doch von Wien und Versailles in gleicher Weise emanzipieren. Und dieser mainfränkische Barock ist heute in Würzburg herrschend. Wie übersetzt man das denn in eine Moderne? Ich muss schon sagen, da haben wir, falls wir das wirklich wollen, noch viel Arbeit vor uns. Aber vielleicht ist der Begriff Mainfränkischer Expressionismus sehr elastisch. Wir werden sehen. ... Wenn wir allerdings naiv an die Sache herangehen – ich sag's euch –, dann wird sich in Amerika oder Südkorea niemand für uns interessieren. Der New Yorker Stargalerist Larry Gagosian achtet nur auf Größe. Da ist eine Installation irgendeines Künstlers seines Programms schon so groß wie ein Einfamilienhaus. Und das verkauft er dann für zwanzig Millionen. ... Größe kann er verkaufen. Ja, das kann er. Aber das Deckengemälde in der Würzburger Residenz würde heute auch mehrere hundert Millionen € kosten. Für Würzburg heute unbezahlbar. ... Aber ich bin auch der Meinung, dass er sich nur für Jeff Koons interessiert. Alles andere ist Beiwerk, Verzierung, Ornament.

[Steven van Heeck](#)

Gigantismus. ... Da hast du vielleicht schon recht. Aber das ist New York. Hier sind fünfstellige Preise mit einer Eins davor schon jenseits von Gut und Böse. Hier will man das Normierte. Da führt kein Weg daran vorbei. Aber wir müssen uns natürlich auch alle Wege offen halten. Dieser Begriff „Mainfränkischer Expressionismus“ markiert jedenfalls gegenüber dieser Sprache des gegenwärtig herrschenden New Yorker Gigantismus eine harte Alternative. ... Aber wir müssen auch beachten, wir haben keinen Anspruch auf Urheberschaft. Wenn der Begriff kunst- und kulturgeschichtlich etwas leistet, einen Nerv

trifft, was meint ihr, wie schnell man sich das an Tausenden von anderen Stellen angeeignet hat.

[Matthias Flury](#)

Sollen sie doch! Ich bin Flury.

[Steven van Heeck](#)

Mit deinen Corona-Tagebüchern vom Anfang der Krise im Februar bis Juni 2020 hast du natürlich schon einen Coup gelandet. Aber unabhängig davon, diese Arbeiten beweisen schon einen rasanten Fortschritt, der sich seit deiner Garagen-Ausstellung vor zwei Jahren die Bahn bricht. Du scheinst unser Ernst Ludwig Kirchner zu werden.

[Matthias Flury](#)

Quatsch! Ich bin Flury.

[Christian Schuchardt](#)

Ich muss schon sagen, ihr seid für Würzburg eine echte Bereicherung. Wir sind froh, dass es euch hier gibt.

[Sieghart Böhme](#)

Also, so wie ich das verstehe, ist der Begriff ein hypothetischer. Kein Stilbegriff, sondern ein vom Kunstmarkt bestimmter. Er ist damit stilistisch offen. Post-Kunstmarkt-Kunst? Damit kann ich mich nicht wirklich identifizieren.

[Christian Hummel](#)

Das würde ich nicht bestätigen. Er ist durch die Entgegensetzung zu unserem New Yorker und seiner riesigen Schule eine ernst zu nehmende Alternative. Oder nicht?

[Claus-Martin Eichhorn](#)

Also ein originär künstlerischer Ansatz. Wie lassen sich denn Gestalt und Form umreißen? Auf Kunsthistoriker können wir uns hier natürlich nicht verlassen. Zuerst ist die künstlerische Orientierung. Also, wir müssen das leisten. Auf anderes können und dürfen wir uns nicht verlassen.

[Matthias Flury](#)

Ich denke darüber nicht nach. Ist mir völlig egal. Schaut mal – meine neuesten Zeichnungen! ...

[Christian Hummel](#)

Ja, also mir ist das alles auch schon ein bisschen zu kunsthistorisch. Da fühle ich mich schon verdrängt. Aber ich beschäftige mich mit dieser Frage auch schon lange. Kunst und Kunstgeschichte stehen in einem Verhältnis der Balance. Da bin ich echt ein Piet Mondrian-Schüler.

[Steven van Heeck](#)

Das habe ich bei dir immer schon so empfunden.

[Christine Bötsch](#)

Alles spannend. Und das in Würzburg.

[Matthias Flury](#)

Alles schön, recht und gut. Aber was soll das? Mich interessiert nicht New York, mich interessiert nicht München. Ich bin hier. ... München: Der „Blaue Reiter“ vs. „Brücke“. Der Süden gegen den Norden. Der Geist gegen Gefühl, Sinnlichkeit, Trieb. Interessiert mich nicht. Das kommt bei mir alles irgendwie zusammen. Ich denke darüber nicht nach. Aber ab und zu schon. ... Es hilft mir beim Einschlafen in meinem Baumhaus. Armin Zweite, der hat doch darüber gearbeitet. Der hat doch in den 80er Jahren das Lenbachhaus geleitet. Hat von Beuys „Zeige deine Wunde“ angekauft. Ja, das kenne ich ziemlich gut.

[Joe Gudole](#)

Zur Zeit werde ich von der Sinnlichkeit besiegt, aber ich werde mich schon wieder fangen. Das Denken fällt da echt schwer. Könnt euch darauf verlassen. Das kommt schon alles wieder. „Was ist Matthias Flury vor Matthias Flury?“ Diese Formel stammt doch auch von Armin Zweite. Hat das zum ersten Mal bei Beuys angewandt. Hans-Werner Schmidt hat das dann bezogen auf Karl Schmidt-Rottluff übernommen und modifiziert. Alles in den 80er und 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Das im einzelnen zu verfolgen ist echt spannend und

sehr lehrreich. Die Formel ist heute schon fast inflationär anzutreffen. Noch einmal, weil es mir so gut gefällt: „Was ist Matthias Flury vor Matthias Flury?“ (Matthias Flury lacht.)

[Siegwart Böhme](#)

Wir verhalten uns prächtig. Bei uns ist eben etwas los. Das Verdrängte, es kommt an die Oberfläche. Die Würzburger ignorieren die Würzburger Residenz auch so ziemlich. Die wissen das eigentlich gar nicht, was sie da vor der Haustüre haben. ... Sommerfeste und Schöppeln. Wein. Das ist hier die Primärkultur. Mit Wein hat man früher bezahlt. Flury: Bist du flüssig. Ich glaube nach dem Theaterstück gönne ich mir einen leckeren Silvaner.

[Steven van Heeck](#)

Lovis Corinth ist natürlich für mich wichtig. Der Übergang vom Historismus zum deutschen Impressionismus. Diese Farbschlachten. Historismus minus Irgendetwas, Manga minus Irgendetwas. Sollte man nicht Thomas Deecke in Bremen besuchen? ... Aber der ist leider schon tot. Aber Zdenek Felix lebt noch. ... Nein, ich mache das selbst.

[Christian Hummel](#)

Meine Bilder reichen aus! Aber vielleicht ist Lovis Corinth weiterführend. Ich glaube, dass der bis heute unterschätzt ist.

[Siegwart Böhme](#)

In New York wird natürlich das Geld verdient. In engen Räumen herrscht die Verdrängung. Keine Frage. Außerdem leben wir in der Demokratie. Da achtet man nicht mehr so sehr auf die Kunstgeschichte, da gilt das Gießkannenprinzip. ... Da kann also auch gar nichts entstehen. ... Die Galerien bauen auch keine Künstler mehr auf, sondern man hetzt von Künstler zu Künstler. Jeder kommt mal dran. Verkauft sich irgendein Künstler, dann bekommt er ein Jahr später die nächste Ausstellung. Bis man sich dafür dann auch nicht mehr interessiert. Vielleicht läuft das Ganze auch länger. Ausnahmen gibt es immer wieder. Doch irgendwann ist Schluss. Generell gilt: man jagt den Künstler solange durch den Kunstbetrieb, bis er eben nicht mehr interessiert. What's the next? ... Und wenn etwas geht, dann wird das sofort kopiert. Aber das gilt in so ziemlich allen Bereichen. Larry Gagosian und Jeff Koons bilden da weltweit wirklich eine Ausnahme. Das macht kunstgeschichtlich wirklich Strecke, um hier den Physiker Richard Feynman zu paraphrasieren. Für mich jedenfalls gilt: ich arbeite an diesem Begriff.

8

[Christian Hummel](#)

Noch einmal: Wenn es nicht um sie geht, dann schlagen sie um sich. Es muss alles nach ihren Vorstellungen ablaufen. Wenn man dem entspricht, dann ist alles gut.

[Bernadette Rottler](#)

Hexen-Gretel. Das passt doch! Dante Gabriel Rossetti! Alle Jünglinge werden von schönen Nymphen ins Wasser gezogen und dort ertrinken. Ich bin eine Nymphe.

[Edeltraud Linkesch](#)

Da würde der amerikanische Soziologe William F. Ogburn aber von cultural lag sprechen. Der Expressionismus war doch nach dem Ersten Weltkrieg schon nicht mehr up to date. Wilhelm Worringer, ein großer Förderer des Expressionismus, ging auf Distanz. ... Und jetzt kommt ihr. In der Einladungskarte steht außerdem „Der Mainfränkische Expressionismus – Die Brücke“. Ja toll. ... Eine Konkurrenz zu Larry Gagosian. Finde ich super. Da kommen für Würzburg bald riesige Steuereinnahmen. ...

[Christian Schuchardt](#)

Da freuen wir uns alle.

[Edeltraud Linkesch](#)

Aha! Verstehe! Da gibt es eine lange Geschichte des Expressionismus bis heute. Da gehört Tilman Riemenschneider auch schon zum Mainfränkischen Expressionismus. Ist ja spannend.

[Matthias Flury](#)

Habt ihr schon mein neuestes Video „Die Verfluchung des Coronavirus“ angeschaut? ... Nein! ... Ihr könnt nicht mitreden.

[Joachim Fildhaut](#)

In Passau habt ihr zuerst ausgestellt. ... Im Museum für moderne Kunst Passau. ... In der

Drei-Flüsse-Stadt, Donau, Inn, Ilz. ... Und dann von dort aus über den Rhein-Main-Donau-Kanal nach Würzburg, nach Bonn und Düsseldorf zur Geburtsstätte des „Der Rheinische Expressionismus“, des „Das Junge Rheinland“, des „Der junge Westen.“ Find' ich apart. ... In Passau habt ihr angefangen.

[Steven van Heeck](#)

So, das Theaterstück beginnt. Schauen wir mal das an und behalten die Frage im Kopf, ob es uns etwas zu sagen hat. Ich vermute aber, dass das wieder so eine postmoderne Reminiszenz ist. Ich kann mich allerdings auch täuschen. Von solchen Problemen wollen wir uns ja absetzen. Aber solche Probleme hatte auch schon Balthasar Neumann. Ich frage mich, was die Hauptfigur in diesem Stück ist. Und das meine ich nicht im Sinne Hegels. Habe das gestern gelesen. Schauen wir einmal, wie die das im Würzburger Mainfrankentheater inszenieren.

Schauspieler:

Sprecher

Isabella Münch (Briefmarkenhändlerin)

John Osborne (Briefmarkensammler)

Heinz Runge (Briefmarkensammler)

Peter Zaunschirn (Münzsammler)

Petra Klundt (Münzsammlerin)

Peter Kern (Münzsammler)

Reiner Claus (Kunstsammler)

Victor Chocquet (Kunstsammler)

Heinrich Lützel (Künstler)

Xaver Würm (Künstler)

Pablo Picasso (Künstler)

Georg Baselitz (Künstler)

Heinz Buddenklein (Kriminalbeamter)

Elisabeth Müller (Kriminalbeamtin)

Mehrere Polizeibeamte

Alberich

Walther von der Vogelweide

Fee

Erster Akt

Erster Aufzug

Schauspieler:

Isabella Münch
John Osborne
Heinz Runge
Peter Zaunschirn
Petra Klundt
Peter Kern
Reiner Claus
Victor Chocquet
Heinrich Lützel
Xaver Würm

Ort: In einem Briefmarkengeschäft in Frankfurt. An der Wand sieht man verschiedene Briefmarken stark vergrößert.

Deutsche Bundespost, 10+2 Pf (1 Kreuzer), 20 Pf (3 Kreuzer), 30 Pf (6 Kreuzer), 100 Jahre Deutsche Briefmarken, Ausgabe 7. September 1949;

Deutsche Bundespost, 5 Pf Leonardo da Vinci, 500. Geburtstag, Ausgabe 15. April 1952, (Mehrere Blöcke nebeneinander.);

Deutsche Bundespost, 20 Pf Verkehrsunfallverhütung, Ausgabe 30. März 1953 – direkt daneben wegen der Buntfarbigkeit:

Deutsche Demokratische Republik, Briefmarkenblock 8 A, 8 B, 9 A, 9 B, Karl-Marx-Jahr 1953;

Deutsche Bundespost, Die großen charismatischen Briefmarkenausgaben „Helfer der Menschheit“;

Deutsche Bundespost, „Helfer der Menschheit, Landwirtschaft“, 1. Oktober 1958. (Entwurf Erich Meerwald.);

Deutsche Bundespost, 20 Pf, Rückgabe der Insel Helgoland (Helgoland wieder frei, 1. März 1952), Ausgabe 6. September 1952 –

direkt daneben:

Deutsches Reich, 8 + 4 Pf, Viermastbark Padua, Ausgabe 4. November 1937;

weiterhin viele Jugendstil-Briefmarken, Briefmarken aus dem Altdeutschen Helgoland, usw.

Xaver Würm:
(Trägt ein Gedicht vor.)

Ferntreffend

Tausende Mal müssen sie das Gleiche hör'n.
Müll und Müll, ihr Hirn zumüllen.
Mit merkwürdiger Musik. Abgehackt.
Und abgehackt.
Nur Fetzen, sprechende Fetzen.
Genurmel, bedeutungsvolles Gemurmel. Flötengeräusche.
Davon sind's abhängig.
Und fest in der Hand. Durch Neurosen gesteuert.
Wie halten sie sonst den Alltag aus?
Hmmaahmmhhaa. Die Sammlung Maingarten.

Alles ist nun dem Endlichen anvertraut.
Trümmer bleiben von Trümmern.
Narkotisierend – traumwandlerisch.
Sammlungen vergeh'n. ... wertlos ... ist die Marke.
Götter hassen, Götter strafen!
So wuseln sie durch die ängstigende Gegend.
Ausgeliefert ihrem Zorn ... die Menschen.
Das Digitale nun ihr Blut, das Kabel der empfindliche Nerv.
Das Handy muss aufgeladen werden.
Eine Welt im Vergeh'n. – Ich finde mich nicht wieder.

12

Und sie spüren's alle.
Niemand unter den Sternen findet seinen Teil.
Was für eine Kraft bindet das Kleinste über weite Strecken?
Ich kann es hören, fühlen und schmecken.
Die Gewalt ist aus den Fugen.

Keine glatten Flächen können sie noch zähmen.
Keine Teile sich zu einer Ordnung fügen. –
Opfer gesellen sich zu Opfern.
Sie merken's nicht. 'S was?
Wer konnt's ahnen! Vergessen ist die Erinnerung.
Nein, sie können nicht mehr sprech'n.
Was kostet das Messer? ... Eine schöne Verzierung.
Der Tod ist nah. ... So lieblich und nett.
Mit schön blondem Haar und blassen Lippen
Umklammert's dich, – und ohne Sprache ihr Wesen.

Fahren wir also einmal hinunter in den Hades.
Begrüßen wir Charon mit seinem Paddel,
Das er in den tiefen Flusse taucht. Oh geheimnisvoller Styx,
Acheron, verratet es uns, so sprecht!
Was herrscht denn hier? Gesetze? Nein, es sind ganz andere.
Gibt es hier Zeichnung, Farbe?
Was sind hier Objekte? Oh tränenreiche!
Arme Menschen, sie wissen nichts und herrschen.
Oh Totenfluss, Acheron sei dein Name,
Wir konnten dich nicht finden.

Hinuntergegangen fanden wir keine Spur von dir.
Wo bist du? Wo bist du?
Du hast uns alle inspiriert.
Nun bist` einfach weg!
Keine Nachricht, nichts.
Der Geist ist weg!
Der Geist ist weg!
Kennt ihr den Roman „Deadly Perfume“ von Gordon Thomas.
1991 erschienen. Was ist das Digitale?
Wir konnten dich nicht finden.

Wir können ihn nicht finden.
Wodurch? Er kann nicht tot sein!
Der Schatz ist verschwunden.
Wir werden ihn suchen und niemals finden.

Reiner Claus

(Zu Victor Chocque.) Was für ein Gedicht. ... Doch nun zu unserem Geschäft. Ja, ich sammle Kunst! ... Nicht nur Briefmarken. ... Da gibt`s einen Zusammenhang. ... Unter deine Finger glänzt's ja. Ha-ha-ha. ... Das hat halt nicht gepasst. Deshalb sieht's doch jeder.

Victor Chocque

Sei mir begrüßt. Dich hab` ich ja schon ewig nicht mehr gesehen. ... Du hast ja richtig graue Haare bekommen. ... Briefmarken? ... Das interessiert mich auch! Die wollen davon Bilder haben. ... Irgendwelche Vorschläge?

Reiner Claus

Wovon Bilder? Bilder von diesem Zusammenhang? ... Das versteht ja schon wieder kein Mensch! ... Ja, ich sammle auch Briefmarken. Wie hängt's zusammen? ... Nun, diese beide Sammlungen? Das frag ich mich schon lang. ... Das Kunst-Wertsystem und das Briefmarken-Wertsystem. ... Was ist denn ein Briefmarkensatz? ... Der Michael Schultz in Berlin. ... Hatt der nicht mal eine Briefmarkenausstellung gemacht? ... Haben's den nicht jetzt verhaftet? ... Der soll gefälscht haben. Der sitzt im Bunker. ... Ihn hat das interessiert. Erstaunlich. „Die Zahl, das Wappen und die Münze“, „Die Farben der Briefmarke. Helgoland, Danzig, ...“, „Der Stempel. Die Geburt der modernen Briefmarke“, „Der Übergang zum Historienbild“, „Briefmarke auf Briefmarke“, „Andy Warhol und die Mona Lisa (1952)“, „Die Geschichte der Briefmarke von 1945 bis 1990: Der Rahmen, der charismatische Stahlstich, das kleine Plakat, die Malerei, einzelne Briefmarkenkünstler, Deutschland, Deutsche Demokratische Republik“ usw. Die Ausstellung hieß „Briefmarken – Der imaginäre Tausch“. Man konnte sich auf einen Preis nicht einigen. Das Briefmarken-Wertsystem und das Kunst-Wertsystem erwiesen sich als unvereinbar. Siebenunddreißig Arbeiten wurden in vier Wochen – jede Woche sieben Werke – an ein interessiertes Publikum verschenkt. ... Der Künstler? Natürlich Georg Baselitz. Wer sonst? ... Eine Heldentat. ... Eine Heldentat. ... Und jetzt?

Victor Chocque

Ja, Gerhard Richter. ... Hm! ... Den hat er gefälscht. (Überlegt.) ... Nein, er soll Fälschungen verkauft haben. ... Können wir damit denn die Sprache eines Künstlers abbilden? ... Joseph Beuys? Mit diesen beiden Wertsystemen? ... Quatsch! Richtiger Quatsch! Sorry! ... Er indes sagt, er habe solche nie verkauft. – Briefmarken. ... Hm! Keine Käfer, keine bunten Schmetterlinge. – Keine Ruhe- und Leseräume. ... Rückzug! Sag's euch nur. Fälschungen? Was? Den berühmten Briefmarkensatz „Die Nibelungen“. ... Wer die Nibelungen waren, fragt ihr. (Holt ein Literaturlexikon hervor, liest vor.) ...

Reiner Claus

Stop! Nein! ... Aha! ... Da gibt's auch eine Briefmarke mit dem berühmten deutschen Minnesänger Walther von der Vogelweide. Der hat von etwa 1170 bis 1230 gelebt. In

Würzburg soll er begraben sein. ... Briefmarken. Briefmarken sind Briefmarken – Kunst ist Kunst! Und trotzdem! Mich interessieren Briefmarke nicht weniger! ... Da gibt's z. B. auch das Thema Tautologie! Ihr kennt doch auch Karl Oskar Blase. Langjähriger Chef der Briefmarkenabteilung der Deutschen Post, selbst Briefmarkengestalter und – man höre und staune – langjähriges Mitglied der documenta-Kommission mit vielen Texten in den documenta-Ausstellungskatalogen. ... Seinen Sohn brachte er auf eine Briefmarke. ... Das ließ den dann später zum Rächer an Künstlern werden. ... Von Papas Gnaden! ... Gegen den Vater! ... Hat er sich nicht getraut! Ein psychologisches Gemenge. ... Überhaupt mit Geschäftsleuten, ... die Künstler sind ..., aber von denen hat sich dann auch keiner getraut. Aufmucken, nie und nimmer. ... Fürchterlich. ... Die wollen halt Geld! Da toben's sich dann aus! ... Das Besserwissertum! In den großen Firmen. ... Die sauberen Etagen! ... Tödlich!

[Isabella Münch](#)

Briefmarken sind doch auch kleine Kunstwerke! ... Das macht mir richtig Spaß mit euch! Feine Leute seid ihr mir! Da mach ich meine Spielchen. (Klappt ihre Kasse zu.)

[Xaver Würm](#)

Hier die Fortsetzung meiner Hymne.

Geh dahin, du schöner Tag.
Morgen herrscht das Verbrechertum!
Neid und Hass folgen auf die Liebe.
Und den Mann mit der achtungsgebietenden Faust,
Bald schreitet er zur fürchterlichen Tat,
Ihn hat man auserkoren.

...

Der Mann mit dem Speer. Und einem Auge.
Siegfried, dein Triumph ist schon dein Tod.
Alberich, der sich Tarnende mit der Mütze,

14

Er studiert schon sein Geschäft.
Im Hintergrund hören wir fremdländische Töne,
Internet-Unterhaltung.
Es spricht Dietrich von Bern.
Tränenreich ist das Leben.
Und nichts zeigt dem wundersamen Vogel
Den Ort des belebenden Gesangs.
Nichts kann uns mehr erfreuen.
Du also auch!

[Heinrich Lützeler](#)

... (Unterbricht den Vortragenden.) ... Sei still, ich kann's nicht länger hör'n. ... Briefmarken? Kunst? Dafür interessiert sich heute doch kein Mensch! ... (Achselzucken.) Das war einmal. ... Das ist noch gar nicht so lange her, irgendetwas hat das Interesse gebrochen. Ausgestorben. Keine Protagonisten mehr. ... Schluss fertig. ... Hat man gut gemacht. ... Das nenn' ich echt gelungen. Da sind's dann alle reingefallen. Ich lach' mich tot. ... Ich darf vorstellen: Victor Chocquet! (Deutet auf ihn.) Sammler der Impressionisten, 1821 – 1891. ... Ich schrieb fälschlicherweise 1840 – 1899. ... Wie peinlich. Tut mir leid! Ein sehr schmerzhafter Fehler. Fehler haben durchaus, wenn sie drastisch kommen, etwas Tödliches. Keine Frage. (Holt aus seiner Tasche sein neuestes Buch hervor, blättert darin, sein Gesicht bekommt einen liebevollen Schmelz.) ... Sonst noch jemand da gewesen?

[John Osborn](#)

(Mischt sich ein, zu Xaver Würm.) Lützeler! Lützeler! Wie können wir's beweisen? Beschäftigen wir uns mit Physik. Mit Erik Verlinde? Nur ein Beispiel! ... Was sind das für Kunsträume? Was ist ein idealer Kunstraum? Wodurch zerfällt der? Können die Teile jemals

wieder hieroglyphisch zusammenkommen? ... Ist die Gravitation wirklich ein emergentes Produkt? ... Bestimmte Künstler haben jedenfalls eine große Anziehungskraft. ... Das ist doch ein großer Zufall? ... Ich versteh' die Sehnsucht von Ernst Ludwig Kirchner schon. ... Wie zieh'n sie sich an? ... Und irgendwann nicht mehr mit dem Quadrat ihres Abstandes, sondern eher linear! ... Natürlich interessiert sich ein Konzern nicht für dich. Wer bist du denn? Du hast ja 'ne Meise. ... Spinnst ein wenig?...Das sind Galaxien. ... Was kümmert's den Mond, wenn der Hund ihn anbellt. ... Kannst überall nachlesen. ... Zeitschriftensalat! Heut geht's richtig ums Geld. ... Wie konnte sich's nur entwickeln? Wer hat den Virus losgelassen? ... Ernst Ludwig Kirchner? ... Ein Nachahmer? ... Nein, nie und nimmer! ... Der nicht. Die anderen, ... ja die. Der Erich Heckel, der Max Pechstein. ... Kirchner und Picasso. Das ist vergleichbar! ... Du Depp?

Xaver Würm

Davon sind's doch alle infiziert. ... Hoch- und Tiefstatus! Musst du doch wissen! Die sind einfach nicht interessiert. Da geht's um was anderes! ... Ganz bestimmt nicht um Kunst! ... Kunst? ... Für die? ... Das ist doch Quatsch! ... Ich muss ziemlich bald fort! ...Versteht's! Also, weshalb haben wir uns alle treffen müssen? ... So plötzlich! ... Eine richtig informelle Sitzung ist das hier! ... (Schaut Isabella Münch an, macht einen großen Mund.) ... Juristen. Die versteh'n doch gar nichts. Regelwerke und Planungsbüros, da brillieren's schon. Ein Geflecht von Bösartigkeit. „Damit alles seine gute Ordnung hat!“ ... Da lassen's jeden über die Wupper springen. Doch dann ist Schluss. ... Kunst? ... Kein Dunst! Wie wilde Tiere lässt man's auf die Gesellschaft los. ... „Schwarz-Blätter “. ... Karl Schmidt-Rottluff brachte das immer in der Not. Begriffen habe ich das auch lange nicht. Ein Konzern ist kein Museum! ... Hast du das begriffen? Ich hätte gern noch eine Tasse Kaffee und ein Hörnchen.

Peter Zaunschirm

Ja, ich auch! Ich muss auch ziemlich bald geh'n! Wir sehnen uns so nach dem Schönen. Und heute ... alles andere kränkt das Ego. In einem einzigen Teil der Zeit. Doch fremd sind alle anderen ... Teile. Und da entzündet sich der Hass. ... Es rollt den Berg hinunter mit Getös! (Brüllt.) Es rollt den Berg hinunter mit Getööööööös!

Heinrich Lützeler

Das ist doch alles keine Kunst. ... Flächendeckend. Und alles. Schrecklich. ... So ist's mit diesen Leuten, ... Geld! Ein einziges Grauen. In ihren leeren Kammern. Hm! ... Und keine Ahnung von nichts. Angst vor dem Tod, ja, ... das ist dein innerer Trieb. Ohjeeh! Und dann braucht die Kunstgeschichte dreihundert Jahr, um das alles wieder auf das richtige Maß zurecht zu bügeln. ... Mausoleen! (Lacht.) ... Da steckt ja das Wort Maus drinn. ... Die wollen ihr Paradigma durchsetzen, ... da müssen's natürlich alles andere niedermachen. Wie machen's das? Man lässt's im Depot verschwinden. Vielleicht schmeißen's das auch alles weg. Zutrauen tu ich's denen schon, den Frevel. 's denen aber wurscht egal. ... Das merkt doch keiner. ... Ja, eine Nibelungenstrategie. Das sind echt harte Kämpfer. Das können's, abwickeln. ... Das können's. ... Sie gehen selbst drauf dabei, aber das merken's erst einmal nicht! ... Erst einmal nicht. ... Und wenn, dann ist's zu spät. ... Keiner bleibt übrig. Minotaurus ist los. Am Ende ... keiner ist übrig. Vernunft, von wegen. ... Wer hätte das gedacht, dass die so sich entwickeln. Ich jedenfalls nicht.

Reiner Claus

Ja, da reden wir jetzt also. Ich bin Sammler. Ich sammle alles! Was dagegen? ... Soll ich mal meine Vernünftigkeit zeigen? ... Die Dialektik des Gesamtzusammenhangs! Synthesen bilden. ... Quatsch. ... Oder?

Heinrich Lützeler

(Zu Reiner Claus.) Du und deine Tierversunft. ... Du bist kein Sammler, nein, das bist du nicht. Auch Arguss Eisenhans – Arguss Eisenhans-Kunstbesitz – das kannst du vergess'n. (Zu allen. Sein Gesicht verzieht sich zu einer Grimasse, für Sekunden hat er sein Gesicht verloren.) Die kennen doch nur ihr eingeschränktes Versteh'n. Beschränkt sind's. Tausendfache Abspaltungen. Nichts geht da noch zusammen. ... Warum sollte man das überhaupt noch länger betreiben? ... Richtig, ... die sind's nicht wert. ... Die Kunst. ... Die

rechnen alles heraus, was sie nicht brauchen können. ... Hallo Künstler, malt Bilder! Bilder! Bilder! ... Vom Untergang der Welt. Eure Apokalypse! ... Das wurde doch von langer Hand vorbereitet. ... Genau so will man das eben. ... Nichts anderes. ... Die Kunst, ja die, die ist schon lange tot. ... In spätestens fünf Jahren bricht hier alles zusammen. Aus! ... Ende! ... Geht zurück vor diese langen Entscheidungen. Zurück. ... Zurück. ... Schneidet durch das fürchterliche Band. (Draußen fahren einige Feuerwehrautos mit voll aufgedrehter Sirene, ein riesiges Polizeiaufgebot, Aufforderungen mit Lautsprechern, Wasserwerfer, Verhaftungen.) ... Ich bin im Film. ... Rudi Dutschke! ... Stimmt's? ... Sie protestieren gegen die totale Digitalisierung. ... Aber wir haben heut' keinen Ralf Dahrendorf, keinen Helmut Schelsky, keinen Dieter Henrich, keinen Jürgen Habermas. Nicht einen einzigen Philosophen haben wir heute. ... Und was aus den 68ern geworden ist, nichts als Geld ist ihnen geblieben. Der Schopenhauer hat's schon gesagt, beim Geld fangen sie an zu denken. ... Die Drecksack! Die leben doch nur auf der Basis anderer. ...

Reiner Claus

... Das haben wir jetzt alle schon gehört! ... Ihr seid echt langweilig. ... Und nur Nihilisten! Ich, ich bringe die Wertigkeit bei, nicht ihr! Niemals ihr. ... Und du, du ganz bestimmt nicht! Ich bin eine Institution. ... Mir könnt ihr ruhig glauben. Vertraut mir! ... Bald wehen alle Lüfte den süßen Honig. ... Und ein warmer Wind wird sich in eure Locke verfangen. ... Ich halt euch klein, euch mach ich dann noch kleiner. ... Ich vernein euch in allem. Es ist meine Rache an euch.

John Osborn

Könnt ihr denn nicht einmal eine Handlung entwerfen? ... Gäh! Immer nur quatschen! ... Quatschen, quatschen, quatschen! ... Ich könnte das alles besser. ... Und jetzt muss ich hier bei euch antreten. Zum Kotzen. Weiß ich's? ... Jaja, ich schon! Wo sind die Nacktaufnahmen? Skandale will ich seh'n! ... Jeden Tag ..., soll das mein sparsames Brot sein.

Isabella Münch

16 Darf ich euch mal einen Brief von Karl Schmidt-Rottluff vorlesen? Hier, in diesem Katalog ist er abgedruckt. ... Er ist an Erich Heckel adressiert. ... Ich lese euch das mal vor! ... „Schwarz-Blätter“.

Heinz Runge

Ich will's nicht hören. Zum Kotzen! ... Ich will hier nur Briefmarken kaufen. ... Hier? ... Ist die gestiegen? ...

Isabella Münch

(Zieht ihre Lesebrille auf.) Gestiegen, gestiegen, gestiegen! Ist doch egal. ... Still jetzt. Beste Freunde! Ich sprech' zu euch als eure Freundin. Und schmiegt eure Schläfe an meinen festen Busen.

Sehr geehrter Herr Erich Heckel,

Warum melden Sie sich nicht? Ich habe sicherlich viele Fehler gemacht! Schon damals, als ich diese neunzehn Werke Herrn Hansbernd Will übergab. Das war überhaupt nicht professionell. Aber es ging damals auch nicht anders. Ich war über die Übergabe sehr glücklich. Herr Will hat mir diese Arbeit von Nam June Paik gezeigt. So etwas sei gänzlich untypisch für Nam June Paik, wie er ausführte. Er habe sie gerade eben erst gekauft. Herr Will hat mit mir dann noch meinen Vorschlag einer Präsentation dieser Arbeiten in Ihrem Haus erörtert. Zu einer Ausstellung ist es indes nie gekommen. Bitte melden Sie sich doch bei mir und teilen Sie mir mit, wo die Arbeiten abgeblieben sind. ...

Peter Zaunschirn

Ich würde gern diese Sonderausgabe kaufen! ... Wie schön. Die fehlt mir noch in meiner Sammlung!

Isabella Münch

Ja, ... ein besonders schönes Exemplar! Ich pack' sie dir noch ein. ... Macht 25 €.

Peter Zaunschirn

(Zahlt, und geht dann.) ... Auf Wiedersehn!

Isabella Münch

Ja, dieser Hansbernd Will. Wahrscheinlich ein Krimineller. Mit Schliff und feinem Zwirn. ... Die Sonne ist doch kein kreisrunder Kreis! ... Ich lese jetzt mal weiter. Der Brief ist nicht mehr lang.

...

Bitte melden Sie sich doch bei mir und teilen Sie mir mit, wo die Arbeiten abgeblieben sind.

Viele Grüße
Karl-Schmidt-Rottluff

Xaver Würm

Hier die Fortsetzung meiner Hymne. Lieber Heinrich Lützeler, unterbrich mich nicht noch einmal. Das rat ich dir.

Das rat ich dir

Du ach so ferner Stern.
Und wir elendes Gewürm.
Lichtjahre bist du von uns fern.
Und vor Milliarden Jahren wurdest du gebor'n.
Und doch, – wir können dich greifen.
Was für ein glücklicher Zufall.
Was für eine Heldentat.
Wir gebieten dir nicht.
Da hilft auch kein triumphierendes Stirnband.
Viermal zähl ich den Teil.

Und dann passierte das.
Wir stürzten alle in den Tod.
In einsamen Nächten ohne Vater und Mutter.
Es hat sie nie gegeben. Und keiner konnt' uns da noch retten.
In tiefstes Dunkel ... so verdampften wir.
Mit schwächerer Stimme rufen die glorreich letzten Sterblichen,
Dies sind die goldbekränzten Sieger, ...
Deinen Namen. Was ist? Nichts.
Doch auf ein Antwort brauchten sie nicht hoffen.
Was war? Nichts.

Heinrich Lützeler

Da spürt man das Grauen dahinter! ... Oh fürchterliches Grauen. ... Sie lassen ihn zappeln.
Das bereitet denen tiefen Genuss! ... Sie sind so grausam. Die Verstümmelten. Und auf
Xing! ... Dort sind's alle zu finden. Da kuscheln's, die schönsten Raubtiere ... Willst gucken!
Melde dich an! ... Da malen's sich dann in den schönsten Farben. ... Und das ist Kunst!
... Ich meine, es sind alles Verdränger. (Grinst vor sich hin.) Das hat doch ganz erheblich
zugenommen. Ganz erheblich. ... Wollen wir nicht singen, das hat etwas Tröstliches. Das
Unvereinbare. Es winkt uns zu mit großen bunten Fahnen. ... Schwarze, blaue, gelbe rote,
graue. ... Und bitte keine Pastelle. Und bitte keine Pastelle. ... Keine Meta-Malerei à la
Edouard Manet.

Heinz Runge

(Blättert einige Postkartenalben durch.) Eine schöne Postkarte ist das. ...

Isabella Münch

Und hier der nächste Brief von Karl Schmidt-Rottluff an Erich Heckel!

Sehr geehrter Herr Erich Heckel,

warum melden Sie sich denn nicht mehr? Habe ich etwas falsch gemacht? Habe ich Sie durch irgendetwas verletzt? Falls das der Fall gewesen sein sollte, möchte ich mich entschuldigen. Keine Ahnung. Oder ist Ihnen etwas passiert? Ich hoffe nicht.

Viele Grüße
Karl Schmidt-Rottluff

[Heinrich Lützeler](#)

Ja, irgendetwas ist passiert! ... Gibt's da noch weitere Dokumente? Versteckt sich da noch ein Geheimnis? Kunsthistoriker kennen hier nicht die Dokumente.

[Xaver Würm](#)

Ja, aber was? Was ist da passiert?

[Petra Klundt](#)

Darf ich auch mal etwas sagen! ... Ich möcht da die seltene Münze kaufen! „Paul von Hindenburg, Zwei Reichsmark, 1939.“ Da hat auch jemand ein Loch in sie hinein gebohrt. Merkwürdig.

[Peter Kern](#)

Was ist das hier denn jetzt! ... Eine Kunstausstellung! Das ist doch ein Briefmarkengeschäft. ... Und keine Quasselbude! ... Jetzt tu doch nicht so, als ob dich diese Münze interessiert. Wir haben hier doch alle einen Termin.

[Isabella Münch](#)

Jetzt muss ich mich einmal um meine Kunden kümmern. ...

[Xaver Würm](#)

Worum geht's hier eigentlich? Warum haben wir uns denn jetzt getroffen? Also ich geh jetzt. (Geht.)

[Isabella Münch](#)

Du bleibst jetzt einmal schön da. ... Angelhaken! Kennt sich damit irgendeiner aus? Angeln! Wir sind doch die Angelfischer! ... Noch nie gehört. ... (Murren.) ... 's ist ja schon gut! ... Schlafen, dafür ist später noch Zeit!

[Sprecher](#)

Hehe! Ihr Albernern!

Wie seid ihr niedlich, neidliches Volk!

Aus der schönen Stadt Nacht naht' ich mich gern,

neigtet ihr euch zu mir!

Da blickt ihr nicht mehr durch!

Es fehlt euch die klare Orientierung!

Wie geht's weiter?

Oh weh! Du entweichst? Komm' doch wieder!

Was ist das für ein Vorspiel?

Zu was? Eine große Anstrengung!

Ich kann's euch nicht erspar'n.

Mit unterschiedlichen Strömungen.

Ja Alberich, du kannst los –

Und alles hier versenken.

Nimm dein Boot und diesen Schatz!

Versenk' das alles bis auf den Grund.

So dass das niemand mehr findet!

Versenk' das alles bis auf den Grund.

So dass das niemand mehr findet!

So dass das niemand mehr findet!

Heut ist's doch alles eine Bedrohung!
Die Menschheit ist ein grobes Tier! – Geworden.
Es frisst sich alles gegenseitig!
Was kann da noch eine Botschaft sein?
Was ist das Digitale?
Ihr wollt also, dass ich euch dazu was sage!
Jetzt hab' ich euch! Noch einmal! Die Albernern!
Expressionismus. Von wegen! Nichts ist's.
Doch stimmen tut's nicht ganz!
Schauen wir auf dieses Feld.
Stein zu Stein! Das soll die Losung sein.
Hört ihr diesen langen Ton?
Täuscht euch nicht!
Das ist's gerade nicht! Nein, das ist's gerade nicht!
Nein, nein, nein! Was war vorher?
Bin ich nun frei? Wirklich frei?
So grüß' euch denn
Meiner Freiheit erster Gruß! –
Wie durch Fluch es mir geriet,
Umarmt sei dieser Ton! So kehr' ich dorthin zurück!
Erkennt ihr ihn wieder? Nein!
Gab sein Geschick mir Zuneigung ohne Maß,
Nun zeug' sein Zauber Tod dem, der es weiter trägt!
Kein Froher soll seiner sich freu'n,
Keinem Glücklichen lache seine Geburt!

Wer es besitzt, das wiege dich in erquickenden Schlaf.
Und we's nicht hat, den nage der Neid!
Jeder giere nach seinem Gut,
Doch keiner genieße mit Nutzen sein!
Ohne Begegnung hüt' ihn sein Diener;

Doch der Liebe reich' er ihm zu!
Dem Tode verfallen, spende den Feigen die Furcht:
Solange sie leben, sterbt so dahin.
Des Geschenkes Knecht als des Geschenkes Herr:
Bis in meiner Hand den geraubten wieder ich halte! –

So segnet in höchster Not
Den Mainfränkischen Expressionismus:
Ihr Geschenk! Behaltet nun, hütet wohl, ihr das Geschenk
So leicht lässt sich's nicht enträtseln.
Meiner Erinnerung flieht ihr nicht!

[1] Vor dem Briefmarkengeschäft. Victor Chocque und Reiner Claus unterhalten sich noch länger.

[Victor Chocque](#)

So ganz traue ich unsrer Organisation nicht!

[Reiner Claus](#)

Ja, ich auch nicht!

[Victor Chocque](#)

Und auch Karl Schmidt-Rottluff nicht. Pablo Picasso, na ja. Und Georg Baselitz? Dem noch am ehesten.

Reiner Claus:

Dem auch nicht!

Victor Chocque

Verdient haben wir doch mit denen genügend!

Reiner Claus

Ja, da ist aber noch mehr raus zu holen!

Victor Chocque

Glaubst du?

Reiner Claus

Ganz sicher! Wo viel ist, kommt noch mehr hin. Ich glaube, da wurden irgendwelche Leute nicht bezahlt.

Victor Chocque

Glaubst du? Sind eh nur Hungerslöhne. Was ist Gotteslohn? Ihr Unvernünftigen! Sie betreiben das Geschäftliche nur mit ihrem Hirn.

[2] Zu Hause, Isabella Münch vor dem Spiegel

Isabella Münch

Was für eine Veranstaltung! ... Wie mir dieser Hut doch steht. Und diese Brosche! Die hat mir doch neulich Pablo Picasso geschenkt. ... Was für ein Trottel! ... Den werde ich so was von auflaufen lassen. ... „Das ist ins Wasser gefallen.“. ... Das werde ich ihm sagen. ... Und werde ihn anlächeln. Liebkosungen werde ich vortäuschen. Meine blauschwarzen Seidenstrümpfe, ... die besorgen den Rest. Das ist mein Sexappeal! Ich werde ihm sagen, wie er mich malen soll. Ich bin das liebe Kätzchen. ... Miezi! ... Hier ist Fressen! Ha-ha-ha. ... Niemals wirst du mich verführen. Da reichen deine Künste nicht aus.

Zweiter Aufzug

Sprecher
Isabella Münch
Petra Klundt

Ort: Am nächsten Tag in einem Café. Isabella Münch und ihre Freundin Petra Klundt treffen sich in der Mittagspause und sprechen über die gestrige merkwürdige Zusammenkunft im Briefmarkengeschäft. Warum waren gestern denn auf einmal so viele Leute im Briefmarkengeschäft? Das Gespräch gibt einen erschütternden Eindruck über die tatsächlichen Hintergründe. Es ging offensichtlich nicht einfach um Erich Heckel und Karl Schmidt-Rottluff. Tatsächlich hat man sich noch einmal getroffen, um den Komplotz, der gegen den Künstler Pablo Picasso gelaufen ist, zu besprechen. Eigenartig an der Versammlung war, dass ein Gespräch nicht wirklich in Gang kommen wollte. Die Form der Zusammenkunft zeigte indes, dass das alles auch untereinander eine Geheimsache gewesen ist. Worum ging es eigentlich? Was verstehen die unter Unmittelbarkeit?

Sprecher

Ich weiß ehrlich überhaupt nicht, worum es hier geht. Und ihr?

Isabella Münch

Hallo Schatzi! Wenn man mehrere Kinder hat, muss man darauf achten, alles gerecht zu verteilen. Das muss man lernen.

Sprecher

Nun muss ich euch mal etwas sagen. Die Dinge verschwinden. Es ist unsere Welt. Vor hundert Jahren so nicht denkbar. Die Physik. Unglaublich. ... Es entstehen Spannungsfelder. ... Wie kann ich das verkaufen? Wie muss man denken, dass das überhaupt funktioniert? Was sind das für Felder, die hier entstehen? Und ich denke darüber nach, nicht ihr. Deshalb ist euer Tun zufallsbestimmt. Ich beherrsche das. ... Jawohl! (Geht.)

Isabella Münch

(Zu Petra Klundt, macht ihren Laptop auf.) Ich lese dir mal diese Email vor! Es ist von Pablo Picasso, er hat's gestern an mich weitergeleitet.

AW: Picasso/KatalogprojektYahoo/Posteingang
„astrit.tiefental@argusseisenhans.com“ <astrit.tiefental@argusseisenhans.com
An: pablocicasso@yahoo.de
Cc: claudia.renninger@argusseisenhans.com, martina.rahn@argusseisenhans.com
Mo., 25. Mai 1953 um 19:24

Sehr geehrter Herr Picasso,

besten Dank für Ihr Schreiben und den Hinweis auf die geplante Publikation.

Ich habe die Werke, die mein Vorgänger Hans Müller erworben hat, selbst nie im Original gesehen, aber nach Ihren Nachfragen habe ich mehrfach in den vergangenen Jahren ohne Erfolg danach suchen lassen. Leider mussten wir die Suche nun aufgeben, da alle Möglichkeiten der Nachverfolgung ausgeschöpft sind.

Auf interne Anweisung der Anlagenbuchhaltung haben wir die Liste der Werke aus unseren Bestandslisten gelöscht.

Ich bedaure sehr, dass ich Ihnen dieses mitteilen muss und hoffe, dass Ihre geplante Publikation um gleichwertige Abbildungen aus anderen Sammlungen ergänzt werden kann.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Astrit Tiefental

Arguss Eisenhans AG

Leiterin Kunstbesitz/Head of Art Department

Leiterin Kunstbesitz/Head of Art Department
HAB 2030/701
97082 Würzburg
Tel. +49 931 -28-62973 Fax -3682
mailto: astrit.tiefental@ argusseisenhans.com
www.art.argusseisenhans.com

Soweit das Email. Was hat das denn nun mit Karl Schmidt-Rottluff und unserem Erich Heckel zu tun? Erich Heckel hat doch vor fünfundzwanzig Jahren das Auktionshaus „Kunst und Briefmarken“ in Hamburg geleitet. ... Wenn du mich fragst, die haben da gar nicht nachgeforscht. Die haben da echt versagt. Wenn du mich fragst, die interessieren sich dafür überhaupt nicht. Na gut, das hat halt ihr Vorgänger zu verantworten. Warum sollten die denn etwas für Pablo Picasso tun? Dann kommen alle anderen ja auch. Da gibt es natürlich schon ziemlich zwiespältige Figuren. Keine Frage. Man darf hier gar nichts erwarten. Aber man schläft nicht ungestraft mit Göttinnen, sofern man nur ein Mensch ist. ... Verstanden!

Petra Klundt

Ja, sehr merkwürdig! Gestern hat mir Heinrich Lützeler eine aufschlussreiche Notiz auf einem seiner typischen Schmierzettel zugesteckt! Ein Gedicht! ... Wieder von unserem Xaver Würm.

Wir sind so gut (für Walther von der Vogelweide)

Oh du „Blauschwarze Tanne“! Leider bin ich nur ein Mensch,
Hab` zwar goldene Ringe an, teuerste Kleidung,
Doch muss ich mich setzen auf so einen Stuhl wie ihr.
Und sprechen. Es ist mir unangenehm.
22 So zeig` ich euch nur die Hälfte.
Ja, den haben wir echt getötet. War`s Absicht!
Anerkennung, die gaben wir ihm nie.
Wir heuchelten Interesse.
Dann gibt er uns seine Arbeit!
Für nichts! Doch war`s seine Absicht? ...
Die lassen wir dann im Depot verschwinden.
Die Arbeit. Ha-ha-ha-ha!
Das war gestern eine richtige Komödie!
Im Briefmarkengeschäft! Und wie!
Wir können uns tarnen! Wer sind wir?

Der tautologische Mensch.
Aufgespießt mit feinen Nadeln.
Ja, was ist denn das?
Kennt kein Gold und keine Liebe. Durchsichtig wie Glas.
Und dahinter die schön verpackte Leere.
Niemand will ihre Hände küssen,
Niemand ihre Brüste seh`n.
Das Kind, tot kam es gar zur Welt.
Geboren wurde etwas and`res.
In der Finsternis leuchtet der helle Stern. ...

Wie einst mir in die Seele.
Zwei auf einmal. Niemand sah diese Kunst.
Es war einmal ein schönes Kind!

Eine wunderschöne Ablenkung!
Gegrüßt sei du mir, du Abendglühn!
Du Abendglühn!
Scheinend durch feine Netze am Himmel.
In rosafarbenen Wolken.
Sandro Botticelli und Philipp Otto Runge.
Tief ist meine Erinnerung an schöne Bäche und saftig frische Wälder.

Ha-ha-ha-ha!
Ein Außenstehender konnte da unmöglich den Text entziffern.
Wir haben uns alle getroffen.
Sein Bruder ist ja auch ein richtiges Scheusal.
Unglaublich! Wie naiv – er hat nichts gemerkt.
Arbeit, Arbeit, nichts als Arbeit. Treu dem Glauben. Treu der Arbeit!
Nimmersatt ist unsre Devise.
Nimmersatt ist unsre Devise.
Doch damit habt ihr nicht gerechnet.
Ha-ha-ha-ha!

Geboren wurde da ein hoher Berg.
Täglich und zu jeder Stund' ist er umwölkt.
Keiner sah jemals seine unbekannte Spitze.
Damit haben sie nicht gerechnet. Er hat's überlebt.
Da waren alle abwesend im entscheidenden Augenblick.
Sie schliefen tief. Da ist er geflüchtet, niemand hat's bemerkt.
Lautlos über die moosigen Felder davon.
Nicht mal die nächtlich wachen Tiere vernahmen seine Schritte.
Und donnert sein Lachen herunter von diesem unbeweglichen Berg.
Sein hämisches Grinsen.
Hören können wir ihn schon.

23

Isabella Münch

Schönes Gedicht! Unheimlich und mystisch. Ja, die Physik ist ebenfalls in eine schwere Krise gekommen! Sie wissen nicht Bescheid, wie es weiter gehen könnte. ... Irgendein merkwürdiges Verhalten hat sich in die Welt geschlichen. Und wir reagieren darauf! Denken tun sie nicht. Was ist dunkle Materie? (Bekommt einen roten Kopf.)

Petra Klundt

Versteh' ich nicht! Sollte man den Astrologen befragen?

Isabella Münch

Wir sind eine gemeinnützige Gesellschaft! Unsere Ziele orientieren sich an allgemein gesellschaftlichen Interessen und Problemen. Es geht um die Bewahrung von geistigen Projekten jedweder Art! ... Schon mal etwas von Renormierung gehört? Wir streichen unkalkulierbare Größe raus, so dass wir vernünftig rechnen können. Wir sind nämlich Naturalisten. ... Und er? ... Merk' dir doch endlich einmal das Wort, das ist nämlich für uns wichtig. Ich sag's dir nicht noch einmal.

Petra Klundt

Und an mich hat er folgendes Email an eine der Organisation noch nicht bekannte Gudrun Klaus weitergeleitet. (Fragt erstaunt.) Wer ist denn die? Woher kenne ich denn den Namen? (Petra Klundt liest.)

Sehr geehrte Frau Klaus,

bitte teilen Sie mir doch mit, ob Sie mir in dieser Sache einen Rat geben können und wollen. Teilen Sie mir Ihr Honorar mit.

Ich habe mich zu diesem Email an Sie heute am 26. Mai 1953 um 02.44 Uhr in Paris entschieden. Meine Daten haben Sie in Ihrem Archiv. 25. Oktober 1881, Málaga 19.15 Uhr oder 19.06 Uhr (habe ich selbst korrigiert).

Es geht um Folgendes:

Am 24. November 1908 wurde in Paris um 18.00 bis 21.00 Uhr meine erste große Ausstellung als Künstler mit vielen Kunstwerken (Zyklus: „Die Blaue Periode“) von mir eröffnet. Diese Ausstellung damals hat mich sehr angestrengt – ich habe die einzelnen Teile unangemessen gewichtet. Synthetisches Denken erschien mir sehr unzeitgemäß. Da wollte auch nichts zusammenwachsen. Alle Überlegungen liefen ins Leere. Die Idee Hauptfigur war falsch. Eine Ideologie eben. Aber diese Wahrnehmung ist auch schon wieder unangemessen. Was war denn alles vor dieser Hauptfigur? Ich wurde selbst hineingezogen. Man hat mich auch betäubt. Das beschäftigt mich bis heute. Ich habe damals jedenfalls Verschiedenes noch nicht gewusst. Auf einen Schlag stand eine Front gegen mich. Freunde, Sammler usw. Mein Cousin hat sich auf einmal auf eine Weise gezeigt, die sich bis heute bestätigt und mich immer noch regelmäßig erschüttert! Und dann trat auch noch dieser mächtige Kämpfer auf. Grauererregend. Da kam er geschlichen. Die Beschäftigung mit den Büchern Bernd Klaus' war das einzige, was mir bis heute ab 1912 geholfen hat! (Begegnung mit Bernd Klaus' Schülerin Carmen Müller.)

Es zog mich langsam zur Architektur und zur Musik. Aber ich fand auch wichtige Gesprächspartner.

Ich fand jedenfalls erst jetzt zu meiner Malerei. Es sind Kritzeleien, Notationen, Chiffren über unsere Zeit und ihre möglichen Erkrankungen. Damit beschäftige ich mich, ja! Man hört sich nicht mehr zu, immer nur Ich, Ich, Ich. ... Schon springt da die Werbung in das schöne Bild. Ich kann's nicht länger ertragen, wenn ... das durch die Gesellschaft peitscht. Aber ich muss! ... Das war doch eine teuflische Falle! Mit welchem Liebreiz ... war das Fangeisen umgarnt!

Am 21. Juli 1914 kam es in der gleichen Galerie zu einer weiteren Ausstellung mit Teilen aus jenem Zyklus. Auch diese Ausstellung wurde um 18.00 Uhr bis 21.00 Uhr eröffnet. Diesmal war es u. a. der 18. Juli, der das alles mehr oder weniger scheitern ließ. Die Ausstellung fiel voll ins Wasser! ...

24

[Petra Klundt](#)

(Unterbricht, zögert, etwas nervös.) Wer ist Gudrun Klaus? Ob der die auch über uns befragt hat? ... Aber natürlich. Was denkst du denn! Über dich hat er sich an sie herangemacht. Du hast sein Bett mit ihm geteilt. Und nun handle doch entsprechend. Wie geht es eigentlich deinem Mann. Der kriegt natürlich wieder nichts mit. Aber du weißt, auch ich bin eine Astrologin. Schon mal etwas von Stunden-Astrologie gehört? Da braut sich was zusammen! Ich schwör's dir: nichts Gutes.

[Isabella Münch](#)

Was soll ich tun? Ich zitiere ihn morgen in mein Büro! ... Das sind alles Abspaltungen ... Er ist mit mir nicht glücklich. So nicht. Der jugendlich Strahlende da. Glücklich? Kann er niemals werden. Mit keiner. Er bringt das nicht mehr zusammen. Am Anfang ... ja, und dann geht's los! Die Geschichte nimmt ihren Gang. ... Der kriegt mir keine Umarmung mehr. Aber ich werde ihm verzeihen. Du und deine Astrologie. Davon halte ich gar nichts!

[Petra Klundt](#)

Darum geht es ja gar nicht. Was hast du denn von dir abgetrennt? Und jetzt bastelst du an kreativen Synthesen! Quatsch! Wir beide sind ja auch keine Zwillinge. ... (Grinst.) Na ja! (Liest weiter.)

...

Der Zyklus „Die Blaue Periode“, der zwischen 1899 – 1905 in Paris entstanden ist, bildet bis heute das Rückgrat meiner künstlerischen Arbeit. Aber Glück hat mir das nie gebracht. Das war alles bis heute immer problematisch. Schade, dass ich damals die Bücher von Ritter Markus von Xanten noch nicht kannte!

Jetzt das eigentliche Problem!

Irgendwann 1925 oder 1926 (diese Daten habe ich leider nicht!) habe ich aus diesem Zyklus neunzehn Werke an Arguss Eisenhans Kunstbesitz Würzburg verkauft. Man versprach mir eine Ausstellung

bei Arguss Eisenhans. Dazu ist es nie gekommen. Immer wieder habe ich nachgefragt, was mit diesen Arbeiten los ist. Man hat mir nie eine wirkliche Auskunft gegeben.

Heute habe ich folgendes Email von Arguss Eisenhans bekommen! Mo., den 25. Mai 1953 um 19.24 Uhr. (Diese Daten stehen mit dieser Uhrzeit auf meinem Emailkonto, das habe ich am 26. Mai 1953 12.30 Uhr in Paris im Internetcafé gelesen. Weiterhin: Sehr eigenartig ist, dass ich mich zu diesem Email heute Nacht um 02.44 Uhr (Paris) entschieden habe; und am 25. Mai 1953 – also gestern – las ich ebenfalls im Internetcafé Ihre Antwort auf meine Anfrage vom 23. Mai wegen der „Espanlaubkrise“ „Zusammenbruch der Systeme“!

Hier nun folgendes Email von Arguss Eisenhans an mich!
Sehr geehrter Herr Picasso,

besten Dank für Ihr Schreiben und den Hinweis auf die geplante Publikation.

Ich habe die Werke, die mein Vorgänger Hans Müller erworben hat, selbst nie im Original gesehen, aber nach Ihren Nachfragen habe ich mehrfach in den vergangenen Jahren ohne Erfolg danach suchen lassen. Leider mussten wir die Suche nun aufgeben, da alle Möglichkeiten der Nachverfolgung ausgeschöpft sind.

Auf interne Anweisung der Anlagenbuchhaltung haben wir die Liste der Werke aus unseren Bestandslisten gelöscht.

Ich bedaure sehr, dass ich Ihnen dieses mitteilen muss und hoffe, dass Ihre geplante Publikation um gleichwertige Abbildungen aus anderen Sammlungen ergänzt werden kann.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Astrit Tiefental

Petra Klundt

Die Briefe von Pablo Picasso enthalten natürlich versteckte Botschaften. Wir müssen auf der Hut sein. Warum bezieht er sich auf diese Vergangenheit, d. h. warum gibt er sich überhaupt diesen Namen. Warum schickt er diese Briefe an diese Firma, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt. In Würzburg soll die niedergelassen sein? Nein, glaube ich nicht. So grob wie diese Briefe klingen! Unwahrscheinlich. Pablo Picasso hat alles sorgfältig aufgelistet und zusammen gestellt. Ich lese dir das ein anderes Mal vor. Ich will jetzt mit dir diese Briefe diskutieren und die Einstiegsfelder in eine Problematik, die uns beide betrifft. Meine Liebe! Der Brief geht folgendermaßen weiter.

Meine Frage an Sie?

Was ist mit diesen Werken von mir passiert? Kann Arguss Eisenhans Kunstbesitz das nicht finden? Wurde das verkauft? Wurde das weggeschmissen? Werde ich diese Werke noch einmal sehen?

Ich bin unglaublich enttäuscht, habe große Rückenschmerzen; es ist diese eine Stelle. Es brennt, es sticht, nur diese eine kleine Stelle. Die Vergangenheit holt mich ein. Man gab mir nie eine Chance, das zu klären! Will man mich vernichten?

Wenn nötig, würde ich mich auch auf einen persönlichen Termin freuen.

Vielen Dank und herzliche Grüße
Ihr Pablo Picasso

... Soweit der Brief, der mir ebenfalls vorliegt. Heute Vormittag hat mich schon Heinrich Lützeler darauf hingewiesen. Verstehst du das? Ich versteh' das jedenfalls nicht! Dieses Email ist doch juristisch höchst brenzlich. ... Unglaublich! Was sind denn das für Dilettanten? Der Verkauf dieser Kunstwerke war außerdem an eine Ausstellung in den Ausstellungsräumen des Konzerns geknüpft. Das berichtete mir Pablo Picasso schon vor Jahren.

Isabella Münch

Ich sag's dir, diese Firma gibt es. Die ist berüchtigt. Eine Hedgefond-Firma. Die haben

damals über Leerverkäufe Milliarden verdient. Leerverkäufe sind inzwischen verboten. Aber es sind eben Heuschrecken. Oder verwechsel ich da etwas? ... Da haben sich zwei Firmen zerfleischt. Man hat auf fallende Kurse gewettet. Und dann war's mit der einen Firma vorbei. Man hat dann allerdings sich nach Osten gewendet und dort Verbündete gefunden. ... Das waren alles Verwandtschaftsverhältnisse. ... Man hat sich dann fürchterlich gerächt. Alles ging zu Grunde. Kein Stein blieb auf dem anderen. ... Sagt dir der Name Rolf Hetsch etwas? Auch eine sehr zwielichtige Gestalt. Der hat viele Werke von Ernst Ludwig Kirchner gerettet.

Petra Klundt

Du bringst da etwas durcheinander. ... Trotzdem diese Firma. ... Dunkle Machenschaften. ... Ich sag's dir. Dies ist doch bekannt. ... Aber man hat nichts in der Hand. ... Kein Beweis. Nicht mal 'ne Andeutung. ... Nichts. ... Die Freiheit ist eine neue Religion unsrer Zeit. ... Dies ist natürlich ein verschlüsselter Text. Was ist das für eine Botschaft, die uns hier Pablo Picasso 2020 zukommen lässt? Das betrifft unmittelbar den inneren Kreis unsrer Organisation. Es betrifft uns. ... Ja, wir sind gemeint. ... Und gefordert! Picasso ist ja einer unserer besten Mitarbeiter. An Dr. Astrit Tiefental hat er das geschickt. ... War das geschickt und klug? Ich sag's ja, ein Trottel! Von wegen ... bester Mitarbeiter! Da muss ich echt lachen! ... Er hat's mit uns ja nicht abgestimmt. Noch nie. ... Das hat er jetzt davon! ... Er will halt ein Stück vom Kuchen ab. ... Steht ihm aber nicht zu. Wir lassen ihn nicht. Es geht doch um uns. (Liest weiter vor.)

Sehr geehrte Frau Dr. Tiefental!

„Das ist ja alles ganz normal.“ Herr Dr. Matthias Günther, der ehemalige Direktor des Rembrandt-Museums, hat mir bestätigt, dass das ganz normaler Museums-Alltag sei. Er erläuterte mir, dass man neulich im Rembrandt-Museum nach jahrelangen Recherchen endlich den verschollenen „Leonardo“, der nach 1945 nach Deutschland auf mysteriöse Weise gekommen sei, wiedergefunden hätte. „Man darf halt nicht aufgeben.“ Durch glückliche Umstände konnte der „Leonardo“ allerdings in einem anderen Museum gefunden werden. Gehen Sie doch bitte auf Ihren Vorgänger, Herrn Hans Müller, zu, vielleicht weiß der, wo sich das Ganze befindet.

26

Er hat mir damals ja auch eine Ausstellung in Ihrem Haus angeboten. Ansonsten hätte ich das so günstig nicht abgegeben. Er wollte unbedingt eine Ausstellungseinheit. Das war die Vereinbarung.

Ihr Email an mich enthält allerdings eine Ungeheuerlichkeit. Ist das Ihr Stil?

Ist Ihnen eigentlich bewusst, dass das unersetzbare Kunstwerke sind! Es gibt viele Leute, die wissen, was sich da irgendwo bei Ihnen befindet. Das sind Werke, die die Kunst der „Die Blaue Periode“ dokumentieren und dass Ihr Haus das schon sehr früh ernst genommen hat. Diese Werke sind zwischen 1899 und 1905 entstanden. Auf dem Kunstmarkt inzwischen gesucht!

Mit freundlichen Grüßen
Pablo Picasso

Petra Klundt

Die Sendung ist jedenfalls gestern nicht angekommen. ... Er hat außerdem den Text dieses Emails verändert, was ich sehr erstaunlich finde! Warum hat er das verändert! Nach welcher Methode? Er informierte mich indes über diesen Sachverhalt nicht wirklich. Das Email an mich lautet jedenfalls folgendermaßen:

Sehr geehrte Frau Dr. Tiefental!

„Das ist ja alles ganz normal.“ Herr Dr. Matthias Günther, der ehemalige Direktor des Rembrandt-Museums, hat mir bestätigt, dass das ganz normaler Museums-Alltag sei. Er erläuterte mir, dass man neulich im Rembrandt-Museum nach jahrelangen Recherchen endlich den verschollenen „Leonardo“, der nach 1945 nach Deutschland auf mysteriöse Weise gekommen sei, wiedergefunden hätte. „Man darf halt nicht aufgeben.“ Durch glückliche Umstände konnte der „Leonardo“ allerdings in einem anderen Museum gefunden werden.

Gehen Sie doch bitte auf Ihren Vorgänger zu, vielleicht weiß er, wo sich das Ganze befindet. Er hat mir

damals ja auch eine Ausstellung in Ihrem Haus angeboten. Ansonsten hätte ich das so günstig nicht abgegeben. Er wollte unbedingt eine Ausstellungseinheit. Das war die Vereinbarung.

Ist Ihnen eigentlich bewusst, dass das unersetzbare Kunstwerke sind! Es gibt viele Leute, die wissen, was sich da irgendwo bei Ihnen befindet. Das sind Werke, die die Erfindung der „Die Blaue Periode“ dokumentieren, dass Herr Tobias Mann einer der ersten gewesen ist, der die Erfindung der „Kunst-Betriebs-Kunst“ ernst genommen hat. Diese Werke sind zwischen 1899 und 1905 entstanden. Auf dem Kunstmarkt inzwischen gesucht! ...

Petra Klundt

Warum schickt er diese Briefe verändert an mich und an dich? Er weiß doch genau, dass wir uns darüber austauschen. Mit diesen Veränderungen will er uns offensichtlich sagen, dass es um zwei unterschiedliche Ereignisse, die aber nach Baselitz zusammenhängen, geht. Was will er uns mitteilen? Merkwürdig auch, es scheint, dass Picasso den Brief von Baselitz, der uns ja auch vorliegt, fast wörtlich übernimmt. Wer ist Pablo Picasso? Da findet eine Identitätsübertragung statt. Was hat Pablo Picasso vor? Warum muss er sich so verhalten? Er ist zweifellos Geheimnisträger. Was ist das für eine Vernunft, die sich hier zeigt? Der Brief geht folgendermaßen weiter. ... Das ist schon ein Verwandlungskünstler. Ich habe es selbst erfahren.

Isabella Münch

Und dann habe ich diesen Ring an seiner Hand gesehen, den hat er dir doch einst geschenkt!

Petra Klundt

Mir, ja mir? Das hast du geseh'n? ... Diese Gudrun Klaus und ihre astrologischen Beratungen. Unglaublich. Hat sie vielleicht Pablo Picasso dabei verführt? Wer ist diese Astrit Tiefental? Wer war denn ihr Vorgänger? Der Brief geht folgendermaßen weiter!

... Ich kann auch nach Würzburg kommen, im Ernst-Ferdinand-Museum in Frankfurt habe ich ebenfalls meine Werke wiedergefunden. Das lag direkt vor ihren Augen, sie haben es nicht gesehen.

27

Auch Frau Dr. Agnes Meyer vom Ernst Ludwig Kirchner-Museum in Dortmund sagte mir gestern, dass das ja schon rezeptionsgeschichtlich interessant sei. „Die Rezeption eines nicht erfassten Werkes.“

Ich empfinde das alles als sehr unwürdig.

Bitte holen Sie mich nach Würzburg.

Für Ihre Bemühungen danke ich Ihnen sehr.

Mit freundlichen Grüßen
Pablo Picasso

Isabella Münch

Kein Wunder, das ist doch alles brenzlich. ... Man ließ dir jedenfalls diese Informationen zukommen; sie sind offensichtlich von solchem Interesse, ... selbst das LKA hat sich eingeschaltet. Irgendetwas stimmt mit Karl Schmidt-Rottluff nicht! Das riecht zum Himmel, ich sag's dir!

Petra Klundt

Wir werden ihm mit unseren zarten Händen schon die Eingeweide herausreißen.

Isabella Münch

Jawohl. ... Und jetzt verrate ich dir ein Geheimnis. Unsere Waffen sind Lieblosigkeit, Lethargie, Unbeteiligung. ... Wir sind doch Naturalisten!

Petra Klundt

(Grinst vor sich hin, fletscht die Zähne.) Okay! Das werden wir tun. ... (Liest währenddessen im Internet folgenden Text.) „... Aber vermuten kann man viel ... Wir haben keine Ahnung, was hinter dem Ereignishorizont abgeht. Wir haben keine Ahnung, ob der Raum wirklich quantifiziert ist. Wir haben keine Ahnung, wie man solche extremen Zustände richtig

beschreiben kann, weil wir bis jetzt noch keine Theorie haben, die unter diesen Bedingungen funktioniert. Aber wenn wir sie irgendwann einmal haben sollten, dann bin ich mir sicher: Was auch immer so eine Theorie für exotische Sterne beschreiben wird – sie werden noch viel exotischer sein als die Objekte, die wir uns heute vorstellen können.“

Isabella Münch

(Schlägt einen Gedichtband von Wolfram von Eschenbach auf, trägt folgendes Gedicht vor.)

Kleine Teilchen

Ja, da ist CERN ...

(Europäische Organisation für Kernforschung bei Genf).

Da schießen sie Protonen auf Protonen.

Woraus besteht die Materie?

Kleiner als die kleinsten Teilchen.

Und immer zu!

Woraus besteht die Sprache der Geschichte?

Hier am LHC (Large Hadron Collider).

Was machen sie da?

’s ist ihnen nicht bewusst,

So berechnen sie Quarks, Gluonen

Und kleinere Teilchen.

So dichtete ich, Wolfram von Eschenbach, schon 1175.

Sprecher

Was sind das für Abspaltungen?

28 Wo kommen sie her?

Was war davor – was kommt danach?

Da hängen sie nun in den Seilen. –

Er tanzt mit ihnen den Totentanz.

Mit Lust in den Untergang – die einen;

Die ander’n merken’s nicht.

Schnapp! Schon werden sie vom Schicksal da verdaut.

Kratzt du ihr Beuteschema,

Legt sich das Harmlose auf die Lauer.

Da kommen sie angeschlichen.

Wie habe ich mich nur verbiegen müssen.

Jahrelang. Es passt halt nicht.

Die Vorstellung ist zu Ende. So springt’s dich an.

Wer oder was spielt hier die Hauptfigur?

Unscheinbar – da liegt’s, das Monster. –

Und unsichtbar, getarnt das liebe Wesen

Mit seinem lieblichen Mund –, die Waffen,

Mit Anzug und Krawatte – der schönste Schliff;

Schon hat er seinen Dolch in deiner Brust.

Den Stich, den spürst du nicht. –

Erst Jahre später bemerkst du deinen Tod.

Den Stich, den spürst du nicht. –

Erst Jahre später bemerkst du deinen Tod.

Den Stich, den spürst du nicht. –
Erst Jahre später bemerkst du deinen Tod.

Doch du erwachst aus diesem Traum.
Da haben sich diese Figuren zum Tanz erhoben.
Mit großer Energie kreisen sie um sich.
Sie stoßen pfeifende Geräusche gegenseitig sich in die Ohren.
Sie wirbeln an den Wänden entlang,
Versuchen an ihnen hoch zu laufen, springen und springen.
Was tanzen sie da?
Welcher Geist hat sie da angefallen?
Dann legen sie sich plötzlich auf den Boden
Und sind tot.

Dritter Aufzug

Schauspieler:

Isabella Münch

Ort: Bei sich zu Hause, in der Küche.

Isabella Münch

Da sitz ich hier jetzt. Mit meinem ganzen Klimbim ... und denke nach. (Macht den Kühlschrank auf, trinkt einen Whisky mit Eis. Legt sich auf ihre Couch, schläft ein, wacht auf.) ... Was hab' ich denn hier geträumt. Man hat mich in Gips abgeformt und in meine eigene Küche gesetzt. ... Da kriegt man es ja mit der Angst zu tun. (Fängt an zu zittern, wird ganz bleich.) Warum ist mir denn auf einmal so heiß? (Muss alles ausziehen, sitzt regungslos am Tisch, knipst das Licht aus.) ... Meine Jugend, wo ist sie nur hin? (Rennt ins Bad, schaut sich im Spiegel an, fängt an, sich zu schminken, ihr Handy läutet.) Hallo! ... Ach, du bist's! ... Können wir in zehn Minuten noch einmal telefonieren? ... Tchüssi! (Macht das Fernsehen an.) Wenn ich fernsehe, hören alle meine Nachbarn mit. (Kichert, Klopfen an den Wänden.) ... Ist ja schon gut. ... Ist ja schon gut. Vollidioten! ... (Dreht die Lautstärke kleiner, macht sich eine Proseccoflasche auf, trinkt vier Gläser, stiert vor sich hin, legt sich ins Bett, schläft ein.)

Vierter Aufzug

Schauspieler:

John Osborne
Heinz Runge
Peter Zaunschirn
Peter Kern
Reiner Claus
Victor Chocquet
Heinrich Lützeler
Xaver Würm

Ort: In einer dunklen Kneipe in Frankfurt, man spielt Karten, trinkt Bier, Gegröle, Stammtisch.

John Osborne

Kreuz sticht! ... Worum geht's?

Heinz Runge

Kontra! Der braucht eine Beratung.

Heinrich Lützeler

Jetzt zieh ich euch ab! ... Eine schwierige Situation, in die sich Picasso hineinmanövriert hat! Auch der Erich Heckel. ... (Rümpft die Nase.) Die waren einfach zu präsent. Da musste man doch zur Renormierung greifen. Das musste man irgendwie aus den Gleichungen herausmitteln.

Victor Chocquet

Allerdings!

Xaver Würm

Die Lieferung ist gestern nicht angekommen. ... Und die Polizei war auch schon da!

Reiner Claus

Der hat mich betrogen! ...

Victor Chocquet

Paul Cézanne, ein guter Künstler. Gestern habe ich aus dem Salon wieder ein Bild erworben.

John Osborne

Wir sind Schneider frei!

Heinrich Lützeler

Und was heißt dies nun für unsere Vernunft?

Reiner Claus

(Brüllt.) Der hat mich betrogen! Der hat mich betrogen!

Xaver Würm

Ja selbst schuld! Ich lach mich kaputt!

Bist du immer noch nicht tot? Du blöder Hund. Im Ernst, hast du das angenommen?

Blödmann! Echter Blödmann! Du saudummer Blödmann.

John Osborne

Du gibst! ... Wer hat hier was genommen? Das ist doch'n Alki ... Ein Künstler! Ja eben! ... Nein, würde ich doch nicht sage. Der hat doch jetzt in diesen drei Monaten den Virus porträtiert! Freiwillig in Quarantäne! Da kriegen sie dann alle 'ne Migräne!

Reiner Claus

Was hat das denn jetzt mit unserm Fall zu tun?

John Osborne

Das eine bildet das andere ab!

Heinz Runge

Verstehe! Das ist Mathematik. ... Wir können uns aus dem Gegebenen das fehlende x berechnen!

John Osborne

Genau! Deshalb beschäftigt man sich ja auch mit Quaternionen und Oktonionen, um einen Eindruck vom Standardmodell der Physik zu bekommen. Denn das stimmt ja seit der Entdeckung des Higgs-Teilchens nicht mehr so ganz! ... Gar nicht.

Peter Kern

Das kostet alles Billionen! Unglaublich!

Peter Zaunschirn

Und was sagt das über unseren Fall aus?

John Osborne

Das werden wir schon noch ermitteln!

Reiner Claus

Da ist also etwas abhanden gekommen! Es kann doch nicht um Kunst gehen! Erstaunlich, wie die informiert sind!

Heinz Runge

Meine Emails an Pablo Picasso und Karl Schmidt-Rottluff kamen jedenfalls gestern nicht an. Die müssen beide ihre Adresse geändert haben. ... Was ist da los?

Xaver Würm

Ja, was ist? Gestern habe ich Pablo Picasso noch getroffen. Er wirkte sehr verstört! ... (Zu Heinz Runge.) ... Du Volltrottel! Du hast's versaut. Kannst du nicht spielen. Die Herz-Zehn musst du doch stechen! ... Mein Gott. ... Wie dumm muss man denn noch sein?

Reiner Claus

Ruhig! Was können wir tun? ...

Victor Chocquet

Man muss auch bedenken, dass unser Umfeld nicht so einfach ein intelligentes genannt werden kann. Ich glaube, dass die sich schützen! Aber was sollt' ihnen denn passieren! ... Da muss schon etwas anderes dahinterstecken.

Peter Zaunschirn

32 Wir müssen uns also auf die Suche begeben! Wo fangen wir an? Wo könnten denn sich die beiden aufhalten?

John Osborne

Oder sind die ins Ausland geflüchtet! Mit ihrem ganzen Kram! ... Das werden sie schon irgendwie verhökern. ... Geschäftsleute sind sie ja schon!

Reiner Claus

Dann muss das aber schon ein andres Kaliber sein! Seid ihr sicher, dass wir nicht abgehört werden? Wir können doch nicht offen sprechen! Die Polizei hat hier doch alles verwanzt!

Peter Zaunschirn

Unsere Organisation wird da in etwas hineingezogen! ... Merkt ihr das!

Heinz Runge

Polizei? ... Nein, das glaube ich nicht! Nein, das müsse echte Kriminelle sein, die hinter den beiden her sind.

Peter Kern

Wir müsse sehr vorsichtig sein! ... Also auch vor der Polizei!

Heinz Runge

Ja, müsse wir! Was ist denn mit dem Vorstand des Kunstvereins?

Peter Zaunschirn

Die sind alle schon über achtzig. Unglaublich! „Grufti, Komposti, Verwesi,“ so sprechen meine Kinder. ... Das verlängert ihr Leben. Sie dürfen sich noch wichtig nehmen. ... Sie haben sonst nichts mehr. Gar nichts. Lebende Tote. ... Pablo Picasso und Karl Schmidt-Rottluff wurden doch hier vor zwei Monaten abgewählt. ... Ein ziemlicher Skandal!

Heinz Runge

Ich erinnere mich, ... richtig!

Victor Chocquet

Ich spiele ... Herz sticht!

Peter Kern

Wer wurde denn stattdessen gewählt?

Victor Chocquet

Harmlose Leute! Da brauchen wir nicht nachforschen!

Peter Kern

Und was ist mit dem Arguss Eisenhans-Konzern? Die sind doch schon immer als schwierig aufgefallen! Man weiß auch nicht so genau, was die eigentlich machen! ... Den Vorstand sollte wir uns genauer ansehen!

John Osborne

Ja, das sollte wir. ... Was könnt' die denn für ein Motiv habe? Was könnte die denn mit Pablo Picasso und Karl Schmidt-Rottluff zu tun gehabt haben, weshalb das so außerhalb jedweder Vernunft geraten ist? ... Da muss was völlig aus dem Ruder gelaufen sein.

Peter Zaunschirm

Beachtet doch bitte, uns're Organisation darf hier keinen Schaden erleiden!

Reiner Claus

Diese formalharmonische Strukturen haben's in sich! Die sind tatsächlich brandgefährlich. Subtil und immer freundlich! Freundlich! Ja, schieß freundlich! ... Und schon ist's passiert. ... Und dann geht's Jahrhunderte so zu.

Heinz Runge

Sehr richtig!

John Osborne

Noch acht Bier bitte!

Reiner Claus

Also Prost!

Xaver Würm

Prost! ... Also ich würde mal an einer Falle basteln. Schnapp, so dass wir sie alle haben! Fest den Sack ... zu ziehen und dann ... draufhauen und draufhauen! Bis sich da nichts mehr rührt. Schluss aus Ende. Basta!

John Osborne

Das ist aber nicht unser Stil!

Reiner Claus

Xaver Würm, ... halt dich zurück!

Heinz Runge

Pablo Picasso und Karl Schmidt-Rottluff, geht's da vielleicht um so etwas wie um eine Epochengrenze, die die unerlaubterweise überschritten haben? Oder ist das ein Schmarrn?

Heinrich Lützel

Kunstgeschichtlich ist das natürlich sehr interessant! Ihr wisst, dass mich da auch Martin Gosebruch sehr bekämpft hat. Die wollen das Feld für sich allein besetzen. Das kenne wir schon. ... Fisimatenten! Eben! ... Es gibt zwei Menschenarten: Begabte und Nicht-Begabte. Die Nicht-Begabte haben da aber einen Vorteil. Sie merken das schon relativ früh, dass sie keine Chancen haben. Deshalb entwickeln sie besondere Waffen, um sich die Begabten vom Leib und in Grenzen zu halten. Das merken die Begabten natürlich jahrelang nicht. Das ist nun ihre Dummheit. Ja, die Natur, die sorgt schon für Ausgleich. Ist's gerecht? Nein, das ist's nicht! ... Man muss hier schon von einer gewissen Naivität sprechen. Domestizierung. ... Aber so ist's halt. Und unsere beiden Protagonisten sind natürlich begabt. Also treten automatisch irgendwo und irgendwie entsprechende Feinde auf! Da braucht man nicht warten. ... Unsichtbar kommen's angeschlichen.

John Osborne

Allerdings. Das kann dann richtig bössartig werden! ... Nein, das ist bössartig.

Reiner Claus

Prost! (Alle prosteten sich zu, stoßen an! Ausgelassene Heiterkeit.)

Xaver Würm

Also, da muss man doch handeln!

Peter Zaunschirn

Was sollen wir tun? Wir wissen doch gar nichts! Kein Motiv, nichts. Wir haben nichts in der Hand!

Xaver Würm

Was solle wir tun? ... Nichts tun. ... Abwarten sollst!

Heinz Runge

Das ist natürlich auch schwach! ... Vielleicht brauchen uns jetzt die beiden, während wir hier Bier trinken!

Peter Zaunschirn

Wo könnten sie sein? ... An der Stelle waren wir doch gerade schon mal!

Peter Kern

Wir kommen nicht weiter!

Peter Zaunschirn

Das würde ich nicht sagen!

John Osborn

(Plötzlich klingelt das Handy.) Ja, bitteschön! Ich höre, ... Das ist ja schrecklich. Karl Schmidt-Rottluff wurde ermordet aufgefunden. Ja wo? ... Im Kunstverein! Wir kommen gleich hin. (Alle stürzen hysterisch auf, ... zahlen, ... rennen hinaus, ... fahren in den Kunstverein! Die schwarze Nacht hüllt sie ein. Schneegestöber.)

*[1] John Osborn fährt indes nach Hause. Muss sofort einige Beruhigungsmittel schlucken.
(Singt wirres Zeug.)*

34

Ha-ha-ha. Spitz sind Steine,
Komm' her du süße Kleine.
Rund das Geld.
Das vergrab' ich hier im Feld.
Fahr' ich mit dem Wagen nach Hawaii
Und schau dann „Die Brücke am Kwai.“
Morgen bin ich noch nicht dort!
Da geh' ich auch bald mit dem Mond wieder fort.
Ungestraft ist das Gesetz,
Wie ist's denn so geworden? Ein einziges Gehetz.
Niemand erkennt seine Schuld.
Das wird bestimmt nicht Kult.
Schuldig sind wir alle! Nach der Zeit.
Nur nicht meine liebe Maid. – Die hat es nie gegeben.

[2] John Osborn fährt in den Kunstverein. (Völlig fertig und außer sich, grölt.)

Ein kleiner Mord, – ein kleines Geschenk.
Es lugt aus dem Schrank wie ein Gespenst.
Da ist die Waff', mit der ich's tat. Einfach so und ohne Grund.
Keiner wird's mir glauben.
Es kam so über mich!
Mein Alibi ist sicher.
Wer ist's denn gewesen?
Das war einmal mein bester Freund.
Doch dann ist der Ernst gekommen – ganz und gar dazwischen.

Unsere Freundschaft brannte lichterloh.
Ich hab's sehr spät durchschaut – der Heimtücke tiefe Manöver!
In allen Farben sprang's mich an.
Überwältigt von der Eleganz, sprühend der Charme!
Was bleibt, sind Ruinen, nichts als Ruinen.

Sonst ist niemand unterwegs, kein Rab'.
Kein Strauch, kein Wind, kein Berg.
Nichts ist mehr zu seh'n. Nichts ist mehr da!
Gefährlich ist die Sucht, die uns umgarnt.
Der Erfolg ist heut' eine glatte Fläche!
Kein Atem bleibt hier haften.
Mit langen Mikroskopen gaffen 's in den Himmel.

Aber es ist kein Durchkommen.
Sie sehen nichts,
Sind gefangen in ihrem Panzer.
Der Schrei, er geht nach innen.
Niemand hört ihn.
Sie glauben es nicht.
Sie sind verwaltet.

Zweiter Akt

Erster Aufzug

Schauspieler:

Sprecher

Pablo Picasso

Heinz Buddenklein

Elisabeth Müller

Mehrere Polizeibeamte

Ort: Im Kunstverein. Die Obduktion hat ergeben, dass Karl Schmidt-Rottluff vor vier Stunden im Kunstverein ermordet wurde.

Heinz Buddenklein

(Zu Pablo Picasso.) Und was haben Sie dazu zu sagen? ... Ist das Ihr Freund gewesen? ... Was haben sie hier zu suchen? Wer hat Sie informiert? Wo waren Sie vor vier Stunden? ... Seit vier Stunden halten Sie sich hier im Kunstverein auf. Haben Sie sich mit Karl Schmidt-Rottluff hier getroffen? ... Hallo, ich spreche mit Ihnen! Halloooo! ... Ich spreche mit Ihnen! (Im Hintergrund ertönt sanft eine bedrohlich klingende Musik.)

Pablo Picasso

(Stiert vor sich hin.) Ich bin erst seit einer Stunde hier! Ein Anruf ... vor einer Stunde ... keine Ahnung ... von wem, noch nie gehört. „Er soll tot sein,“ sagte man mir. ... Ich bin sofort hierher gefahren. ... Karl Schmidt-Rottluff, ja wir waren befreundet! ... Aaach! Oh weh! ... Es tut so weh, Freund! Ohweh! Ohweh!

Heinz Buddenklein

36 (Zu den Polizeibeamten.) Wir überprüfen das. ... Sperrt mir das hier alles sofort ab. ... Wann bekomme ich den Bericht der Obduktion? ... Der bekannte Künstler Georg Baselitz hat uns kommentarlos folgende Infos zukommen lassen. Wie ist das zu versteh'n? (Liest das seiner Kollegin im Auto vor.)

Sprecher

(Liest für Heinz Buddenklein.)

19 Werke Georg Baselitz 1235 oder 1236 an Herrn Hagen von Tronje übergeben

Brief-Dokument 1 Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke

Von: Georg Baselitz <georgbaselitz@yahoo.de>

Gesendet: Dienstag, 19. Mai 1250 15:13

An: Kriemhild von Xanten (081) <kriemhild.vonxanten@mainfrefxprdr.com>

Betreff: Baselitz/Katalogprojekt

Sehr geehrte Frau Kriemhild von Xanten,

wie geht es Ihnen in dieser schwierigen Zeit?

Mir geht es einigermaßen, Ausstellungen wurden natürlich alle abgesagt.

Trotzdem, ich bin so gut wie es geht aktiv.

Ich bräuchte für ein Katalog-Projekt einige Fotos von meinen Werken aus Ihrem Besitz. Frau Beatrix von Xanten (Leiterin Theoderich-der-Große-Museum Trier) würde schon das Vorwort schreiben.

Vielleicht schreibt auch Ritter Ulrich von Ulm (ehemaliger Leiter Abtei-Museum Xanten).

Diesbezüglich würde ich mich gerne mit Ihnen treffen und darüber sprechen.

Herzliche Grüße

Ihr Georg Baselitz

Brief-Dokument 2 Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke

----- Weitergeleitete Nachricht -----

Von: „kriemhild.vonxanten@mainfrefxprdrbr.com“ <kriemhild.vonxanten@@mainfrefxprdrbr.com>

An: "georgbaselitz@yahoo.de" <georgbaselitz@yahoo.de>

Originalnachricht ausblenden

CC: "gudrun.vonxanten@mainfrefxprdrbr" <gudrun.vonxanten@mainfrefxprdrbr.com>;

„hildegard.vonxanten@mainfrefxprdrbr.com“ <hildegard.vonxanten@mainfrefxprdrbr.com>

Gesendet: Montag, 25. Mai 1250, 19:24:16 MESZ

Betreff: AW: Baselitz/Katalogprojekt

Sehr geehrter Herr Baselitz

Besten Dank für Ihr Schreiben und den Hinweis auf die geplante Publikation.

Ich habe die Werke, die mein Vorgänger Hagen von Tronje erworben hat, selbst nie im Original gesehen, aber nach Ihren Nachfragen habe ich mehrfach in den vergangenen Jahren ohne Erfolg danach suchen lassen. Leider mussten wir die Suche nun aufgeben, da alle Möglichkeiten der Nachverfolgung ausgeschöpft sind.

Auf interne Anweisung der Anlagenbuchhaltung haben wir die Liste der Werke aus unseren Bestandslisten gelöscht.

Ich bedaure sehr, dass ich Ihnen dieses mitteilen muss und hoffe, dass Ihre geplante Publikation um gleichwertige Abbildungen aus anderen Sammlungen ergänzt werden kann.

Mit freundlichen Grüßen

Kriemhild von Xanten

Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke AG

Leiterin Kunstbesitz/Head of Art Department

HRC 101

90956 Xanten

Tel. +59 822 -18-10150 Fax -8841

mailto: kriemhild.vonxanten@mainfrefxprdrbr.com

www.art.@mainfrefxprdrbr.com.com

37

31: Books

(Exhibition Concept after Wolfram von Eschenbach, 1195)

Works from the Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke Art Collection 1180 – 1250

Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke Contemporary,

Alberich Platz, Xanten

March 12, 1249 – June 16, 1250

<http://art.@mainfrefxprdrbr.com/en/31-books/>

[Codex Manesse in/as Image](#)

Objects and artistic installations from 1170 up to today

Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke site Xanten-Helche

März 1249 – Sommer 1250

<http://art.@mainfrefxprdrbr.com/codex-manesse-bild/>

Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke AG

Sitz und Registergericht/Domicile and Court of Registry: Xanten, HQQ-Nr./Commercial Register No.: 69482

Vorsitzender des Aufsichtsrates/Chairman of the Supervisory Board: Ortlieb von Burgund

Vorstand/Board of Management: Gernot von Worms (Vorstand/Chairman), Ute von Worms, Giselher von Burgund, Gunther von Passau, Swanhild von Xanten, Ortwin von Trier, Erp von Trier, Dietrich von Bern

Heinz Buddenklein

(Unterbricht den Sprecher und erläutert.) Was will uns Baselitz mit diesen fiktiven Briefen sagen? Das ist doch alles nicht reell! Die Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Ereignisse kann es auf makroskopischer Ebene nicht geben. Warum verlegt er die Zeit des Briefs in die Vergangenheit und warum ausgerechnet in diese Vergangenheit? In eine Zeit, wo offensichtlich die fatale Geschichte der Nibelungen noch nicht stattgefunden hat? Kriemhild ist in dieser Firma zweifellos die Nachfolgerin von Hagen von Tronje. Möglicherweise hat sie ihren Siegfried noch nicht kennen gelernt. Brunhild ist die Eigentümerin dieser Firma. Das ist ebenso sicher.

Brunhild ist mit Gunnar verheiratet. Siegfried verführt Brunhild, wobei er sich in die Gestalt Gunnars verwandelt hat. Brunhild verliebt sich in Siegfried, wobei sie feststellen muss, dass sie von Siegfried lediglich benutzt wurde, um an Kriemhild heran zu kommen. Sie erkennt, dass der Ring, den Siegfried Kriemhild geschenkt hat, sich wieder an seinem Finger befindet. Siegfried hat sich dadurch verraten. Brunhild entscheidet sich, dass Siegfried sterben muss. Sie erteilt Hagen von Tronje den Mordbefehl. Dieser hat Kriemhild die Schwachstelle Siegfrieds entlockt. Beim Baden im Drachenblut ist ihm ein Lindenblatt auf den Rücken gefallen, nur an dieser Stelle kann Siegfried tödlich getroffen werden. Brunhild lässt sich mit Siegfried verbrennen. Kriemhild schreitet indes zur Rache an den Burgunden. Sie heiratet den Hunnenkönig Etzel und lockt die Burgunden dort in die Falle. Ihre Brüder, der verhasste Hagen von Tronje finden mit allen Burgunden, auch König Etzel, den Tod, ebenso Kriemhild.

Man muss jedenfalls in dieser Anfangsphase vor der eigentlichen Erzählung bereits davon ausgehen, dass diese selbstzerstörerischen Eigenschaften schon voll ausgeprägt gewesen sind. Sie richten sich aber erst einmal nach außen. Später dann wendet sich das dann nach innen und führt zum Untergang der Burgunden am Hof des Hunnenkönigs Etzel. Hagen von Tronje muss bereits die Hinterhältigkeit als charakterliche Eigenschaft gehabt haben und Kriemhild ihre unglaubliche Rachsucht.

Und genau das muss sich in dieser Firma bereits ausgetobt haben. Aber wie? Was produziert diese Firma überhaupt? ... Waffen!

Baselitz reflektiert also auf einen Anfang. Er hat auch keinen Bruder, wie er weiter unten verdeckt behauptet. – Darüber muss man natürlich noch nachdenken. – Wenn er in einem seiner Briefe, die uns Pablo Picasso zukommen ließ, worauf Baselitz indes spekuliert haben muss, ... –, so geht auch in diesem Fall die Überlegung an einen Anfang: In diesem Fall jetzt auf die alttestamentliche Erzählung von Kain und Abel. Warum hat Kain keinen beruflichen Erfolg gehabt? Was hat Abel gemacht, dass sich diese Geschichte überhaupt so abspulen konnte? Was will uns Baselitz damit sagen? Vor welchem Ereignis in der Gegenwart, von dem er annimmt, dass es in einem anfänglichen Zustand vorliegt, warnt er uns?

Man merkt dem Brief von Kriemhild von Xanten schon die Rachegeleüste an. Noch sucht sie sich ihre Opfer außerhalb der Firma. Aber bald wird sie Siegfried kennen lernen, so dass das Ganze nach innen gehen kann. Noch einmal die Frage: Wovor warnt uns Baselitz? Wer ist Georg Baselitz?

Brief-Dokument 3 Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke

Georg Baselitz <georgbaselitz@yahoo.de>
An: Kriemhild von Xanten
Do., 28. Mai 2050 um 12:14

Sehr geehrte Frau Kriemhild von Xanten!

„Das ist ja alles ganz normal.“ Ritter Ulrich von Ulm hat mir gestern bestätigt, dass das ganz normaler Museums-Alltag sei. Er erläuterte mir, dass man im Abtei-Museum Xanten nach jahrelangen

Recherchen endlich die verschollenen „Walther von der Vogelweides“, die nach 1240 nach Deutschland gekommen sind, wiedergefunden hat. „Man darf halt nicht aufgeben.“ Durch glückliche Umstände konnte das allerdings in einem anderen Museum gefunden werden.

Gehen Sie doch bitte auf Ihren Vorgänger zu, vielleicht weiß er, wo sich das Ganze befindet. Er hat mir damals ja auch eine Ausstellung in Ihrem Haus angeboten. Ansonsten hätte ich das so günstig nicht abgegeben. Er wollte unbedingt eine Ausstellungseinheit. Das war die Vereinbarung.

Ist Ihnen eigentlich bewusst, dass das unersetzbare Kunstwerke sind! Es gibt viele Leute, die wissen, was sich da irgendwo bei Ihnen befindet. Das sind Werke, die die Erfindung der Kunst-Betriebs-Kunst dokumentieren, dass Herr Hagen von Tronje einer der ersten gewesen ist, der die Erfindung der Kunst-Betriebs-Kunst ernst genommen hat. Diese Werke sind zwischen 1221 und 1228 entstanden. Auf dem Kunstmarkt inzwischen gesucht!

Ich kann auch nach Xanten kommen, im Ritter-Dietrich-Museum in Passau habe ich ebenfalls meine Werke wiedergefunden. Das lag direkt vor ihren Augen, sie haben es nicht gesehen.

Auch Frau Beatrix von Xanten sagte mir gestern, dass das ja schon rezeptionsgeschichtlich interessant sei. „Die Rezeption eines nicht erfassten Werkes.“

Ich empfinde das alles als sehr unwürdig.

Bitte holen Sie mich nach Xanten.

Für Ihre Bemühungen danke ich Ihnen sehr.

Mit freundlichen Grüßen
Georg Baselitz

Heinz Buddenklein

Im Folgenden wendet sich Georg Baselitz an eine Astrologin mit dem Namen Brunhild von Xanten. Der Name ist mit dem der Firmenchefin identisch. Ist das ein und dieselbe Person? ... Auch die Antwort der Astrologin ist merkwürdig. Baselitz soll mit ihrem Mann eine Ausgangsbedingung gemeinsam gehabt haben. Keine Frage, sie mag Baselitz. Das brauchen wir hier nicht weiter zu kommentieren. Aber eigenartig ist auch, dass die von ihm angegebenen und für die astrologische Beratung wichtigen Daten nicht mit den seinen übereinstimmen. Er versucht offensichtlich über eine Person, die wir nicht kennen, etwas in Erfahrung zu bringen. Unsere Nachforschungen haben ergeben, dass die Daten indes auf unseren Sprecher zutreffen. ... Merkwürdig, findest du nicht auch? Ich lese dir das alles bis zum Schluss vor, du kannst mir dann sagen, was du davon hältst. Vor allem auch der Ratschlag an Baselitz ist doppelt merkwürdig. Baselitz hat zweifellos auch diesen Brief erfunden. Was will er uns damit sagen? Sie teilt ihm mit, was in dieser Firma los ist, wie man sich in dieser Firma behauptet und durchsetzt. Welche Rolle spielt Baselitz, wer ist Baselitz? – Der hat außerdem auch keinen Widder-Aszendenten, der ist 4 Grad Krebs.

39

Brief-Dokument 4 Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke

Georg Baselitz <georgbaselitz@yahoo.de>
An: Brunhild von Xanten
Di., 26. Mai 1250 um 16:05

Sehr geehrte Frau Brunhild von Xanten,

bitte teilen Sie mir doch mit, ob Sie mir in dieser Sache einen Rat geben können und wollen. Teilen Sie mir Ihr Honorar mit.

Ich habe mich zu diesem Email an Sie heute am 26. Mai 1250 um 02.44 Uhr in Xanten entschieden. Meine Daten haben Sie in Ihrem Archiv. 23. Januar 1198, Deutschbaselitz 18.15 Uhr oder 18.09 Uhr (habe ich selbst korrigiert!).

Wenn nötig, würde ich mich auch auf einen Termin in Bleyenfeld freuen.

Vielen Dank und herzliche Grüße
Ihr Georg Baselitz

Es geht um Folgendes:

Am 24. November 1228 wurde in Passau um 18.00 Uhr bis 21.00 Uhr meine erste große Ausstellung als Künstler mit vielen Kunstwerken (Zyklus: „Kunst und Alltag“) von mir in Passau eröffnet.

Diese Ausstellung damals hat mich sehr angestrengt – ich habe die einzelnen Teile unangemessen gewichtet. Ich fragte allerdings schon damals nach dem Davor. Auch bezogen auf meine Person. Synthetisches Denken erschien mir sehr unzeitgemäß. Da wollte auch nichts zusammenwachsen. Alle Überlegungen liefen ins Leere. Die Idee Hauptfigur war falsch. Eine Ideologie eben. Aber diese Wahrnehmung ist auch schon wieder unangemessen. Was war denn alles vor dieser Hauptfigur? Ich wurde selbst hineingezogen. Man hat mich auch durch diesen Zaubertrank betäubt. Das beschäftigt mich bis heute. Ich habe damals jedenfalls Verschiedenes noch nicht gewusst. Auf einen Schlag stand eine Front gegen mich. Freunde, Sammler usw. Mein Cousin hat sich auf einmal auf eine Weise gezeigt, die sich bis heute bestätigt und mich immer noch regelmäßig erschüttert! Und dann trat auch noch dieser mächtige Kämpfer auf. Grauerregend. Da kam er geschlichen. Die Beschäftigung mit den Büchern Ritter Markus von Xantens war das einzige, was mir bis heute ab 1238 Linderung brachte! (Begegnung mit Ritter Markus von Xantens Schülerin Mechthild Engeltrud.)

Es zog mich langsam zur Architektur und zur Musik. Ich begann auf die Tonlage von Gesprächen zu achten, auf den Subtext. Der Sachverhalt Geist/Komplex konnte das unmöglich gemäß der vorgeschriebenen Norm gestalten. Ich habe mich also zu ganz anderen Schritten durchgerungen.

Am 21. Juli 1241 kam es in der gleichen Galerie zu einer weiteren Ausstellung mit Teilen aus jenem Zyklus. Auch diese Ausstellung wurde um 18.00 Uhr bis 21.00 Uhr eröffnet. Diesmal war es u.a. der 18. Juli, der das alles mehr oder weniger scheitern ließ. Die Ausstellung fiel voll ins Wasser!

Der Zyklus „Kunst und Alltag“, der zwischen 1221 – 1228 in Passau entstanden ist, bildet bis heute das Rückgrat meiner künstlerischen Arbeit. Aber Glück hat mir das nie gebracht. Das war alles bis heute immer problematisch. Schade, dass ich damals die Bücher von Ritter Markus von Xanten noch nicht kannte!

Jetzt das eigentliche Problem!

Irgendwann 1235 oder 1236 – diese Daten habe ich leider nicht exakt – habe ich aus diesem Zyklus einundzwanzig Werke an Kunstbesitz Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke verkauft. Man versprach mir eine Ausstellung bei Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke. Dazu ist es nie gekommen. Immer wieder habe ich nachgefragt, was mit diesen Arbeiten los ist. Man hat mir nie eine wirkliche Auskunft gegeben. Heute habe ich folgendes Email von Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke bekommen! Montag, den 25. Mai um 19.24 Uhr. Daten stehen mit dieser Uhrzeit auf meinem Emailkonto, das habe ich am 26. Mai 1250 12.30 Uhr in Xanten im Internetcafé gelesen. – Sehr eigenartig, dass ich mich zu diesem Email an Sie heute Nacht, also am 26. Mai 1250 um 02.44 Uhr (Xanten), entschieden habe, und am 25. Mai 1250 – also gestern – las ich dann Ihre Antwort ebenfalls im Internetcafé auf meine Anfrage wegen der „Esenlaubkrise“ „Zusammenbruch der Systeme“!

[Heinz Buddenklein](#)

Dazu muss ich nun einiges sagen. Was sind das denn für Texte? Worum geht es hier eigentlich? Mir sind diese Wiederholungen, mit denen wir nun permanent konfrontiert werden und die wirklich nervtötend sind, nicht klar! Welche Bedeutung haben diese minutiösen Veränderungen? Das haben allerdings auch schon andere bemerkt. Der Text geht folgendermaßen weiter. Außerdem nervt mich diese Astrologie, an die die offensichtlich glauben. Aber wenn wir Licht in den Fall bringen wollen, müssen wir uns eben auf das Denken der Protagonisten einlassen.

Sehr geehrter Herr Baselitz

Besten Dank für Ihr Schreiben und den Hinweis auf die geplante Publikation.

Ich habe die Werke, die mein Vorgänger Hagen von Tronje erworben hat, selbst nie im Original gesehen, aber nach Ihren Nachfragen habe ich mehrfach in den vergangenen Jahren ohne Erfolg danach suchen lassen. Leider mussten wir die Suche nun aufgeben, da alle Möglichkeiten der Nachverfolgung ausgeschöpft sind.

Auf interne Anweisung der Anlagenbuchhaltung haben wir die Liste der Werke aus unseren Bestandslisten gelöscht.

Ich bedaure sehr, dass ich Ihnen dieses mitteilen muss und hoffe, dass Ihre geplante Publikation um gleichwertige Abbildungen aus anderen Sammlungen ergänzt werden kann.

Mit freundlichen Grüßen
Kriemhild von Xanten

Meine Frage an Sie?

Was ist mit diesen Werken von mir passiert?

Können Kunstbesitz Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke das nicht finden?

Wurde das weggeschmissen?

Wurde das verkauft?

Werde ich diese Werke noch einmal sehen?

Ich bin unglaublich enttäuscht, habe große Rückenschmerzen; es ist diese eine Stelle. Es brennt, es sticht, nur diese eine kleine Stelle. Die Vergangenheit holt mich ein. Man gab mir nie eine Chance, das zu klären! Wollte man mich vernichten?

Brief-Dokument 5 Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke

Brunhild von Xanten

<rittermarkusvonxanten@rittermarkusvonxanten.com>

An: 'Georg Baselitz'

Fr., 29. Mai 1250 um 15:26

Sehr geehrter Herr Baselitz,

die erste Ausstellung hatte zwar sehr viel Prestige, aber keinen wirtschaftlichen Erfolg, – Sie haben den glücklichen Tag gehabt, den mein Mann für sein erstes Konzert hatte. Also viel Applaus, aber wirtschaftlich ein Desaster. Dazu kommt, dass Ihr Pluto im Quadrat ist und die Venus auch noch mitgegeben ist. Das heißt, es war noch nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, Sie wurden aus den Kollektiven getrieben.

Heinz Buddenklein

Da kann man nur sagen: In Dankbarkeit. ... (Heinz Buddenklein wird schlecht. Er muss sich hinsetzen. Spricht langsam.) ... Dialektik der Aufklärung. ... Was ist das für ein Werkzeug, ... mit dem man Baselitz hier begegnet ist? ... Wie konnte er sich überhaupt darauf einlassen? ... Wer ist denn diese Mechthild Engeltrud? Den Namen habe ich schon irgendwo gehört. ... Einige Bemerkungen zu Georg Baselitz. Baselitz stammt aus einer reichen Handelsfamilie, die über die Hanse groß geworden ist. Ich darf aus einer neueren Untersuchung der Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters von Hans-Jörg Gilomen zitieren: „Mit dem Begriff Hanse wird eine Gemeinschaft von zu denselben Zielorten fahrenden Fernkaufleuten bezeichnet, so zuerst die Kölner Englandfahrer, die von König Heinrich II. 1157 privilegiert wurden. Die Anbindung der Ostsee an das west- und mitteleuropäische Handelsnetz durch skandinavische Fernkaufleute schuf eine Voraussetzung dafür, dass sich auch deutsche Kaufleute im ausgehenden 12. Jahrhundert als Gäste der Gotlandfahrer am Handel nach Novgorod beteiligen konnten. Im Westen bildete sich die Gesellschaft der Soester Schleswigfahrer und der dänischen Bruderschaft in Köln. Später wurde Lübeck (1158 gegründet) zu einem Angelpunkt des zwischen Westfalen und der

Ostsee entstandenen Handelsnetzes. Der zu Beginn des 13. Jahrhunderts entstandenen Gemeinschaft der Gotland besuchenden Kaufleute (Gotländische Genossenschaft) gehörten lübische, westfälische und sächsische Kaufleute an. Ihr Handel reichte bis nach Novgorod, Plozk, Smolensk und Riga im Osten, sowie nach dem Schwedischen Schonen, für das König Waldemar II. von Dänemark ihnen 1203/09 ein Handelsprivileg gewährte. Im Vertrag von Bardowick 1225 musste er den deutschen Städten völlige Handelsfreiheit zugestehen. Der deutsche Handel expandierte mit neuen Stützpunkten im Norden (Stockholm und Bergen). Im Westen privilegierte die Gräfin Margarethe von Flandern 1252 die deutschen Kaufleute für die gesamte Grafschaft, insbesondere für Damme und Brügge. Brügge war ein wichtiger Markt, auf dem mediterrane Waren ebenso angeboten wurden wie Tuche aus Flandern und Wolle aus England. Handelskaufleute kauften hier Meersalz für den Ostseeraum. Kontore als feste Handelsinstitutionen wurden in Brügge und London im Westen, Novgorod und Bergen im Norden eingerichtet. " ... Baselitz ist offensichtlich in große finanzielle Schwierigkeiten geraten, was sein Primärgeschäft betraf, weshalb er auch im großen Stil in den Tuchhandel, in den Handel mit besonders gewebten Tüchern einstieg, wobei sich auch hier herausstellte, dass er das Besondere dieses Geschäftsaufkommens nicht beherrschte. ... Daraus resultierte dann die Konsequenz dieses ganzen Falls.

Aber dazu muss man noch mehr sagen. Die verschärfte Absatzkrise in dieser Zeit hat die verschiedensten Firmen zueinander getrieben. Sie mussten miteinander kooperieren. Das hat auch unterschiedliche Formen der Naturalwirtschaft befördert. Man tauschte die verschiedensten Produkte: Getreide, Gewürze, Metalle, alle möglichen Erzeugnisse vom Tuch bis zu sonstigen Nützlichkeiten und Gerätschaften. Das sich hervorkehrende Minimum an Geldwirtschaft wurde konsumtiv abgesaugt. Georg Baselitz war einer der ersten, der diesen Scheinkapitalismus intensiv betrieb. Erst später bemerkte er die negativen Konsequenzen. Er griff dann zu weiteren verhängnisvollen Schritten, die ihn in weitere, noch undurchringlichere und schwierigere Verhältnisse verstrickte. (Heinz Buddenklein liest weiter.)

42

Als Sie die Ausstellung an Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke verkauften, ist genau auf der Sonne der ersten Ausstellung Pluto-Neptun, – also entsteht ein Saturn-Uranus, eine Unvereinbarkeit.

Diese Bilder sind verschwunden, weil sich die Gegenwart der Bilder aufgehoben hat, – der Mars in fünf ist scharf geworden und der Neptun steht in Ihrem ersten Haus. Der Mars in fünf hat den Saturn in zwei im Gepäck, dadurch entsteht ein Saturn-Neptun, also eine Verdrängung aus der Realität.

Wenn Sie das Horoskop der ersten Ausstellung anschauen, dann ist am Descendenten Saturn-Uranus, die Sonne auf zwei-Komma-fünf Schütze und der Mars in elf mit Mars-Uranus, Sprung in vergrößerte Eigenständigkeit und Saturn-Uranus, die Unvereinbarkeiten treten in der Gegenwart auf. Sie liegen nicht schlecht, aber das ist Ihr Glück, so sind „nur“ die Bilder verschwunden und nicht Sie.

Die Bilder unterliegen dem Merkur-Pluto, wo mein Mann von „Gipsbett“ spricht, also von Einschränkung der Bewegung, – und genau das ist mit Ihren Bildern passiert. Sie sind an einem Ort, an dem sie nicht registriert sind und nicht mehr auffindbar. Möglicherweise hat sie ein Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke-Mitarbeiter mitgenommen, was sich aber nicht beweisen lässt. Vielleicht sollte man die Rheingegend um Köln als Versteck nicht ausschließen.

Verkauft wurden Sie nicht, und Sie werden sie nicht wiedersehen. Die Ausstellung kennzeichnet das mit der Konstellation „Mangelnde Verfügbarkeit der Mittel, Investition in die Eigenart.“

Ihr Horoskop spricht eindeutig davon, dass Sie in der Gegenwart als Sündenbock auftauchen, jedoch auch, dass Sie sich von den Kollektiven nicht entfernt haben, um die Ideen und Möglichkeiten für Ihr Leben zu nutzen. Ihr Horoskop spricht davon, sich nicht an Gegenständen und Gegenwarten festzuhalten, sondern sich dem Wandel hinzugeben.

Heinz Buddenklein

Das klingt natürlich alles sehr nach einem Hinterhalt. Heimtückisch ist das allemal. Aber was sagt das aus? Man hat ihm jedenfalls nicht gesagt, worum es wirklich ging. Man spielte ihm einige versteckte Hinweise zu, aber das konnte er gar nicht richtig auffassen. Seine

Sprache drang nicht wirklich durch. Erziehung und Ausbildung blockierten die eigentlichen Informationen. Die inzwischen erstarrte Zeit war nicht mehr fähig, die Botschaften zu verstehen.

Gerade laufen Sie über „Sprung in vergrößerte Eigenständigkeit“, so dass die Nachricht genau zum richtigen Zeitpunkt kommt, dass alles, was man tut, der Vergänglichkeit angehört und Sie neu starten sollen. Es geht darum, dass sich Ihr Herz nicht an Vergangenen festfrisst, weil sonst keine weitere Entwicklung stattfindet.

Das tröstet Sie jetzt sicher nicht, gibt Ihnen aber die Möglichkeit, sich aus dem Vergangenen zu lösen und in eine neue Eigenentwicklung einzutreten.

Ihr Standort ist im fünften Haus, das möchte schöpferisch sein, der Mars als Verbundchef steht auch noch drin, – insofern haben Sie hier eine Potenz zur Verfügung, die in die Gegenwart treten kann und zur Orientierung werden kann. Fangen Sie es an.

Mit herzlichen Grüßen,
Brunhild von Xanten

Heinz Buddenklein

Baselitz war zwar ein Freier, war aber der Grundherrschaft unterworfen. Diese konnte ihn zu entsprechenden Arbeiten zwingen. Das wurde auch in vielen Fällen durchgesetzt, so dass Baselitz seiner eigentlichen Arbeit nicht mehr entsprechend nachgehen konnte. Das war also beabsichtigt. Sein Besitz kam langsam herunter. Er musste ihn dann, um ihn einigermaßen zu bewahren, für nichts hergeben. Erschwerend kam dann hinzu, dass der Grundherr dafür sich in den seltensten Fällen wirklich interessierte, dieser dann letztendlich doch verloren ging. Um dem zu entgehen, war Baselitz bereit, sich auf immer gefährlichere Unternehmungen einzulassen. Das ist der Sachverhalt, dem wir hier nachgehen müssen. Der Begriff der Freiheit auf dem Prüfstand des hohen Mittelalters. Deshalb ging er zum Astrologen. Was hat er sich davon versprochen? Die Sache von damals war ja erledigt. Was mag das für die Gegenwart bedeutet haben? Für unseren Fall? Wir wissen es nicht! Noch nicht. Da müssen auch irgendwelche Dokumente verloren gegangen sein. Oder man verschweigt sie uns. Es ist wahrscheinlich, dass die Antwort des Astrologen auf einen ganz anderen Sachverhalt eine Antwort versucht zu geben. War Baselitz damit zufrieden? Wir wissen es nicht. Die Antwort auf das hier vorliegende Problem kennen wir indes nicht. Das ist möglicherweise eine Tarnung gewesen, um die tatsächlichen Probleme für eine größere Gruppe nach außen zu verschleiern. (Liest weiter.)

43

Xantener Astrologielehre – Ritter Markus von Xanten e.K.
Nordgaustraße 49
21981 Bleyenfelden
www.xantenerastrologielehre.de
<rittermarkusvonxanten@rittermarkusvonxanten.com>
Tel: 0029 6083 / 807421

Heinz Buddenklein

(Lehnt sich zurück, genießt das Leben.) Baselitz hat am 22. Juni 1250 einen Brief an die Mutter von Kriemhild von Xanten geschrieben. Hier ist er.

Hallo Kriemhild!

Hier mein Email an Deine Mutter!

Zufällig bin ich auf Deine Adresse gestoßen, so dass ich das Email nicht mehr versendet habe!

Viele Grüße
Georg

Sehr geehrte Frau von Xanten,

mein Name ist Georg Baselitz. Ich war 1220 einige Jahre mit Kriemhild befreundet. Vielleicht erinnern Sie sich. Ich habe auch einmal drei Wochen auf ihren Weimeraner aufgepasst!

Kriemhild hat mich letzte Woche nach vielen Jahren angerufen.

Aus Versehen habe ich ihre Nummer auf dem Handy weggeklickt. Sie hat mir ihre Nummer leider nicht aufgesprochen.

Leiten Sie doch bitte diese Nachricht an sie weiter.

Meine Festnetznummer lautet.

0029 2184 / 432489

Sie soll mich doch bitte unter meiner Handynummer oder unter dieser Nummer noch einmal anrufen und ihre Nummer aufsprechen.

Vielen herzlichen Dank

Georg Baselitz

[Heinz Buddenklein](#)

Der Brief ist doch sehr merkwürdig. Adelheid von Xanten ist schon seit vierzehn Jahren tot. Aus dem Brief geht hervor, dass er erst kürzlich mit Kriemhild von Xanten zu tun hatte. Aber aus dem Brief geht hervor, dass er Kriemhild von Xanten schon mindestens vierzehn Jahre nicht mehr gesehen hat und auch sonst keinen Kontakt zu ihr hatte. Aber das stimmt ja wohl nicht. Warum schreibt Baselitz diesen Brief? Warum lässt er ihr diesen Brief zukommen? Warum verheimlicht er, dass er Kontakt zu Kriemhild von Xanten hat? Warum versucht er, diesen Kontakt ungeschehen zu machen? Welche Spur legt Baselitz? ... Es ist hier außerdem zu bemerken, dass Baselitz zu dieser Zeit viele Emails an Personen gesendet hat, die er zwar nicht gekannt hat, wie er sagt, die er aber gleichwohl um Auskunft um ihm angeblich nahe stehende Personen gebeten hat. ... Ich lese erst einmal, damit alles seine Ordnung hat, deine Informationen zu Ende.

44

Inhaber:

Brunhild von Xanten

Nordgaustraße 49
21981 Bleyenfelden

IBAN: DE90 8008 0060 0404 057 83

BIC: AUPTEZUO

Handelsregister bei: Amtsgericht Xanten

Handelsregister-Nummer: HRA 8931

UST-IDNR. DE 867432960

[Heinz Buddenklein](#)

Was sagst du dazu, lieber Pablo Picasso? Wie würdest du dich als Künstler mit deiner geschmeidigen Begabung hier verhalten? Diese Purpur-Periode schätze ich sehr.

[Pablo Picasso](#)

Das versteh` ich allerdings auch nicht! ... Mit Georg Baselitz hatte ich bis jetzt auch nur einmal zu tun. ... Mir ist auch die Bedeutung dieser Synchronizität keineswegs klar.

[Heinz Buddenklein](#)

Wann haben Sie denn Georg Baselitz kennen gelernt?

[Pablo Picasso](#)

Letztes Jahr auf einer Ausstellung hier im Kunstverein. ... Wir haben uns über diese merkwürdigen Verhaltensweisen von Photonen in der Quantenphysik unterhalten. Teilchen können zu unterschiedlicher Zeit losgeschickt werden, der Messvorgang aber ergibt Gleichzeitigkeit. Die Gleichzeitigkeit von Ungleichzeitigkeiten! ...

Elisabeth Müller

Versteh` ich nicht!

Heinz Buddenklein

Wie standen Sie zu Karl Schmidt-Rottluff? Wo waren Sie vor vier Stunden? ... Noch einmal!

Pablo Picasso

In meinem Atelier!

Heinz Buddenklein

Zeugen?

Pablo Picasso

(Nervös.) Nein! Ich habe gemalt! Wie immer zu dieser Zeit! ... Ich habe mal mit Georg Baselitz telefoniert.

Heinz Buddenklein

Ist das alles? Haben Sie sonst noch etwas dazu zu sagen? Irgendwelche Auffälligkeiten bemerkt? ...

Elisabeth Müller

Man hat mir auch von einem Experiment erzählt.

Heinz Buddenklein

(Zu Pablo Picasso.) Seit wann beschäftigen Sie sich mit Quantenmechanik? ... (Zu Elisabeth Müller.) Wer hat dir das denn jetzt schon wieder zugespielt?

Elisabeth Müller

(Zögert.) ... Wir kommen hier nicht weiter. (Beide gehen in ein anderes Zimmer, Heinz Buddenklein verärgert, trinken Kaffee.)

Heinz Buddenklein

Ich habe mal eine Frage. Vielleicht gibt es das ja wirklich! Das Ganze schaut mir nach einem physikalischen Experiment aus! Sind denn diese Künstler wie in diesen Experimenten der Quantenmechanik miteinander verschränkt gewesen? In Superposition? ... (Überlegt, blättert in einer Zeitschrift für Physik.) Kann es so etwas überhaupt geben? ... Hier steht: „Das System lässt zwei Möglichkeiten zu: tot oder lebendig.“ Und weiter: ... „Im Zustand der Verschränkung sind beide Zustände zugleich möglich.“ ... Und dann, wenn man misst? Dann spricht man von einem Kollaps des Systems. ... (Überlegt, liest weiter.) „Laut einer der Interpretationen geht das System in ein klassisches über, sobald man es beobachtet. Solange man nicht genau hinschaut, liegt das Teilchen in einer Superposition vor. Im Moment der Messung legt es sich auf einen Zustand fest. Rätselhaft bleibt, was genau dabei passiert und warum die Rolle des Beobachters währenddessen so besonders ist.“ ... Aus dem Schulunterricht weiß ich noch. ... „Schrödingers Katze“, ein berühmtes Gedankenexperiment des berühmten ...

Elisabeth Müller

(Unterbricht ihren Kollegen.) ... Physikers Erwin Schrödinger: Eine Katze ist in einer Black Box eingeschlossen. Entsprechend dem Verhalten im Mikrokosmos können kleinste Teilchen in unterschiedlichen Zuständen gleichzeitig sich aufhalten. Misst man, schaut man also in der Black Box nach, tritt ein sogenannter Kollaps ein. Die Katze ist entweder tot oder lebendig. Und in diesem Fall des Künstlerexperimentes ...

Heinz Buddenklein

(Erregt und aufgebracht.) ... Ein Experiment mit Künstlern? Drei miteinander verschränkte Künstler! Und wenn man sie anspricht, fällt dann der eine wie „Schrödingers Katze“ tot um, ... zwei bleiben am Leben. Es hätten auch alle drei tot sein können! ... Oder zwei tot! Oder drei lebend. Hat das System sich für diese Eindeutigkeit entschieden? Gibt es auch Superpositionen mit mehr als drei beteiligten Künstlern? Man muss fragen: Wer hat gemessen? Wer hat hingeschaut? Irgendjemand hat nachgeschaut. Karl Schmidt-Rottluff hat das Experiment nicht überlebt. Das war glatter Mord. ... Mord. ...

Elisabeth Müller

Und Karl Schmidt-Rottluff war zufällig im Kunstverein, wo ihn eine entsprechende Person, die von diesem Experiment wusste, auf eine entsprechende Weise angesprochen haben

muss. ... Halt falsch! Man kann auch Pablo Picasso oder Georg Baselitz angesprochen haben. ... Das System erlitt auf jeden Fall einen Kollaps. ... Karl Schmidt-Rottluff war tot, die anderen beiden gingen lebend aus dem System heraus. Sie hätten alle drei tot sein können.

Heinz Buddenklein

Was ist denn da nun wirklich passiert? Warum sind denn diese Werke verschwunden? Ist da ein Experiment schief gegangen? ... So einen Fall hatten wir noch nie! Eins ist jedenfalls sicher: Pablo Picasso oder Georg Baselitz waren selbst Teil des Experiments, sie können nicht die Mörder von Karl Schmidt-Rottluff gewesen sein.

Sprecher

Ähnlich ist dieser Fall gelagert.
Doch nur ähnlich seine Gestalt.
Was ist's? – Es ist etwas anderes. –
Die Gestalt. Kann man's überprüfen?
Aber sicher! Wie die Sonne den Mond bescheint.

Was sind Abspaltungen? Gefährliche Tiere?
Was war davor, dass es so gekommen?
Was ist denn nun diese Hauptfigur?
Wem dient das Ganze ganz zur Ehre?
Was sagt die Ehre uns an dieser Stelle?

Den musste er nur treffen.
Da läuft er, der Schurke –
Mit dem Dolch im Gewande.
Gleich wirst du gebissen, –
Damit rechnest du nicht;
Von wem?
Von deiner eig'nen Heimtücke, deinen Händen
Wirst du später gegriffen.
Getarnt, bekränzt mit schönen Blumen – auch du,
Hast du sein Werk begonnen.

Da liegt sie deine Seele,
Fern und abgeschieden nun im Graben.
Nun bastelst du,
Baust alles Mögliche an dich an.
Vergeblich ist das Werk.
Du erkennst es nicht,
Dem du dich lange so gewidmest.
Oh du Dilettant der Kunstgeschichte.
Nun aber hockst du fest an diesem Tor.
Der Drache bewacht das goldene Vlies.

Jason, der Argonautenführer,
Da rudert er mit großer List bewaffnet.
Doch erschütterndes Entsetzen
Wird auch seine Ernte sein.
Hast du es nicht durchschaut? –
Von Anfang an. Wie kann man nur sich
Einlassen, – darauf? Auf so eine Unternehmung!
Alle Winde sprachen gegen dich,

Du hast es nicht durchschaut – und nicht begriffen.
Nun kommt's doppelt und dreifach auf dich zu.

So verwandelt sich der Bürokrat
In den den unzugänglichen Mythos.
Was klar gestrickt, wird unheimlich.
Umrant mit niemals mehr aufwickelbarem Garn.
Alle Fäden laufen durcheinander.
Jahrtausende denken sie alle in diese eine Richtung,
Um dann wieder kehrt zu machen.
Vereinfacht – läuft alles auf das Goldene Vlies hinaus.
Da weben sie heut' noch immer dran, an dieser Wolle.
Für dich ist's nicht bestimmt. Du gehörst nicht zu diesen Kreisen.

[1] Verhör von Pablo Picasso im Polizeipräsidium

Heinz Buddenklein

Also was war da vor vier Stunden genau?

Pablo Picasso

Ich spürte plötzlich ein Zittern. Mir wurde schlecht. Ich hörte auf zu malen und legte mich hin. Dann bin ich eingeschlafen.

Heinz Buddenklein

Und dann?

Pablo Picasso

Dann hat man mich angerufen. Aber ich weiß nicht, wer's war.

Heinz Buddenklein

So, und das soll ich Ihnen glauben!

Pablo Picasso

Keine Ahnung, was da passiert ist.

Heinz Buddenklein

Sie können jetzt erst einmal gehen!

[2] Verhör von Georg Baselitz im Polizeipräsidium

Heinz Buddenklein

Also was war da vor vier Stunden genau?

Georg Baselitz

Ich spürte plötzlich ein Zittern. Mir wurde schlecht. Ich hörte auf zu malen und legte mich hin. Dann bin ich eingeschlafen.

Heinz Buddenklein

Und dann?

Georg Baselitz

Dann hat man mich angerufen. Aber ich weiß nicht, wer das war.

Heinz Buddenklein

Und das soll ich Ihnen glauben!

Georg Baselitz

Keine Ahnung, was da passiert ist.

Heinz Buddenklein

Meinetwegen. ... Auch Sie können jetzt erst einmal geh'n!

[3] *Heinz Buddenklein zu Hause mit einer Flasche Rotwein*

Heinz Buddenklein

So `ne Scheiße! ... Was ist da bloß passiert? Was sind das für komische Versammlungen in diesem Briefmarkengeschäft. Warum lesen die diese Briefe von Karl Schmidt-Rottluff vor? ... Also gut, der Karl Schmidt-Rottluff will seine Werke wieder einmal sehen ... und dann wird er ermordet. Wie hängt das zusammen? (Macht den Fernseher an, schaut Autorennen ... schaltet wieder gelangweilt aus, legt sich schlafen, das Licht brennt, wacht plötzlich auf, holt sich ein Bier. Liest in einer Zeitschrift.) „Was ist ein Planck-Stern“? Halluzinieren wir alle miteinander?

Zweiter Aufzug

Schauspieler:

John Osborne
Heinz Runge
Georg Baselitz

Ort: Im Frankfurter Städel, Van Gogh-Ausstellung.

John Osborne

Hat das Geld gestimmt?

Heinz Runge

Bist du zufrieden?

Georg Baselitz

Nein. So könnt ihr mit mir nicht umspringen!

Heinz Runge

Spinnst?

Georg Baselitz

Was?

Heinz Runge

Spinnst?

John Osborne

Lassen wir ihn! (Lassen Baselitz stehen.)

Georg Baselitz

Verbrecher! ... (John Osborn und Heinz Runge gehen.)

Dritter Akt

Erster Aufzug

Schauspieler:

Sprecher

Heinz Buddenklein

Isabella Münch

Victor Chocquet

Georg Baselitz

Pablo Picasso

Alberich

Walther von der Vogelweide

Ort: Heinz Buddenklein und Isabella Münch treffen sich im Briefmarkengeschäft.

Heinz Buddenklein

Hallo Frau Isabella Münch. Darf ich stören? Ich muss noch ein paar Fragen an Sie stellen. Darf ich reinkommen?

Isabella Münch

Sie schon wieder. ... Kommen Sie rein. Wollen Sie einen Espresso?

Heinz Buddenklein

Danke! Sehr gerne. ... Verstehen Sie etwas von Physik?

Isabella Münch

50

Ja, ich habe das vor vielen Jahren einmal studiert. ... Habe dann geheiratet. Wir beide führten dieses Briefmarkengeschäft. ...

Heinz Buddenklein

Wo ist Ihr Mann?

Isabella Münch

Wir sind geschieden. Haben uns schon zehn Jahre nicht mehr gesehen. ... Wollen Sie noch ein Croissant?

Heinz Buddenklein

Nein danke! Haben Sie Experimente mit verschränkten Teilchen unternommen?

Isabella Münch

Nein.

Heinz Buddenklein

Aber Sie kennen das!

Isabella Münch

Wer kennt das nicht! Ja, ich habe auch noch in Wien studiert.

Heinz Buddenklein

Ich kenne mich nicht aus. Aber gibt's das auch auf makroskopischer Ebene? Ich meine, können auch Menschen miteinander verschränkt sein?

Isabella Münch

Ich verstehe Ihre Frage nicht ...

Heinz Buddenklein

Sie verstehen, was ich meine.

Isabella Münch

Keine Ahnung. ... Was meinen Sie? Ich befürchte, ich kann Ihnen nicht weiterhelfen. Ich möchte, dass Sie jetzt gehen.

Heinz Buddenklein

Noch eine Frage ...

Isabella Münch

Gehen Sie bitte jetzt!

Heinz Buddenklein

Was haben Sie eigentlich zur Tatzeit gemacht, also vorgestern um 16.00 Uhr?

Isabella Münch

Gehen Sie bitte jetzt.

Heinz Buddenklein

Wenn Sie Kenntnisse verweigern, machen Sie sich strafbar. Sie wissen das, hier haben Sie meine Karte. Rufen Sie mich an, wenn Ihnen noch etwas einfällt. (Geht.)

[1] Gleichzeitig in einer Künstlerkneipe

Georg Baselitz

Na Pablo Picasso! Schon gehört! Karl Schmidt-Rottluff wurde ermordet. Uns hätte es angeblich auch erwischen können. Was macht eigentlich Erich Heckel?

Pablo Picasso

Keine Ahnung. ... Nein, nichts. ... Lass mich in Ruhe, ich will jetzt nicht reden.

Georg Baselitz

Hast Du diesen Briefmarkensatz gesehen? Wir drei kommen doch ganz gut!

Pablo Picasso

Ja, aber Karl Schmidt-Rottluff ist jetzt tot. Und jetzt lass mich.

Georg Baselitz

Wer könnte ihn denn ermordet haben?

Pablo Picasso

Weiß nicht.

Georg Baselitz

(Geht.)

Pablo Picasso

(Singt.)

51

Für Karl Schmidt-Rottluff

Nun ist er endlich tot.

Wir machen niemandem Konkurrenz.

Schwer ist dein Herz!

Wir machen's noch schwerer.

Es tut mir herzlich Leid.

Du hättest auch zu mir so gesungen.

Du hättest auch zu mir so gesungen.

Der Kontrollgeist tobt bis hoch zu allen Gipfeln,

Er ist's, der kranke, ...

Mit großen Händen verstreut er seine rostigen Blumen.

Sie riechen nach Leichnam und schwarzen Spiegeln,

Die niemals verwesen. Die Titanen!

Schon lange bist du tot, mein Freund!

Erfroren im Schnee und einsam

Wälzt dich in Erinnerung. Er wälzt sich fort im Grab.

Geh! Geh! Und nimm den Staub zu dir.

Deine Mutter wird's dir danken.

Tag und Nacht. Sie hat dich so gebor'n,

Es hat ihr nichts ausgemacht.

Doch seitdem ist sie stumm.

Doch seitdem ist sie stumm und am Nebelhorn vergraben.

[2] *Gleichzeitig in einem Restaurant*

Victor Chocquet

(Betrunken. Singt laut, Gäste beschweren sich.)

Das blühende Leben

Da hab ich's wieder gelinkt.
Nichts ist wertvoller als ein Kind.
Komm' her, du dummer Trottel.
Lass dich von mir um die Ecke bring'.
Und nach vierzig Jahren merkst du's dann.
Schon lange bist du tot.
Und gebunden an eiserne Stangen.

Gegenseitig bringt ihr euch um.
Ihr, ... Ha-ha-ha.
Wir schauen euch zu, wie ihr langsam sterbt.
Wir haben schon längst eure Seelen ...
Gefaaaaaangen.
Gefaaaaaangen.
Und gebunden an eiserne Stangen.

Das haben wir besorgt.
Wir ziehen die Ringe zu.
Das Eis, es schmilzt. Armer Eisbär!
Wir haben schon längst eure Seelen ...
Gefaaaaaangen.
Gefaaaaaangen.
Und gebunden an eiserne Stangen.

52

[3] *Heinz Buddenklein wieder auf dem Revier, diskutiert mit Elisabeth Müller.*

Heinz Buddenklein

Kramladen. Dieser Bande ist nicht bei zu kommen. ... Bei ... zu kommen. Wir haben nichts in der Hand. Keinen Anhaltspunkt. Nichts. Gar nichts. ... (Grübelt.) ... Das mit dieser Verschränkung ist doch richtiger Unsinn. ... Verschwörungstheorien. ... Abfallprodukte eines nicht begriffenen Geistes. Unvernunft. ... Spielchen. ... Eben. ... Da geht's doch einfach um einen Mord, von dem wir nicht einen einzigen Anhaltspunkt haben. ... Motiv? Wir wissen gar nichts. ... Gar nichts. Motiv? ... Sauerei. (Schlägt die Hände ineinander.)

Elisabeth Müller

Das sind doch alles irgendwie Spinner. Ein Haufen Unzucht. Elendes Vieh. Man ahnt's, in sich betrügerisch. Aber was geht tatsächlich vor? Ja, wir wissen gar nichts. Wir haben keine Spur. Spur von keiner Spur. Ein merkwürdiger Fall.

Heinz Buddenklein

(Schlägt einen Roman auf, liest auf der ersten Seite.) „Auftrag Mord. Merkwürdige Gesellschaften, Konzerne und Künstler. Künstler werden dazu angestiftet, Geld von Deutschland in die Schweiz zu schmuggeln.“ ... Siehst du, das ist doch eine klare Sache. Da gibt's doch wenigstens einen Anhaltspunkt. Wo ist das Geld hin? ... Aber hier bei uns! Was für ein Fall. ... Was ist das für eine Vernunft, mit der wir hier zu tun haben? Was ist die Hauptfigur in diesem Fall? Da geht ja gar nichts zusammen. Synthese. ... Blöde Arbeitsmethode. ... Die spielen mit uns Katz und Maus! Ich sag's dir! ... Noch einmal eins

nach dem anderen. Karl Schmidt-Rottluff wurde vor vier Tagen um 16.00 Uhr im Kunstverein ermordet. Wir haben eine merkwürdige Gesellschaft, zwei sehr seltsame fast identische Briefe von unterschiedlichen Absendern an zwei verschiedene Konzerne. Das Mordopfer und die beiden Absender dieser Briefe stehen offensichtlich in irgendeinem Verhältnis. Wer ist Erich Heckel, mit dem Karl Schmidt-Rottluff in einem Briefkontakt stand? Warum kommen wir an diesen Fall nicht heran?

[Elisabeth Müller](#)

Darüber sollten wir nachdenken! Ja, unbedingt!

Zweiter Aufzug

Schauspieler:

Alberich
Fee
Walther von der Vogelweide
Sprecher

Ort: In den Schluchten des Zauberberges, tief in einer Berghöhle, Fackeln.

Alberich
Da liegt er der Schatz
Und keiner kann ihn seh'n.
Versteckt hier und sicher –
Hier unten und vor der Welt.
Da liegt er, aufgetürmt.
Keiner weiß, wie's zusammen gehört.
Mit komplexen Bildtiteln.

Vitrinen, Vitrinen, Zwischenstücke.
Keilrahmen, schwarze und weiße mit seidenmatten Lackfarben
Mit durchsichtigen Folien bespannt.
Seesterne, Steine mit grüner Wandfarbe, giftig die Wirkung.
Der Dorn ausziehende Knabe. Nippes.
Gips, Marmor, die vier Jahreszeiten. Romantik.
Erinnerungsstücke.

54 Alles ist mit einfachen Lackfarben bemalt.
Drei Uhren sind hinein geklebt.
Eingerollte Folien – Reste von Bildern.
Mit blauen Bändern aus Satin verziert.
Puzzlesteine aus rohen Schrankbrettern –
Heraus gebohrt, mit schwarzen Strichen bemalt.
Schwarzes Quadrat auf schwarzem Grund,

Bildattrappen mit grober Paste,
Jasper Johns, golden angesprüht.
Lange Bretter und in Weiß, Porträtrahmen,
Schwarz bemalte Rahmen mit
Münchner Galeristen-Künstler-Abbildungen,
Ausgeschnitten aus Kunstzeitschriften.
Fotokopien, die hl. Cäcilie Raffaels.

Fahnen, Fliegen, Sportflugzeuge.
An den Ecken blau angestrichene Jo-Jos.
Spiegel, rote Schleifen, eingerollte Bilder, Kreisel.
Ölbilder als Untermalung.
Grob zu gestrichene Bretter.
Merkwürdige Farbkontraste – gerader Stil.
Kunstgeschichtliche Bücher. Aufzeichnungen.

Fächer, Filtertüten und Rampen.
Neun Bemalte Kisten, Kunsttransporte.

Wandfarbe, Wandfarbe. Bilder auf Bretter geklebt.
Kataloge, Kataloge. Goldene Kitschrahmen
Neben alten ehrwürdigen Rahmen mit schwarzen Bildern.
Reißzwecke. Abbildungen von Eisbechern,
Ausgeschnitten und auf silberne Latten geklebt.

Um immer wieder Vitrinen mit konkreten Bildern in Silber.
Schubladen, Parmigianino, Kerze. Wer zieht sie heraus?
Lieber Salvador Dalí! Kartons und Schachteln.
Immer wieder Rahmungen. Überkreuzungen, Katzengold,
Blaue Hinterglasbilder. Situationen von Ausstellungen:
Passepartoutsequenzen auf Passepartoutsequenzen.
Wem gefällt das schon?

Da liegt das Ganze nun!
Der kostbare Haufen. Unsichtbar.

„Kunst und Alltag“, so hat man das genannt.
Das war schon in der Konsequenz nicht ganz präzise!
Es ist Kunst, der Alltag aber nicht bedacht.
Sie haben sie nicht erkannt.

Wie auch? Wer will schon kritisiert werden?
Das Bürgerliche, das war sein Fehler,
Darauf ließ er sich ein!
Die richtige Analyse schützte nicht!

Und das will erst einmal auch keiner kaufen.
Da zählt was anderes.
„Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke“
Nennen sie es jetzt.

Ein gewisser Walther von der Vogelweide
Wollte das erst kürzlich seh'n.
Ich machte mich unsichtbar, er schlich hier herum.
Man sagte mir, er sei Versicherungsagent.

Ich kannte ihn von Erzählungen.
Studieren tat ich ihn fleißig.
Unheimlich war er mir von Anfang an.
Ich behielt recht.

Kunsthistoriker und Physiker.
Er vertritt das ganz Konkrete,
Karl Schmidt-Rottluff das Allgemeine.
Und dann schlich ich mich heran!

Oh funkelnder Rubin!

Die Nibelungen sind untergegangen
Die Hallen brannten nieder.
Keiner kann sich mehr an sie erinnern.
Was war das für ein Leben!

Ruinen, Ruinen.
Was die machten?
Weiß nicht! ...

Fee

(Flirrende Musik. Alles verschwebt. Plötzlich erscheint, aus dem Dunkel der Höhle kommend, hell erleuchtet eine wunderschöne Fee und berührt mit ihrem Zauberstab ein einziges Teil tief hinten in der Grotte. Sie spricht in den Raum.)

Dies eine Teil nehme mit! Ich habe es dir vor vierzig Jahren geschenkt. Erinnerst du dich? Es steht für das Ganze. Schon damals! ... Du hast es nicht bemerkt. Lass' dir nichts vormachen von Neidern, der Missgunst, der üblen Nachrede. ... Es ist alles da. In vierhundert Jahren wird man's entdecken und mit Computern des Wissens zusammenstellen, so wie du dir das erdacht. Es wird große Forschungsprojekte geben, ... weil selbst diese Computer auf Widersprüche stoßen. Aber lass' dich nicht blenden. Auch darum geht es nicht. ... (Alberich geht, fühlt sich nicht angesprochen. Eine Person ist Alberich unentdeckt gefolgt. Ihm gilt ihre Rede. Man sieht einen riesigen Schatten. Huscht davon, Fee erscheint noch einmal, minutenlange Stille. Sie spricht noch folgendes Epigramm und geht dann auch.)

Schatten dein.
Gläsern die Zeit.
Vergangenes Gemurmel,
Die Sprache rein.
Die Hände wachsen.
In die Formen hinein.
Gestalt entsteht
Aus dem Dunkel der Zeit.

56

[1] Walther von der Vogelweide, Rede in Würzburg an die Nation

Walther von der Vogelweide

Oh Nachtigall.
Ihr schönen Frauen.
Ihr fleißigen Männer.
Da kann ich nichts mehr sagen.
Traurig verschließt sich mir das Herz.
Die Welt, sie liegt in Trümmern.

...

Sprecher

Ich muss dich unterbrechen.

...

Walther von der Vogelweide

Lass mich reden.
Eitel sind die Werke der Menschen.
Und heute der gezüchtete Narzissmus.
Sie glauben das alle,
Nichts entspricht der Wahrheit.

Sprecher

Nein, du bist ein Lügner.

Walther von der Vogelweide

Ich bin hier geboren.
Warum sollte ich lügen?

Schau' ich in die Zeit,
Räume.
Sprachen werden sich bilden.
Wer ist hier der beste?

[Sprecher](#)

Du eingebildeter Schnösel,
Du bist nicht hier geboren.
Auf dich haben wir gerade noch gewartet.
Wir lassen heute nichts mehr entsteh'n.
Schon im Ansatz fahren wir dazwischen.
Werfen Steine dir zwischen die Beine, wo wir können.
Darauf achten wir sehr.
Es geht um mich und nicht um dich.
Und jetzt verschwinde.
Hinein in das schöne Regeln.
Wegen dir habe ich nicht Soziologie studiert.

[Walther von der Vogelweide](#)

(Schweigt, geht, dreht sich um, kehrt zurück.)

Was bist du für ein komischer Gnom!
Sei bloß nicht unverschämt!
Wer bist du eigentlich? Ein Spion?
Wir sind aus einem Holz geschnitzt.
Wer sind deine Auftraggeber?

[Sprecher](#)

Sei still!

[Walther von der Vogelweide](#)

Mich kannst du nicht täuschen!
Ich halte meine Red' woanders!

[Sprecher](#)

Kennst du diese Künstler,
Sie haben auch eine Formel entdeckt,
Wie kleinste Teile miteinander figurieren.
Und das interessiert mich und meine Auftraggeber.
Mich interessiert das ... und zwar ganz konkret. ...

[Walther von der Vogelweide](#)

... Und mich das Allgemeine.
Karl Schmidt-Rottluff indes nur für Synthesen.
Und das will ich nicht.
Der Hirte ist zum Wolf geworden.
Da muss ich alle warnen.
Da hab' ich mich schon vor Jahren
Zu merkwürdigen Verbiegungen entschieden.

[Sprecher](#)

Du bist also auch ein Spion.
Dann haben wir gemeinsame Interessen.

Vierter Akt

Erster Aufzug

Schauspieler:

Heinz Buddenklein
Isabella Münch
Sprecher

Ort: Treffen sich im Briefmarkengeschäft. Fünf Jahre früher.

Sprecher

Rätselhaft ist auch diese Wendung. Wie sollen wir das verstehen?

Heinz Buddenklein

Wir haben so viele nette Freunde.

Isabella Münch

Haben wir. Wir können glücklich sein.

Heinz Buddenklein

Schön ist die Zeit der Reif.

Isabella Münch

Schön, diese Worte.

Heinz Buddenklein

Was für schöne Briefmarken das sind. Verborgen ist ihre Geschichte!

Isabella Münch

Sie wollen wir nun tief erspüren!

Heinz Buddenklein

58 Ja, das wollen wir tun. Schön und strahlend ist dein Antlitz.

Isabella Münch

Schön und strahlend ist dein Antlitz.

Heinz Buddenklein

Wer bist du?

Isabella Münch

Wer bist du?

Heinz Buddenklein

Wer sind wir, dass wir uns so begegnen?

Isabella Münch

Es ist die Zeit der Reife. Ja, und wir bemerken sie wohl. Wie eine Schnecke kriecht sie an der Decke hoch! Langsam und bedächtig. ...

Zweiter Aufzug

Schauspieler:

Heinz Buddenklein

Noch einmal fünf Jahre früher.

Heinz Buddenklein

(Sitzt auf einer Parkbank und liest Platon, blättert im Sophistes.) Was für ein schöner Tag. Nun habe ich das alles studiert. Froh und gut gelaunt gehe ich in die Welt. Victor Chocquet wird mir ein Vorbild sein. ... Da haben sie also eine Organisation gegründet, die der Deutschen Post Vorschläge zu Briefmarkenausgaben macht. „Karl Schmidt-Rottluff “ war ihr erster Vorschlag. ... Künstler und Physiker.

Dritter Aufzug

Schauspieler:

Heinz Buddenklein
Elisabeth Müller

Ort: Im Polizeipräsidium, nach zwei Jahren Ermittlung sprechen Heinz Buddenklein und Elisabeth Müller über den gelösten Fall.

Heinz Buddenklein

Merkwürdig auch, dass wir Walther von der Vogelweide mit Karl Schmidt-Rottluff verwechselt haben. Der Sprecher hat ihn ermordet. Sie arbeiteten beide für zwei miteinander konkurrierende Geheimdienste.

Karl Schmidt-Rottluff arbeitete indes als Künstler, das war seine Tarnung, auch für unterschiedliche physikalische Institute.

Zum Zeitpunkt des Mordes hielt sich Karl Schmidt-Rottluff indes in New York auf.

Walther von der Vogelweide – ein Hegelianer – wollte hier verschiedene Sachverhalte synthetisieren, amalgamieren, verschmelzen, was aber auf große innere Widerstände stieß. Die eigenen Leute ließen ihn fallen und verrieten ihn an den gegnerischen Geheimdienst. Der Sprecher lockte ihn dann in einen Hinterhalt. Die Leiche brachte er in den Kunstverein. Dort fand man sie am Montag, den 4. März 2019, 16.00 Uhr.

60 Der Mord war vorbereitet, man fand seine Papiere auf den Namen „Karl Schmidt-Rottluff“ ausgestellt. Keiner wusste zu dieser Zeit, wie Karl Schmidt-Rottluff aussah. Keiner ist auf die Idee gekommen, die Leiche Georg Baselitz, Pablo Picasso oder dieser Briefmarkengesellschaft zu zeigen. Was für ein Fehler. Man versorgte indes Karl Schmidt-Rottluff in New York mit einer anderen Identität, was dieser gar nicht verstand; aber er akzeptierte das.

Elisabeth Müller

Die Briefmarke damals mit ihm zeigt ja auch eine Abstraktion. Irgendein Gerät ist da abgebildet. Es ist heute nicht üblich, Abbildungen von noch lebenden Personen auf Briefmarken zu bringen. Im Dritten Reich war das übrigens anders. „Adolf Hitler“ wurde auf die Briefmarke gebracht, auf die Münzen aber „Paul von Hindenburg“. Man hat da also einen Fehler gemacht.

Diese beiden Firmen waren auch Tarngesellschaften. Die Firma „Arguss Eisenhans AG“ und die Firma „Der Mainfränkische Expressionismus – Die Brücke AG“ kauften im großen Stil Kunst ein, ließen sie aber dann verschwinden. Schwarzgelder wurden hier verschoben. Und außerdem betrieben die Firmen mit ihren Töchtern, allesamt große Versicherungsagenturen, was natürlich nicht bekannt war; man achtete darauf, dass dies auch geheim blieb. Man machte in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit einer Kunstversicherung aufmerksam. Erich Heckel und Hansbernd Will wickelten diese Geschäfte ab.

Georg Baselitz, Pablo Picasso, Karl Schmidt-Rottluff waren hier in gleichem Maße Opfer. Sie sind alle drei auf Unregelmäßigkeiten aufmerksam geworden und haben „gleiche“ Briefe, die sie allerdings abwandeln, an die jeweiligen Firmen geschickt. Um hier kein Porzellan zu zerbrechen, hatte man sich auf eine künstlerische Form geeinigt. Man wollte keine Rechtsanwältin einschalten.

Das hat also mit dem Mord nichts zu tun.

[Heinz Buddenklein](#)

Nein. Zwei Fälle. ... Aber wir wissen das noch nicht so genau. ... Die Kunst hat uns hier ganz schön an der Nase herumgeführt. ...

Ja, das eigentliche Problem in diesem Mordfall war das physikalische Wissen.

Walther von der Vogelweide, Karl Schmidt-Rottluff und der Sprecher hatten physikalische Kenntnisse, die man zur Produktion von völlig neuen Waffen missbrauchen konnte. Außerdem waren sie eben als Spione für unterschiedliche Geheimdienste tätig. ... Von Karl Schmidt-Rottluff wissen wir das aber noch nicht sicher. Wir haben Hinweise, aber keine Beweise, dass er im gleichen Geheimdienst wie der Sprecher gearbeitet hat. Uns ist hier seine Funktion überhaupt nicht klar. ... Karl Schmidt-Rottluff streitet alles ab. In New York kommen wir außerdem schwer an ihn heran.

Und dann waren hier die unterschiedlichen philosophischen Ausrichtungen von Walther von der Vogelweide, Karl Schmidt-Rottluff und dem Mörder ein riesiges internes Problem. Karl Schmidt-Rottluff und der Sprecher gingen ganz anders nur vom Detail aus. Da waren unterschiedliche kunsthistorische Methoden von großer Wichtigkeit.

Für Walther von der Vogelweide war außerdem „Karl Schmidt-Rottluff“ keine Kunst. Das nahm er gar nicht ernst. Deshalb gründete Karl Schmidt-Rottluff die Künstlergruppe „Der Mainfränkische Expressionismus – Die Brücke“ von New York aus. Und das provozierte natürlich wieder Walther von der Vogelweide.

Den Namen ließ sich Karl Schmidt-Rottluff allerdings nicht schützen, weshalb sich darauf unverzüglich diese Versicherungsgesellschaft so nannte. ... Auch hier blicken wir noch nicht so genau hinter die Kulissen.

61

[Elisabeth Müller](#)

Und Alberich, was spielte der für eine Rolle?

[Heinz Buddenklein](#)

Der warf über alle diese Teilverhältnisse das Netz der Unsichtbarkeit. Und da sind wir erst ganz am Anfang der Ermittlung. Wir wissen noch nicht, welche Rolle er dabei spielte. Er ist nirgends zu finden. Interpol hat ihn bis heute nicht ausfindig machen können.

[Elisabeth Müller](#)

Da steckt also noch mehr dahinter?

[Heinz Buddenklein](#)

Wir wissen es nicht!

[Elisabeth Müller](#)

Was sind das für Geheimdienste? Was sind das für physikalische Forschungen? Welche Grauzonen wurden hier überschritten? Wer? Wo? Wann? Weshalb?

Wir können hier also nicht von einer Hauptfigur sprechen. Da ist alles miteinander verwoben. Die Physik, die Kunstgeschichte, der Sachverhalt Geheimdienst, der Sachverhalt Versicherung. Die Physik, die Kunstgeschichte verhalten sich auf der einen Seite wie eine Zwillingearchitektur und auf der anderen Seite überhaupt nicht. Was verbindet denn das Ganze?

Heinz Buddenklein
Wir wissen es nicht!

Elisabeth Müller
Und der Sprecher? Der so komisch dazwischen redet. Wie heißt der eigentlich mit bürgerlichem Namen?

Heinz Buddenklein
Wir wissen es nicht. Wir haben keine genaue Identität von ihm. Unglaublich bei diesen technischen Möglichkeiten, die wir heute haben. Er selbst nennt sich Markus Müller. Das stimmt auch alles, aber wir glauben das nicht. Er ist polizeilich zum ersten Mal 1998 aufgefallen. ... Der Sprecher hat sich indes selbst verraten. Eine Kleinigkeit brachte uns auf seine Spur.

Elisabeth Müller
Er war unvorsichtig.

Heinz Buddenklein
Ja. Er begann einfach zu viele Briefe mit dieser Briefmarke, die er außerdem auf den Kopf stehend aufklebte, zu versenden. ... Hier, das ist der Brief, den er an uns versendete. ... Mörder hinterlassen immer Spuren. ... Und dann ließen wir einfach die Identitäten überprüfen. Und dann ging das Ganze erst richtig los. Der Sprecher verwickelte sich in Widersprüche. Der Rest war dann eine einfache Fingerübung. Den Rest kennst du! Kriminalgeschichten sind ab einer bestimmten Stelle alle langweilig.

Eine kleine Geschichte über Victor Chocquet

Oder:

Impressionismus heute

Ein Theaterstück

Urtext

Schauspieler:

Sprecher

Isabella Münch (Briefmarkenhändlerin)

John Osborne (Briefmarkensammler)

Heinz Runge (Briefmarkensammler)

Peter Zaunschirn (Münzsammler)

Petra Klundt (Münzsammlerin)

Peter Kern (Münzsammler)

Reiner Claus (Kunstsammler)

Victor Chocquet (Kunstsammler)

Heinrich Lützeler (Künstler)

Xaver Würm (Künstler)

Pablo Picasso (Künstler)

Georg Baselitz (Künstler)

Heinz Buddenklein (Kriminalbeamter)

Elisabeth Müller (Kriminalbeamtin)

Mehrere Polizeibeamte

Erster Akt

Erster Aufzug

Schauspieler:

Isabella Münch
John Osborne
Heinz Runge
Peter Zaunschirn
Petra Klundt
Peter Kern
Reiner Claus
Victor Chocquet
Heinrich Lützeler
Xaver Würm
Sprecher

Ort: In einem Briefmarkengeschäft in Frankfurt. An der Wand sieht man verschiedene Briefmarken stark vergrößert.

Deutsche Bundespost, 10+2 Pf (1 Kreuzer), 20 Pf (3 Kreuzer), 30 Pf (6 Kreuzer), 100 Jahre Deutsche Briefmarken, Ausgabe 7. September 1949;

Deutsche Bundespost, 5 Pf Leonardo da Vinci, 500. Geburtstag, Ausgabe 15. April 1952, (Mehrere Blöcke nebeneinander.);

Deutsche Bundespost, 20 Pf Verkehrsunfallverhütung, Ausgabe 30. März 1953 – direkt daneben wegen der Buntfarbigkeit:

Deutsche Demokratische Republik, Briefmarkenblock 8 A, 8 B, 9 A, 9 B, Karl-Marx-Jahr 1953;

Deutsche Bundespost, Die großen charismatischen Briefmarkenausgaben „Helfer der Menschheit“;

Deutsche Bundespost, „Helfer der Menschheit, Landwirtschaft“, 1. Oktober 1958. (Entwurf Erich Meerwald.);

Deutsche Bundespost, 20 Pf, Rückgabe der Insel Helgoland (Helgoland wieder frei, 1. März 1952), Ausgabe 6. September 1952 – direkt daneben:

Deutsches Reich, 8 + 4 Pf, Viermastbark Padua, Ausgabe 4. November 1937;

weiterhin viele Jugendstil-Briefmarken, Briefmarken aus dem Altdeutschen Helgoland, usw.

Xaver Würm: (trägt ein Gedicht vor.)

Ferntreffend

Alles ist nun dem Endlichen anvertraut.
Trümmer bleiben von Trümmern.
Narkotisierende Musik – traumwandlerisch.
Sammlungen vergeh`n. ... Wertlos ... ist die Marke.
Götter hassen, Götter strafen!

So wuseln sie durch die ängstigende Gegend.
Ausgeliefert ihrem Zorn ... die Menschen.
Das Digitale nun ihr Blut, das Kabel der empfindliche Nerv.
Das Handy muss aufgeladen werden.
Eine Welt im Vergeh'n. – Ich finde mich nicht wieder.

Und sie spüren's alle.
Alles ist mit einfachen Lackfarben bemalt,
Drei Uhren sind hinein geklebt.
Eingerollte Folien – die Reste von Bildern.
Mit blauen Bändern verziert.
Wem gefällt das schon? Oh funkelnder Rubin!
Niemand unter den Sternen findet seinen Teil.
Was für eine Kraft bindet das Kleinste über weite Strecken?
Ich kann es hören, fühlen und schmecken.
Die Gewalt ist aus den Fugen.

Keine glatten Flächen können sie noch zähmen.
Keine Teile, die sich zu einer Ordnung fügen. –
Opfer gesellen sich zu Opfern.
Sie merken's nicht. 's was?
Wer konnt's ahnen!
Nein, sie können nicht mehr sprech'n.
Was kostet das Messer? ... Eine schöne Verzierung.
Der Tod ist nah. ... So lieblich und nett.
Mit schön blondem Haar und blassen Lippen
Umklammert's dich, – und ohne Sprache ihr Wesen.

66

Reiner Claus: (zu Victor Chocque.) Was für e Gedicht. ... Doch nun zu unser'm Gschäft. Ja, ich sammle Kunst! ... Nit nur Briefmark. ... Da gibt's an Zusammenhang. ... Under deine Finger glänzt's ja. Ha-ha-ha. ... Das had hald nicht gepasst. Deshalb sieht's doch jeder.

Victor Chocque: Sei mir gegrüßt. Dich hab' ich ja scho ewig nimmer g'seh'n. ... Du hast ja richtig graue Haar kriegt. ... Briefmarke? ... Das interessiert mich a! Die wolle davon Bilder habe. ... Irgendwelche Vorschläg?

Reiner Claus: Wovon Bilder? Bilder von dem Zusammehang? ... Das versteht ja schon wieder kei Mensch! ... Ja, ich sammle a Briefmark. Wie hängt's zsamm? ... Nun, diese beide Sammlung? Das frag i mi scho lang. ... Des Kunst-Wertsystem und des Briefmarke-Wertsystem. ... Was is denn e Briefmarkesatz? ... Der Michael Schultz in Berlin. ... Had der nid mal 'ne Briefmarkausstellung g'macht? ... Haben's den nid jetzt verhaft? ... Der soll g'fälscht habe. Der sitzt im Bunker. ... Ihn had des intressiert. Erstaunlich. „De Zahl, des Wappe und de Münz“, „De Farb de Briefmark. Helgoland, Danzig, ...“, „Der Stempel. Die Geburd de moderne Briefmark“, „De Übergang zum Historiebild“, „Briefmark uff Briefmark“, „Andy Warhol und die Mona Lisa (1952)“, „Die G'schicht der Briefmark von 1945 bis 1990: Der Rahme, der charismatische Stahlstich, des klanne Plakad, die Malerei, einzelne Briefmarkekünstler, Deutschland, Deutsche Demokradische Republik“ usw. Die Ausstellung hieß „Briefmark – Der imaginäre Dausch“. Ma konnt' sich auf'n Preis nid einige. Des Briefmarke-Wertsystem und des Kunst-Wertsystem erwies sich als unvereinbar. Siebenunddreißig Arbeide wurdn in vier Woch – jede Woch sieben Werk – an e interessiert Publikum verschenkt. ... Der Künstler? Nadürlich Georg Baselitz. Wer sonst? ... E Heldendad. ... E Heldendad. ... Und jetzt?

Victor Chocque: Ja, Gerhard Richder. ... Hm! ... Den hat er g'fälscht. (Überlegt.) ... Nein, er soll Fälschungen verkaufft hamm. ... Können wir damid denn die Sprach enes Künstlers

abbilde? ... Joseph Beuys? Mid denne beide Wertsystem? ... Quatsch! Richtig Quatsch! Sorry! ... Er indes sagt, er hab solche nie verkaft. – Briefmark. ... Hm! Kei Käfer, kei Schmedderling. – Kanne Ruhe- und Leseräum. ... Rückzug! Sag's euch nur.

Reiner Claus: Briefmark sind Briefmark – Kunst is Kunst! Und drotdem! Mich interessiere Briefmarke nicht weniger! ... Da gibt's z. B. auch des Dhema Daudologie! Ihr kennd doch a Karl Oskar Blase. Langjähriger Chef der Briefmarkenabteilung der Deutschen Post, selbst Briefmarkegestalter und – me hör und staun – langjährigs Midglied der documenta-Kommission mit viele Dexde in den documenta-Ausstellungskadaloch. ... Sei Sohn bracht er auf e Briefmark. ... Das ließ den dann später zum Rächer an Künstler wern. ... Von Papas Gnade! ... Geche sei Vadder! ... Had er si nit 'traut! E psychologisch Gmenge. ... Überhaupt mit Gschäftsleut, ... die Künstler sind ..., aber von denne had sich dann auch keiner traut. Aufmucke, nie und nimmer. ... Fürchterlich. ... Die wolle halt Geld! Da doben's sich dann aus! ... Das Besserwisdum! In de große Firma. ... Die saubere Edage! ... dödlich!

Isabella Münch: Briefmarke sin doch a klanne Kunstwerk! ... Des macht mer richtig Spaß mit euch! Fanne Leut seid's er mer! Da mach i meine Spielchen. (Klappt ihre Kasse zu.)

Xaver Würm: Hier die Fortsetzung meiner Hymne.

Geh dahin, du schöner Tag.

Morgen herrscht das Verbrechertum!

Neid und Hass folgen auf die Liebe.

Und den Mann mit der achtungsgebietenden Faust,

Bald schreitet er zur fürchterlichen Tat,

Ihn hat man auserkoren.

...

Heinrich Lützeler: ... (unterbricht den Vortragenden.) ... Sei still, i kann's nit länger hör'n. ... Briefmarke? Kunst? Dafür interessiert sich heut doch kei Mensch! ... (Achselzucken.) Des war emal. ... Des is no gar nit so lang her, irgendwas had des Intresse broche. Ausgestorbe. Kei Protagonisde mehr. ... Schluss ferdich. ... Had ma gut gmachd. ... Das nenn i echt glunge. Da sind's dann alle rein gfall. I lach' mi dod. ... I darf vorstelle: Victor Chocquet! (Deutet auf ihn.) Sammler der Impressionisde, 1821–1891. ... I schrieb fälschlicherweise 1840–1899. ... Wie peinlich. Dud mer leid! E sehr schmerzhafter Fehler. Fehler habe durchaus, wenn se drasdisch komme, was Dödliches. Kei Frach. (Holt aus seiner Tasche sein neuestes Buch hervor, blättert in seinem eigenen Buch, sein Gesicht bekommt einen liebevollen Schmelz.) ... Sonst noch jemand da g'wese?

John Osborn: (mischt sich ein, zu Xaver Würm.) Lützeler! Lützeler! Wie könne wir's beweise? Beschädige wer uns mit Physik. Mit Erik Verlinde? Nur e Beispiel! ... Was sin des für Kunsträum'? Was is 'n idealer Kunstraum? Wodurch zerfällt der? Können die Deile jemals wieder hieroglyphisch zusammekommm'? ... Is die Gravitation wirklich e emergentes Produkt? ... Bestimmde Künstler habe jedenfalls e groß Anziehungskraft. ... Des ist doch e großer Zufall? ... Ich versteh' die Sehnsucht von dem Ernst Ludwig Kirchner scho. ... Wie zieh'n se sich an? ... Und irgendwann nit mehr mit dem Quadrat ihres Abstands, sondern eher linear! ... Nadürlich interessiert sich e Konzern nit für di. Wer bisd denn? De hast ja e Meis. ... Spinnst e weng? ... Des sin Galaxie. ... Was kümmert's de Mond, wenn de Hund ihn anbelle dud. ... Kannst überall nachles'. ... Zeitschriftesalat! Heud geht's richtig ums Geld. ... Wie konnt sich's nur entwicke? Wer had de Virus loslass' ... Ernst Ludwig Kirchner? ... E Nachahmer? ... Na, nie und nimmer! ... Der nit. De andern, ... ja die. Der Erich Heckel, der Max Pechstein. ... Kirchner und Picasso. Des is vergleichbar! ... Du Depp?

Xaver Würm: Davon sind's doch alle infizierd. ... Hoch- und Diefsdadus! Musst doch wiss'! Die sind einfach nit interessiert. Da geht's um was anners! ... Ganz bestimmt nit um Kunst! ... Kunst? ... Für die? ... Des is doch Quatsch! ... I muss ziemlich bald ford! ... Versteht's! Also, weshalb habe wir uns alle treff müss? ... So plötzlich! ... E richtig informell Sitzung is des hier! ... (Schaut Isabella Münch an, macht einen großen Mund.) Juriste. Die

versteh'n doch gar nichts. Regelwerke und Planungsbüros, da brillieren's scho. A Gflecht von Bösardigkeit. „Damit alles sei gut Ordnung hat!“ ... Da lassen's jeden über de Wupper spring. Doch dann is Schluss. ... Kunst? ... Kan Dunst! Wie wilde Tier lässt ma's auf die Gsellschaft los. ... „Schwarz-Blätter“. ... Karl Schmidt-Rottluff bracht das immer in der Not. Begriffe hab ich das auch lange nit. E Konzern is ke Museum! ... Hast des begriffe? I hädd gern noch e Dasse Kaffee un noch e Hörnle.

Peter Zaunschirn: Ja, i a! I muss a ziemlich bald geh'n! Wir sehne uns so nach dem Schöne. Und heud ... alles andere kränkt das Ego. In einem einzgen Deil der Zeid. Doch fremd sind alle annern ... Deil. Und da entzündet sich der Hass. ... Es rollt den Berg hinunnnner mit Gedös! (Brüllt.) Es rollt den Berg hinunner mit Gedööööööös!

Heinrich Lützeler: Des ist doch alles ke Kunst. ...Flächendeckend. Und alles. Schrecklich. ... So ist's mit diese Leud, ... Geld! E einziges Graue. In ihre leere Kammern. Hm! ... Und kei Ahnung von nichts. Angst vor de Dod, ja, ... das ist dei innerer Drieb. Ohjeeh! Und dann brauchd die Kunstgschichd dreihunnert Jahr, um des alles wieder auf des richtige Maß zurecht zu bügl'n. ... Mausoleen! (Lacht.) ... Da steckt ja des Wort Maus drinne. ... Die wolle ihr Paradigma durchsetz, ... da müssen's nadürlich alles andere niedermach. Wie machen's des? Man lässt's im Depot verschwind. Vielleicht schmeißens des auch alles weg. Zudraun du ichs denne scho, den Frevel. 'S denen aber wurscht egal. ... Da merkt's doch kenner. ... Ja, e Nibelungenstrategie. Des sind echt harte Kämpfer. Des können's abwickle. ... Des können's. ... Sie gehen selbst drauf dabei, aber des merken s' erst e mal nid! ... Erst e mal nit. ... Und wenn, dann ist's zu spät. ... Kenner bleibd übrig. Minotaurus is los. Am End ... kenner is übrig. Vernunfd, von weche. ... Wer hätt's gedacht, dass die so sich entwickele. I jedenfalls nid.

Reiner Claus: Ja, da rede wir jetzt also. I bin Sammler. I sammel alles! Was dageche? ... Soll i mal meine Vernünftigkeit zeiche? ... Die Dialekdik des Gesamtzusammenhangs! Syndhese bilde. ... Quatsch. ... Oder?

68

Heinrich Lützeler: (zu Reiner Claus.) Du und dei Diervernuft. ... Du bist ke Sammler, na, des bist de nid. Auch Arguss Eisehans – Arguss Eisehans-Kunstbesitz – des kannst de vergess'n. (Zu allen. Sein Gesicht verzieht sich zu einer Grimasse, für Sekunden hat er sein Gesicht verloren.) Die kenne doch nur ihr einschränkdes Versdehe. Bschränkt sind's. Dausendfache Abspaltunge. Nicks gehd da noch zamm. ... Warum sollet me des überhaupt noch länger betreib? ...Richdig, ... die sind's nid werd. ... Die Kunst. ... Die rechne alles raus, was se nid brauche könn. ... Hallo Künstler, mald Bilder! Bilder! Bilder! ... Vom Undergang de Weld. Euer Apokalyps! ... Des wurde doch von langer Hand vorbereid. ... Genau so will man des ebe. ... Nicks anners. ... Die Kunst, ja die, die ist schon lange dod. ... In spätestens fünf Jahr brichd hier alles zamm. Aus! ... Ende! ... Gehd zurück vor diese lange Entscheidung. Zurück. ... Zurück. ... Schneided durch des fürchderliche Band. (Draußen fahren einige Feuerwehrautos mit voll aufgedrehter Sirene, ein riesiges Polizeiaufgebot, Aufforderungen mit Lautsprechern, Wasserwerfer, Verhaftungen.) ... Ich bin im Film. ... Rudi Dudschke! ... Stimmd's? ... Sie prodesdiere geche de dodale Digidalisierung. ... Aber wir habe heud kein Ralf Dahrendorf, kein Helmut Schelsky, kein Dieter Henrich, kein Jürgen Habermas. Nid an einziche Philosoph hamme heud. ... Und was aus den 68ern worn is, nicks als Geld is inne bliebe. Der Schopehauer hat's schon gsagt, beim Geld fange se an zu denke. ... Die Drecksäck!

Reiner Claus: ... Des habe wir jetzt alle schon hunnerd Mal ghört! ... Ihr seid echd langweilig. ... Und nur Nihiliste! I bring de Wertigkeit bei, nid ihr! Niemals ihr. ... Und du, du ganz b'stimmt nid! I bin a Institution. ... Mir könnt ihr ruhig glaube. Verdrad mer! ... Bald wehe alle Lüft den süße Honig. ... Und e warmer Wind wird sich in eure Lock verfang. ... I halt euch kle, euch mach i dann noch klener. ... Ich vernein euch in allem. Es is mei Rach an euch.

John Osborn: Könnst ihr denn nit emal e Handlung endwerf? ... Gäh! Immer nur quatsche! ...Quatsche, quatsche, quatsche! ... I könnnd des alles besser. ... Und jetzt muss i hier bei euch andrede. Zum Kotze. Weiß ich's? ... Jaja, i schon! Wo sind die Nacktaufnahme?

Skandale will i seh'n! ... Jeden Dagh ..., soll das mei sparsam Brot sein.

Isabella Münch: Darf i euch mal an Brief von Karl Schmidt-Rottluff vorlese? Hier, in diesem Katalog is er abdruckt. ... Er is an Erich Heckel adressiert. ... I les' euch des mal vor! ... „Schwarz-Blätter“.

Heinz Runge: I will's nit hör'n. Zum Kotze! ... I will hier nur Briefmark kaufe. ... Hier? ... Is die gstieche? ...

Isabella Münch: (zieht ihre Lesebrille auf.) Gstieche, gstieche, gstieche! Is doch egal. ... Still jetzt. Beste Freunde! I sprech' zu euch als eure Freundin. Und schmiechd eure Schläf an mei feste Buse.

Sprecher: (liest für Isabella Münch.)

Sehr geehrter Herr Erich Heckel,

Warum melden Sie sich nicht? Ich habe sicherlich viele Fehler gemacht! Schon damals, als ich diese neunzehn Werke Herrn Hansbernd Will übergab. Das war überhaupt nicht professionell. Aber es ging damals auch nicht anders. Ich war über die Übergabe sehr glücklich. Herr Will hat mir diese Arbeit von Nam June Paik gezeigt. So etwas sei gänzlich untypisch für Nam June Paik, wie er ausführte. Er habe sie gerade eben erst gekauft. Herr Will hat mit mir dann noch meinen Vorschlag einer Präsentation dieser Arbeiten in Ihrem Haus erörtert. Zu einer Ausstellung ist es indes nie gekommen. Bitte melden Sie sich doch bei mir und teilen Sie mir mit, wo die Arbeiten abgeblieben sind. ...

Peter Zaunschirn: I würd gern diese Sonderausgab kaufe! ... Wie schön. Die fehl'd mer noch in meiner Sammlung!

Isabella Münch: Ja, ... e besonders schönes Exemplar! I pack's de noch ei. ... Macht 25 €.

Peter Zaunschirn: (zahlt, und geht dann.) ... Auf Wiedersehn!

Isabella Münch: Ja, dieser Hansbernd Will. Wahrscheinlich e Krimineller. Mit Schliiff und feinem Zwirn. ... Die Sonn ist doch ke kreisrunder Kreis! ... I les jetzt mal weider. Der Brief ist nit mehr lang.

Sprecher: (liest für Isabella Münch.)

...
Bitte melden Sie sich doch bei mir und teilen Sie mir mit, wo die Arbeiten abgeblieben sind.

*Viele Grüße
Karl Schmidt-Rottluff*

Xaver Würm: Hier die Fortsetzung meiner Hymne. Lieber Heinrich Lützel, unterbrich mich nit noch emal. Des rat ich dir.

Das rat ich dir.

Du ach so ferner Stern. Und wir elendes Gewürm.
Lichtjahre bist du von uns fern.
Und vor Milliarden Jahren wurdest du gebor'n.
Und doch, – wir können dich greifen.
Was für ein glücklicher Zufall.
Was für eine Heldentat.
Wir gebieten dir nicht.
Da hilft auch kein triumphierendes Stirnband.
Viermal zähl ich den Teil.
Und dann passiert das.
Wir stürzen alle in den Tod.
In einsamen Nächten ohne Vater und Mutter.
Es hat sie nie gegeben. Und keiner wird uns da noch retten.

In tiefstes Dunkel ... so verdampfen wir.
Mit schwächlicher Stimme rufen die glorreich letzten Sterblichen,
Dies sind die goldbekränzten Sieger, ...
Deinen Namen. Was ist? Nichts.
Doch auf ein Antwort brauchen sie nicht hoffen.
Was ist? Nichts.

Heinrich Lützeler: Da spürd me des Graue dahinner! ... Oh fürchterliches Graue. ... Sie lasse ihn zappele. Des breit denne diefe Genuss! ... Sie sinn so grausam. De Verstümmelten. Und auf Xing! ... Dort sind's alle zu finne. Da kuscheln's, die schönste Raubtier. ... Willst gucke! Meld di a! ... Da malen's sich dann in de schönste Farb. ... Und des is Kunst! ... I meine, es sind alles Verdränger. (Grinst vor sich hin.) Des hat doch ganz erheblich zugomme. Ganz erheblich. ... Wolle mer nid singe, des had was Dröstliches. Des Unvereinbare. Es winkt uns zu mid große bunde Fahne. ... Schwarze, blaue, gelbe, rote, graue. ... Und bidde ke Pasdelle. Und bidde ke Pasdelle. ... Kei Meda-Malerei à la Edouard Manet.

Heinz Runge: (blättert einige Postkartenalben durch.) E schön Postkard is des. ...

Isabella Münch: Und hier de nächste Brief von Karl Schmidt-Rottluff an Erich Heckel!

Sehr geehrter Herr Erich Heckel,

warum melden Sie sich denn nicht mehr? Habe ich etwas falsch gemacht? Habe ich Sie durch irgendetwas verletzt? Falls das der Fall gewesen sein sollte, möchte ich mich entschuldigen. Keine Ahnung. Oder ist Ihnen etwas passiert? Ich hoffe nicht.

Viele Grüße

Karl Schmidt-Rottluff

70

Heinrich Lützeler: Ja, irgendwas is passiert! ... Gibt's da noch weitere Dokumende? Versteckt sich da noch e Geheimnis?

Xaver Würm: Ja, aber was? Was is da passiert?

Petra Klundt: Darf i a mal was sache! ... I möchd da die selten Münz kaffe!

Peter Kern: Was is das hier denn jetzt! ... E Kunstausstellung! Des is doch e Briefmarkesgeschäft. ... Und kei Quasselbude! ... Jetzt du doch nicht so, als ob di diese Münz indressierd. Wir habe hier doch alle an Dermin.

Isabella Münch: Jetzt muss i mi emal um meine Kunde kümmern. ...

Xaver Würm: Worum geht's hier eigentlich? Warum habe wir uns denn jetzt droffe? Also i geh jetzt. (Geht.)

Isabella Münch: Du bleibsd jetzt e mal schön da. ... Angelhake! Kennt sich damit irgendwann aus? Angeln! Wir sind doch die Angelfischer! ... Noch nie ghört. ... (Murren.) ... 's ist ja schon gud! ... Schlafe, dafür is später noch Zeid!

[1] Vor dem Briefmarkengeschäft. Victor Chocque und Reiner Claus unterhalten sich noch länger.

Victor Chocque: So ganz drau i unser Organisation nid!

Reiner Claus: Ja, i a nid!

Victor Chocque: Und a Karl Schmidt-Rottluff nid. Pablo Picasso, na ja. Und Georg Baselitz? Dem noch am eheste.

Reiner Claus: Dem a nid!

Victor Chocque: Verdiend habe wir doch mit denne gnügend!

Reiner Claus: Ja, da is aber noch mehr raus zu hole!

Victor Chocque: Glabst de?

Reiner Claus: Ganz siche! Wo viel is, kommt noch mehr hi. I glab, da wurde irgendwelche Leut nid bzahlt.

Victor Chocque: Glabst de? Sind eh nur Hungerslöhn. Was is Goddeslohn? Ihr Unvernündliche! Se bedreibe des Gschäftliche nur mit ihm Hirn.

[2] Zu Hause, Isabella Münch vor dem Spiegel.

Isabella Münch: Was für e Veranstaltung! ... Wie mir dieser Hud doch steht. Und die Brosch! Die had mir doch neulich Pablo Picasso gschenkt. ... Was für e Droddel! ... Den werd i so was von auflaufe lass. ... „Des is ins Wasser gfall.“. ... Des werd i ihm sache. ... Und werd ihn anlächele. Liebkosunge werd i vortäusche. Mene blauschwarze Seidestrümpf, ... die besorche den Rest. Das ist mei Sexappeal! I werd ihm sache, wie er mi male soll. I bin des liebe Kätzle. ... Miezi! ... Hier is Fresse! Ha-ha-ha.

Zweiter Aufzug

Sprecher
Isabella Münch
Petra Klundt

Ort: Am nächsten Tag in einem Café. Isabella Münch und ihre Freundin Petra Klundt treffen sich in der Mittagspause und sprechen über die gestrige merkwürdige Zusammenkunft im Briefmarkengeschäft. Warum waren gestern denn auf einmal so viele Leute im Briefmarkengeschäft? Das Gespräch gibt einen erschütternden Eindruck über die tatsächlichen Hintergründe. Es ging offensichtlich nicht einfach um Erich Heckel und Karl Schmidt-Rottluff. Tatsächlich hat man sich noch einmal getroffen, um den Komplott, der gegen den Künstler Pablo Picasso gelaufen ist, zu besprechen. Eigenartig an der Versammlung war, dass ein Gespräch nicht wirklich in Gang kommen wollte. Die Form der Zusammenkunft zeigte indes, dass das alles auch untereinander eine Geheimsache gewesen ist. Worum ging es eigentlich? Was verstehen die unter Unmittelbarkeit?

Sprecher: Ich weiß ehrlich überhaupt nicht, worum es hier geht. Und ihr?

Isabella Münch: (zu Petra Klundt, macht ihren Laptop auf.) Ich les dir mal diese Email vor! Es ist von Pablo Picasso, er hat's gestern an mich weitergeleitet.

Sprecher: (liest für Isabella Münch.)

*AW: Picasso/Katalogprojekt
Yahoo/Posteingang astrit.tiefental@argusseisenhans.com <astrit.tiefental@argusseisenhans.com>*

An: pablocicasso@yahoo.de

Cc: claudi.renninger@argusseisenhans.com, martina.rahn@argusseisenhans.com

Mo., 25. Mai 1953 um 19:24

Sehr geehrter Herr Picasso,

besten Dank für Ihr Schreiben und den Hinweis auf die geplante Publikation.

Ich habe die Werke, die mein Vorgänger Hans Müller erworben hat, selbst nie im Original gesehen, aber nach Ihren Nachfragen habe ich mehrfach in den vergangenen Jahren ohne Erfolg danach suchen lassen. Leider mussten wir die Suche nun aufgeben, da alle Möglichkeiten der Nachverfolgung ausgeschöpft sind.

Auf interne Anweisung der Anlagenbuchhaltung haben wir die Liste der Werke aus unseren Bestandslisten gelöscht.

Ich bedaure sehr, dass ich Ihnen dieses mitteilen muss und hoffe, dass Ihre geplante Publikation um gleichwertige Abbildungen aus anderen Sammlungen ergänzt werden kann.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Astrit Tiefental

Arguss Eisenhans AG

Leiterin Kunstbesitz/Head of Art Department

HBB 2030/701

97082 Würzburg

Tel. +49 931 -28-62973 Fax -3682

mailto: astrit.tiefental@argusseisenhans.com

www.art.argusseisenhans.com

Soweid des Email. Was had des denn nun mit Karl Schmidt-Rottluff und unserem Erich Heckel zu dun? Erich Heckel had doch vor fünfundzwanzig Jahren das Auktionshaus „Kunst und Briefmarke“ in Hamburg geleided.

Petra Klundt: Ja, sehr merkwürdig! Gestern hat mer Heinrich Lützeler e aufschlussreiche Notiz auf einem von seine dypische Schmierzeddel zugsteckt! E Gedicht! ... Wieder von unserm Xaver Würm.

Wir sind so gut

Oh du „Blauschwarze Tanne“! Leider bin ich nur ein Mensch,
Hab' zwar goldene Ringe an, teuerste Kleidung,
Doch muss ich mich setzen auf so einen Stuhl wie ihr.
Und sprechen. Es ist mir unangenehm.
So zeig' ich euch nur die Hälfte.
Ja, den haben wir echt gekillt.
Anerkennung, die geben wir ihm nicht.
Wir heuchelten Interesse.
Dann gibt er uns seine Arbeiten!
Für nichts!
Die lassen wir dann im Depot verschwinden.
Ha-ha-ha-ha!
Das war gestern eine richtige Komödie!
Im Briefmarkengeschäft!
Und wie! Wir können uns tarnen!

Der tautologische Mensch.
Ja, was ist denn das? Kennt kein Gold und keine Liebe.
Durchsichtig wie Glas. Und dahinter die schön verpackte Leere.
Niemand will ihre Hände küssen! Niemand ihre Brüste seh'n.
Das Kind, tot kam es gar zur Welt. Geboren wurde etwas and'res.
In der Finsternis leuchtet der Stern. ... Wie einst mir in die Seele.
Zwei auf einmal. Niemand sah diese Kunst.
Es war einmal ein schönes Kind! Eine wunderschöne Ablenkung!
Gegrüßt seist du mir, du Abendglühn, du Abendglühn.
Tief ist meine Erinnerung an schöne Bäche und saftig frische Wälder.

Ha-ha-ha-ha!
Ein Außenstehender konnte da unmöglich den Text entziffern.
Wir haben uns alle getroffen.
Sein Bruder ist ja auch ein richtiges Scheusal.
Unglaublich! Wie naiv – er hat nichts gemerkt.
Arbeit, Arbeit, nichts als Arbeit. Treu dem Glauben. Treu der Arbeit!
Nimmersatt is unsre Devise.
Nimmersatt is unsre Devise.
Ha-ha-ha-ha!
Ha-ha-ha-ha!

Geboren wurde da ein hoher Berg.
Täglich und zu jeder Stund ist er umwölkt.
Keiner sah jemals seine Spitze.
Damit haben sie nicht gerechnet. Er hat's überlebt.
Da waren alle abwesend im entscheidenden Augenblick.
Sie schliefen tief. Da ist er geflüchtet, niemand hat's bemerkt.

Lautlos. Nicht mal die nächtlich wachen Tiere vernahmen seine Schritte.
Und donnert sein Lachen herunter von diesem unbeweglichen Berg.
Sein hämisches Grinsen.
Hören können wir ihn schon.

Isabella Münch: Schöns Gedicht! Ja, die Physik is ebenfalls in e schwer Kris komme! Sie wisse nid B'scheid, wie's weider gehe könnt. ... Irgendein merkwürdigs Verhalde had sich in de Weld gschliche. Und wir reagiere druff! Denke tun se nid. Was is dunkle Maderie? (Bekommt einen roten Kopf.)

Petra Klundt: Versteh i nit! Sollt man den Asdrolog befrache?

Isabella Münch: Wir sind e gemeinnützige Gsellschafd! Unsre Ziele oriendiere sich an allgemein gsellschaftliche Indresse und Probleme. Es gehd um de Bewahrung von geisdiche Projekde jedweder Art! ... Scho mal was von Renormierung ghört? Wir streiche unkalkulierbare Größe raus, so dass wir vernünftig rechne könn. Wir sinn nämlich Naturalisde. ... Und er? ... Merk der doch endlich e mal des Wort, des is nämlich für uns wichdich. I sags de nit noch amal.

Petra Klundt: Un an mich had er folchendes Email an eine de Organisation noch nicht bekannte Gudrun Klaus weitergleit. (Fragt erstaunt.) Wer is denn die? Woher kenne i denn den Name?

Sprecher: (liest für Petra Klundt.)

Sehr geehrte Frau Klaus,

bitte teilen Sie mir doch mit, ob Sie mir in dieser Sache einen Rat geben können und wollen. Teilen Sie mir Ihr Honorar mit.

Ich habe mich zu diesem Email an Sie heute am 26.05.1953 um 02.44 Uhr in Paris entschieden. Meine Daten haben Sie in Ihrem Archiv. 25. Oktober 1881, Málaga 19.15 Uhr oder 19.06 Uhr (habe ich selbst korrigiert).

74

Es geht um Folgendes:

Am 24. November 1908 wurde in Paris um 18.00 bis 21. 00 Uhr meine erste große Ausstellung als Künstler mit vielen Kunstwerken (Zyklus: „Die Blaue Periode“) von mir in Paris eröffnet. Diese Ausstellung damals hat mich sehr angestrengt – ich habe die einzelnen Teile unangemessen gewichtet. Synthetisches Denken erschien mir sehr unzeitgemäß. Da wollte auch nichts zusammenwachsen. Alle Überlegungen liefen ins Leere. Die Idee Hauptfigur war falsch. Eine Ideologie eben. Aber diese Wahrnehmung ist auch schon wieder unangemessen. Was war denn alles vor dieser Hauptfigur? Ich wurde selbst hineingezogen. Man hat mich auch betäubt. Das beschäftigt mich bis heute. Ich habe damals jedenfalls Verschiedenes noch nicht gewusst. Auf einen Schlag stand eine Front gegen mich. Freunde, Sammler usw. Mein Cousin hat sich auf einmal auf eine Weise gezeigt, die sich bis heute bestätigt und mich immer noch regelmäßig erschüttert! Und dann trat auch noch dieser mächtige Kämpfer auf. Grauenregend. Da kam er geschlichen. Die Beschäftigung mit den Büchern Wagners war das einzige, was mir bis heute ab 1912 geholfen hat! (Begegnung mit Bernd Klaus' Schülerin Carmen Müller.)

Es zog mich langsam zur Architektur und zur Musik.

Am 21. Juli 1914 kam es in der gleichen Galerie zu einer weiteren Ausstellung mit Teilen aus jenem Zyklus. Auch diese Ausstellung wurde um 18.00 Uhr bis 21.00 Uhr eröffnet. Diesmal war es u. a. der 18. Juli, der das alles mehr oder weniger scheitern ließ. Die Ausstellung fiel voll ins Wasser!

Der Zyklus „Die Blaue Periode“, der zwischen 1899 – 1905 in Paris entstanden ist, bildet bis heute das Rückgrat meiner künstlerischen Arbeit. Aber Glück hat mir das nie gebracht. Das war alles bis heute immer problematisch. Schade, dass ich damals die Bücher von Ritter Markus von Xanten noch nicht kannte!

Jetzt das eigentliche Problem!

Irgendwann 1925 oder 1926 (diese Daten habe ich leider nicht!) habe ich aus diesem Zyklus neunzehn Werke an Arguss Eisenhans Kunstbesitz Würzburg verkauft. Man versprach mir eine Ausstellung

bei Arguss Eisenhans. Dazu ist es nie gekommen. Immer wieder habe ich nachgefragt, was mit diesen Arbeiten los ist. Man hat mir nie eine wirkliche Auskunft gegeben.

Heute habe ich folgendes Email von Arguss Eisenhans bekommen! Mo., den 25. Mai 1953 um 19.24 Uhr. (Diese Daten stehen mit dieser Uhrzeit auf meinem Emailkonto, das habe ich am 26. Mai 1953 12.30 Uhr in Paris im Internetcafé gelesen. Weiterhin: Sehr eigenartig ist, dass ich mich zu diesem Email heute Nacht um 02.44 Uhr (Paris) entschieden habe; und am 25. Mai 1953 – also gestern – las ich ebenfalls im Internetcafé Ihre Antwort auf meine Anfrage vom 23. Mai wegen der „Espanlaubkrise“ „Zusammenbruch der Systeme“!

Hier nun folgendes Email von Arguss Eisenhans an mich!

Sehr geehrter Herr Picasso,

besten Dank für Ihr Schreiben und den Hinweis auf die geplante Publikation. Ich habe die Werke, die mein Vorgänger Hagen von Tronje erworben hat, selbst nie im Original gesehen, aber nach Ihren Nachfragen habe ich mehrfach in den vergangenen Jahren ohne Erfolg danach suchen lassen. Leider mussten wir die Suche nun aufgeben, da alle Möglichkeiten der Nachverfolgung ausgeschöpft sind.

Auf interne Anweisung der Anlagenbuchhaltung haben wir die Liste der Werke aus unseren Bestandslisten gelöscht.

Ich bedaure sehr, dass ich Ihnen dieses mitteilen muss und hoffe, dass Ihre geplante Publikation um gleichwertige Abbildungen aus anderen Sammlungen ergänzt werden kann.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Astrit Tiefental"

Meine Frage an Sie?

Was ist mit diesen Werken von mir passiert? Kann Arguss Eisenhans Kunstbesitz das nicht finden? Wurde das verkauft? Wurde das weggeschmissen? Werde ich diese Werke noch einmal sehen?

Ich bin unglaublich enttäuscht, habe große Rückenschmerzen; es ist diese eine Stelle. Es brennt, es sticht, nur diese eine kleine Stelle. Die Vergangenheit holt mich ein. Man gab mir nie eine Chance, das zu klären! Will man mich vernichten?

Wenn nötig, würde ich mich auch auf einen persönlichen Termin freuen.

Vielen Dank und herzliche Grüße

Ihr Pablo Picasso

... Soweit der Brief, der mir ebenfalls vorliegt. Heut Vormittag had mich schon Heinrich Lützeler drauf hingewiese. Verstehst de des? Ich versteh des jedenfalls nit! Dieses Email ist doch juristisch höchst brenzlich. ... Unglaublich! Was sind denn des für Dileddande? Der Verkauf dieser Kunstwerk war außerdem an ner Ausstellung in de Ausstellungsräume des Konzerns geknüpft. Das berichdede mir Pablo Picasso schon vor Jahre.

Isabella Münch: ... Drotzdem diese Firma. ... Dunkle Machenschafde. ... Ich sag's de. Des ist doch bekannnd. ... Aber man had nicks in der Hand. ... Kein Beweis. Nit mal `ne Andeutung. ... Nicks. ... De Freiheit is e neue Religion unsrer Zeid. ... Des is nadürlich e verschlüsselter Dexd. Was is des für e Botschaft, die uns hier Pablo Picasso 2020 zukomme lässt? Des betrifft unmittelbar den innern Kreis unsrer Organisation. Es betrifft uns. ... Ja, wir sind gmeint. ... Und gfordert! Picasso is ja einer unsrer besten Midarbeiter. An Dr. Astrit Diefental hat er des gschickt. ... War des gschickt und klug? Ich sag's ja, e Drodde! Von weche ... bester Midarbeider! Da muss i echt lach! ... Er had's mit uns ja nicht abgstimmt. Noch nie. ... Des had er jetzt davon! ... Er will hald e Stück vom Küche ab. ... Steht ihm aber nicht zu. Wir lasse ihn nid.

Sehr geehrte Frau Dr. Tiefental!

„Das ist ja alles ganz normal.“ Herr Dr. Matthias Günther, der ehemalige Direktor des Rembrandt-Museums, hat mir bestätigt, dass das ganz normaler Museums-Alltag sei. Er erläuterte mir, dass man neulich im Rembrandt-Museum nach jahrelangen Recherchen endlich den verschollenen „Leonardo“, der nach 1945 nach Deutschland auf mysteriöse Weise gekommen ist, wiedergefunden hätte. „Man darf halt nicht aufgeben.“ Durch glückliche Umstände konnte der „Leonardo“ allerdings in einem anderen Museum gefunden werden. Gehen Sie doch bitte auf Ihren Vorgänger, Herrn Hans Müller, zu, vielleicht weiß der, wo sich das Ganze befindet.

Er hat mir damals ja auch eine Ausstellung in Ihrem Haus angeboten. Ansonsten hätte ich das so günstig nicht abgegeben. Er wollte unbedingt eine Ausstellungseinheit. Das war die Vereinbarung.

Ihr Email an mich enthält allerdings eine Ungeheuerlichkeit. Ist das Ihr Stil?

Ist Ihnen eigentlich bewusst, dass das unersetzbare Kunstwerke sind! Es gibt viele Leute, die wissen, was sich da irgendwo bei Ihnen befindet. Das sind Werke, die die Kunst der „Die Blaue Periode“ dokumentieren und dass Ihr Haus das schon sehr früh ernst genommen hat. Diese Werke sind zwischen 1899 und 1905 entstanden. Auf dem Kunstmarkt inzwischen gesucht!

Mit freundlichen Grüßen

Pablo Picasso

Petra Klundt: Die Sendung is jedenfalls gestern nid ankomme. Er had außerdem den Dext dieses Emails verändert, was ich sehr ersdaunlich find! Warum hat er des verändert! Nach welcher Method? Er informierde mich indes über diesen Sachverhald nid wirklich. Das Email an mi lauded jedenfalls folgendermaß:

Sehr geehrte Frau Dr. Tiefental!

76 „Das ist ja alles ganz normal.“ Herr Dr. Matthias Günther, der ehemalige Direktor des Rembrandt-Museums, hat mir bestätigt, dass das ganz normaler Museums-Alltag sei. Er erläuterte mir, dass man neulich im Rembrandt-Museum nach jahrelangen Recherchen endlich den verschollenen „Leonardo“, der nach 1945 nach Deutschland auf mysteriöse Weise gekommen sei, wiedergefunden hätte. „Man darf halt nicht aufgeben.“ Durch glückliche Umstände konnte der „Leonardo“ allerdings in einem anderen Museum gefunden werden.

Gehen Sie doch bitte auf Ihren Vorgänger zu, vielleicht weiß er, wo sich das Ganze befindet. Er hat mir damals ja auch eine Ausstellung in Ihrem Haus angeboten. Ansonsten hätte ich das so günstig nicht abgegeben. Er wollte unbedingt eine Ausstellungseinheit. Das war die Vereinbarung.

Ist Ihnen eigentlich bewusst, dass das unersetzbare Kunstwerke sind! Es gibt viele Leute, die wissen, was sich da irgendwo bei Ihnen befindet. Das sind Werke, die die Erfindung der „Die Blaue Periode“ dokumentieren, dass Herr Hans Müller einer der ersten gewesen ist, der die Erfindung der „Kunst-Betriebs-Kunst“ ernst genommen hat. Diese Werke sind zwischen 1899 und 1905 entstanden. Auf dem Kunstmarkt inzwischen gesucht!

Ich kann auch nach Würzburg kommen, im Ernst-Ferdinand-Museum in Frankfurt habe ich ebenfalls meine Werke wiedergefunden. Das lag direkt vor ihren Augen, sie haben es nicht gesehen.

Auch Frau Dr. Agnes Meyer vom Ernst Ludwig Kirchner-Museum in Dortmund sagte mir gestern, dass das ja schon rezeptionsgeschichtlich interessant sei. „Die Rezeption eines nicht erfassten Werkes.“

Ich empfinde das alles als sehr unwürdig.

Bitte holen Sie mich nach Würzburg.

Für Ihre Bemühungen danke ich Ihnen sehr.

Mit freundlichen Grüßen

Pablo Picasso

Isabella Münch: Ke Wunner, des is doch alles brenzlich. ... Man ließ dir jedenfalls diese Informationen zukomm; sie sinn offensichtlich von solchem Intresse, ... selbst das LKA hat

sich einschalt. Irgendwas stimmmd mit Karl Schmidt-Rottluff nid! Des riecht zum Himmel, ich sag's der!

Petra Klundt: Wir werde ihm mit unsre zarde Händ schon die Eingweide raus reiße.

Isabella Münch: Jawohl. ... Und jetzt verrad i der e Geheimnis. Unsre Waffen sind Lieblosigkeit, Ledhargie, Unbeteilichdheid. ... Wir sind doch Naturalisde!

Petra Klundt: (grinst vor sich hin, fletscht die Zähne.) Okay! Des werde wir dun. ... (Liest währenddessen im Internet folgenden Text) „... Aber vermude kann mer viel ... Wir habe keine Ahnung, was hinder dem Ereignishorizont abgehd. Wir habe keine Ahnung, ob der Raum wirklich quantifizierd is. Wir habe keine Ahnung, wie man solche extreme Zustände richtig beschreibe kann, weil wir bis jetzt noch kei Theorie habe, die under diese Bedingungen funktionierd. Aber wenn wir sie irgendwann einmal habe sollde, dann bin i mir sicher: Was auch immer so ane Theorie für exodische Sterne beschreibe wird – sie werde noch viel exodischer sein als de Objekte, die wir uns heud vorstelle könne.“

Dritter Aufzug

Schauspieler:

John Osborne
Heinz Runge
Peter Zaunschirn
Peter Kern
Reiner Claus
Victor Chocquet
Heinrich Lützeler
Xaver Würm

Ort: In einer Kneipe in Frankfurt, man spielt Karten, trinkt Bier. Stammtisch.

John Osborne: Kreuz sticht! ... Worum geht's?

Heinz Runge: Kondra! Der braucht e Beradung.

Heinrich Lützeler: Jetzt zieh i euch ab! ... E schwierige Situation, in die sich Picasso hineinmanövriert had! Auch de Erich Heckel. ... (Rümpft die Nase.) Die ware einfach zu präsent. Da mussde me doch zur Renormierung greife. Das musste me irchendwie aus de Gleichunge herausmitteln.

Victor Chocquet: Allerdings!

Xaver Würm: Die Lieferung ist gestern nid ankomme. ... Und de Polizei war a schon da!

Reiner Claus: Der had mi bedroche! ...

Victor Chocquet: Paul Cézanne, e guter Künstler. Gestern hab i aus dem Salon wieder e Bild erworbe.

John Osborne: Mir san Schneider frei!

Heinrich Lützeler: Und was heißt des nun für unsre Vernunfd?

Reiner Claus: (brüllt.) Der hat mi bedroche! Der hat mi bedroche!

Xaver Würm: Ja selbst schuld! I lach mi kapudd!

Bist du immer noch nicht dod? Du blöder Hund. Im Ernst, hast de des angnomme?

Blödmann! Echter Blödmann! Du saudummer Blödmann.

John Osborne: Du gibst! ... Wer had hier was gnomme? Des is doch`n Alki ... E Künstler!

Ja ebe! ... Nein, würd i doch nit sache. Der had doch jetzt in dene drei Monad den Virus porträdiert! Freiwillig in Quarandäne! Da kriegen se denn alle `ne Migräne!

Reiner Claus: Was had des denn jetzt mit unserm Fall zu dun?

John Osborne: Des eine bilded des annere ab!

Heinz Runge: Versteh! Des ist Madhemadik. ... Wir könne uns aus dem Gegebene das fehlende X berechne!

John Osborne: Genau! Deshalb beschäftigt me sich ja a mit Quaternionen und Oktonionen, um en Eindruck vom Standardmodell der Physik zu bekomme. Denn des stimmt ja seit der Entdeckung des Higgs-Deilche nid mehr so ganz! ... Gar nid.

Peter Kern: Des kosted alles Billionen! Unglaublich!

Peter Zaunschirn: Und was sagd des über unsern Fall aus?

John Osborne: Des werde wir schon noch ermiddeln!

Reiner Claus: Da is also was abhande komme! Es kann doch nid um Kunst gehe!

Erstaunlich, wie de informierd san!

Heinz Runge: Mei Emails an Pablo Picasso und Karl Schmidt-Rottluff kahme jedenfalls gestern nid a. De müsse beide ihre Adresse geänderd habe. ... Was is da los?

Xaver Würm: Ja, was is? Gestern hab i Pablo Picasso noch droffe. Er wirkte sehr verstört! ... (Zu Heinz Runge.) ... Du Volltrottel! Du hest's versaud. Kannsd de nid spiele. Die Herz-Zehn mussd de doch steche! ... Mei Godd. ... Wie dumm muss ma denn noch sei?

Reiner Claus: Was könne wir dun? ...

Victor Chocquet: Man muss auch bedenken, dass unser Umfeld nicht so einfach ein intelligentes genannt werden kann. Ich glaube, dass die sich schützen! Aber was soll denn da passieren? ... Da muss schon was dahinterstecken.

Peter Zaunschirn: Wir müssen uns also auf die Suche begeben! Wo fangen wir an? Wo könnten denn die beiden aufhalten?

John Osborne: Oder sind die ins Ausland geflüchtet! Mit ihrem ganzen Kram! ... Deswegen werden die schon irgendwie verhökert. ... Geschäftsleute sind sie ja schon!

Reiner Claus: Dann muss das aber schon ein anderes Kaliber sein! Sogar ihr sicher, dass wir nicht abgehört werden? Wir können doch offen sprechen! Die Polizei hat hier doch alles verwandt!

Peter Zaunschirn: Unsere Organisation wird da rein hineingezogen! ... Merken Sie das!

Heinz Runge: Polizei? ... Nein, das glaube ich nicht! Nein, das müssen echte Kriminelle sein, die hinter den Kulissen her sind.

Peter Kern: Wir müssen sehr vorsichtig sein! ... Also an der Polizei!

Heinz Runge: Ja, müssen wir! Was ist denn mit dem Vorstand des Kunstvereins?

Peter Zaunschirn: Die sind alle schon über achtzig. Unglaublich! „Grüßdi, Komposdi, Verwesi,“ so sprechen meine Kinner. ... Das verlängert ihr Leben. Sie dürfen sich noch wichtig nehmen.

... Sie haben sonst nichts mehr. Gar nichts. Lebende Tote. ... Pablo Picasso und Karl Schmidt-Rottluff ..., die wurden doch hier vor zwei Monaten abgewählt. ... Ein ziemlicher Skandal!

Heinz Runge: Ich erinnere mich, ... richtig!

Victor Chocquet: Ich spiele ... Herzstich!

Peter Kern: Wer wurde denn stattdessen gewählt?

Victor Chocquet: Harmlose Leute! Da brauche ich mich nicht nachforschen!

Peter Kern: Und was ist mit dem Argus Eisenhans-Konzern? Die sind doch schon immer als schwierig aufgefallen! Ich weiß es nicht so genau, was die eigentlich machen! ... Den Vorstand sollte ich mir genauer ansehen!

John Osborne: Ja, das sollte wir ... Was könnten die denn für ein Motiv haben? Was könnten die denn mit Pablo Picasso und Karl Schmidt-Rottluff zu tun gehabt haben, weshalb das so außerhalb jeder Vernunft gerade ist? ... Da muss was völlig aus dem Ruder gelaufen sein.

Peter Zaunschirn: Beachten Sie doch bitte, unsere Organisation darf hier keinen Schaden erleiden!

Reiner Claus: Diese formalharmonischen Strukturen haben sie in sich! Die sind grundsätzlich brandgefährlich. Subtil und immer freundlich! Freundlich! Ja, schießfreundlich! ... Und schon ist es passiert. ... Und dann geht's Jahrhunderte so zu.

Heinz Runge: Sehr richtig!

John Osborne: Noch acht Bier bitte!

Reiner Claus: Also Pros!

Xaver Würm: Pros! ... Also ich würde mal an den Fall basteln. Schnapp, so dass wir sie alle haben! Fest den Sack ... zu ziehen und dann ... draufhauen und draufhauen! Bis sich da nichts mehr röhren tut. Schluss am Ende. Basta!

John Osborne: Das ist aber nicht unser Stil!

Reiner Claus: Xaver Würm, ... hallo dir zurück!

Heinz Runge: Pablo Picasso und Karl Schmidt-Rottluff, geht's da vielleicht um so was wie um eine Epochen-Grenze, die die unerlaubterweise überschritten haben? Oder ist das ein Schmarrn?

Heinrich Lützel: Kunstgeschichtlich ist das natürlich sehr interessant! Ich weiß, dass mich da auch Martin Gosebruch sehr bekämpft hat. Die wollen das Feld für sich alleine besetzen. Deswegen kennen wir sie schon. ... Fischmädchen! Eben! ... 'S gibt zwei Menschentypen: Begabte und Nicht-Begabte. Die Nicht-Begabte haben da aber einen Vorteil. Sie merken das schon relativ früh, dass sie keine Chance haben. Deshalb entwickeln sie besondere Waffen, um sich die Begabte vom Leib und in Grenzen zu halten. Deswegen merken die Begabte natürlich jahrelang nichts. Deswegen ist nun ihre Dummheit. Ja, die Natur, die sorgt schon für einen Ausgleich. Ist's gerecht? Nein, das ist's nicht! ... Man muss hier schon von anderer Gnade Naivität sprechen....Demoskopierung. ... Aber so ist es halt. Und unsere beiden Protagonisten sind natürlich begabt. Also dreht sich automatisch irgendwo und irgendwie entsprechende Feinde auf! Da brauchen wir nicht warten. ... Unsichtbar kommen's angeschlichen.

John Osborne: Allerdings. Des kann dann richdich bösaidich werde! ... Ne, des is bösaidig.

Reiner Claus: Prost! (Alle prosteten sich zu, stoßen an! Ausgelassene Heiterkeit.)

Xaver Würm: Also, da muss ma doch handele!

Peter Zaunschirn: Was solle wir dun? Mer wisse doch gar nichts! Kei

Modiv, nichts. Wir habe nichts in der Hand!

Xaver Würm: Was solle wir dun? ... Nichts dun. ... Abwarde sollsd!

Heinz Runge: Des ist nadürlich a schwach! ... Vielleicht brauche uns jetzt die beide, während wir hier Bier trinke!

Peter Zaunschirn: Wo könnte se sein? ... An der Stelle ware wir doch grade schon amal!

Peter Kern: Mer komme nid weide!

Peter Zaunschirn: Des würd i nid sache!

John Osborne: (plötzlich klingelt das Handy.) Ja, bittschön! I hör, ... Des ist ja schrecklich.

Karl Schmidt-Rottluff wurd ermordet aufgfunde. Ja wo? ... Im Kunstverein! Wir komme gleich hi. (Alle stürzen auf, ... zahlen, ... rennen hinaus, ... fahren in den Kunstverein! Die schwarze Nacht hüllt sie ein.)

[1] John Osborn fährt indes nach Hause. Muss sofort einige Beruhigungsmittel schlucken. (Singt wirres Zeug.)

Ha-ha-ha. Spitz sind Steine,

Komm` her du süße Kleine.

Rund das Geld.

Das vergrab` ich hier im Feld.

Fahr` ich mit dem Wagen nach Hawaii

Und schau dann „Die Brücke am Kwai.“

Morgen bin ich noch nicht dort!

80 Da geh` ich auch bald mit dem Mond wieder fort.

Ungestraft ist das Gesetz,

Wie ist's denn so geworden? Ein einziges Gehetz.

Niemand erkennt seine Schuld.

Das wird bestimmt nicht Kult.

Schuldig sind wir alle! Nach der Zeit.

Nur nicht meine liebe Maid. – Die hat es nie gegeben.

[2] John Osborn fährt in den Kunstverein. (Völlig fertig und außer sich, grölt.)

Ein kleiner Mord, – ein kleines Geschenk.

Es lugt aus dem Schrank wie ein Gespenst.

Da ist die Waff, mit der ich's tat. Einfach so und ohne Grund.

Keiner wird's mir glauben.

Es kam so über mich!

Mein Alibi ist sicher.

Wer ist's denn gewesen?

Das war einmal mein bester Freund.

Doch dann ist der Ernst gekommen – ganz und gar dazwischen.

Unsere Freundschaft brannte lichterloh.

Ich hab's sehr spät durchschaut – der Heimtücke tiefe Manöver!

In allen Farben sprang's mich an.

Überwältigt von der Eleganz, sprühend der Charme!

Was bleibt, sind Ruinen, nichts als Ruinen.

Sonst ist niemand unterwegs, kein Rab'.
Kein Strauch, kein Wind, kein Berg.
Nichts ist mehr zu seh'n. Nichts ist mehr da!
Gefährlich ist die Sucht, die uns umgarnt.
Der Erfolg ist heut' eine glatte Fläche!
Kein Atem bleibt hier haften.
Mit langen Mikroskopen gaffen's in den Himmel.

Zweiter Akt

Erster Aufzug

Schauspieler:

Pablo Picasso
Heinz Buddenklein
Elisabeth Müller
Mehrere Polizeibeamte

Ort: Im Kunstverein. Die Obduktion hat ergeben, dass Karl Schmidt-Rottluff vor vier Stunden im Kunstverein ermordet wurde.

Heinz Buddenklein: (zu Pablo Picasso.) Und was habe Se dazu zu sache? ... Is des Ihr Freund gwese? ... Was habe Se hier zu suche? Wer had Se informiert? Wo ware Sie vor vier Stunde? ... Seid vier Stunde halde Se sich hier im Kunstverein auf. Habe Sie sich mit Karl Schmidt-Rottluff hier droffe? ...Hallo, i sprech mit Ienne! Halloooo! ... I sprech mit Ienne!

Pablo Picasso: (stiert vor sich hin.) I bin erst seid anner Stund hier! A Anruf ... vor anner Stund ... kei Ahnung ... von wem, noch nie ghörd. „Er soll dod sei,“ sachde se mir. ... I bin soford hierher gfahre. ... Karl Schmidt-Rottluff, ja, wir ware befreundet! ... Aaach! Oh weh! ... Es dud so weh, Freund! Ohweh! Ohweh!

Heinz Buddenklein: (zu den Polizeibeamten.) Wir überprüfe des. ... Sperrd mir des hier alls soford ab. ... Wenn bekomme i den Bericht der Obduktion? ... Der bekannte Künstler Georg Baselitz had uns kommandarlos folgende Infos zukomme lass. Wie ist des zu versdeh'n? (Liest das seiner Kollegin im Auto vor.)

Sprecher: (liest für Heinz Buddenklein.)

82

19 Werke Georg Baselitz

1235 oder 1236 an Herrn Hagen von Tronje übergeben

Brief-Dokument 1 Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke

Von: Georg Baselitz <georgbaselitz@yahoo.de>

Gesendet: Dienstag, 19. Mai 1250 15:13

An: Kriemhild von Xanten <kriemhild.vonxanten@mainfrefxprdr.com>

Betreff: Baselitz/Katalogprojekt

Sehr geehrte Frau Kriemhild von Xanten,

wie geht es Ihnen in dieser schwierigen Zeit?

Mir geht es einigermäßen, Ausstellungen wurden natürlich alle abgesagt.

Trotzdem, ich bin so gut wie es geht aktiv.

Ich bräuchte für ein Katalog-Projekt einige Fotos von meinen Werken aus Ihrem Besitz. Frau Beatrix von Xanten (Theoderich-der-Große-Museum Trier) würde schon das Vorwort schreiben. Vielleicht schreibt auch Ritter Ulrich von Ulm (ehemaliger Leiter Abtei-Museum Xanten).

Diesbezüglich würde ich mich gerne mit Ihnen treffen und darüber sprechen.

Herzliche Grüße

Ihr Georg Baselitz

Brief-Dokument 2 Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke

----- Weitergeleitete Nachricht -----

Von: kriemhild.vonxanten@mainfrefxprdrbr.com <kriemhild.vonxanten@mainfrefxprdrbr.com>

An: "georgbaselitz@yahoo.de" <georgbaselitz@yahoo.de>

Originalnachricht ausblenden

CC: "gudrun.vonxanten@mainfrefxprdrbr.com" <gudrun.vonxanten@mainfrefxprdrbr.com>;

„hildegard.vonxanten@mainfrefxprdrbr.com" <hildegard.vonxanten@mainfrefxprdrbr.com>

Gesendet: Montag, 25. Mai 1250, 19:24:16 MESZ

Betreff: AW: Baselitz/Katalogprojekt

Sehr geehrter Herr Baselitz

Besten Dank für Ihr Schreiben und den Hinweis auf die geplante Publikation.

Ich habe die Werke, die mein Vorgänger Hagen von Tronje erworben hat, selbst nie im Original gesehen, aber nach Ihren Nachfragen habe ich mehrfach in den vergangenen Jahren ohne Erfolg danach suchen lassen. Leider mussten wir die Suche nun aufgeben, da alle Möglichkeiten der Nachverfolgung ausgeschöpft sind.

Auf interne Anweisung der Anlagenbuchhaltung haben wir die Liste der Werke aus unseren Bestandslisten gelöscht.

Ich bedaure sehr, dass ich Ihnen dieses mitteilen muss und hoffe, dass Ihre geplante Publikation um gleichwertige Abbildungen aus anderen Sammlungen ergänzt werden kann.

Mit freundlichen Grüßen

Kriemhild von Xanten

Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke AG

Leiterin Kunstbesitz/Head of Art Department

HRC 101

90956 Xanten

Tel. +59 822 -18-10150 Fax -8841

mailto: kriemhild.vonxanten@mainfrefxprdrbr.com

www.art.@mainfrefxprdrbr.com

31: Books

(Exhibition Concept after Wolfram von Eschenbach, 1195)

Works from the Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke Art Collection 1180–1250

Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke Contemporary, Alberich Platz, Xanten

March 12, 1249 – June 16, 1250

<http://art.mainfraenkischerexpressionismus.diebruecke.com/en/31-books/>

[Codex Manesse in/as Image](#)

Objects and artistic installations from 1170 up to today

Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke site Xanten-Helche

März 1249 – Sommer 1250

<http://art.@mainfrefxprdrbr.com/codex-manesse-bild/>

Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke AG

Sitz und Registergericht/Domicile and Court of Registry: Xanten, HRB-Nr./Commercial Register No.: 69482

Vorsitzender des Aufsichtsrates/Chairman of the Supervisory Board: Ortlieb von Burgund

Vorstand/Board of Management: Gernot von Burgund (Vorstand/Chairman), Ute von Burgund, Giselher von Burgund, Gunther von Passau, Swanhild von Xanten, Ortwin von Trier, Erp von Trier, Dietrich von Bern

Brief-Dokument 3 Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke

Georg Baselitz <georgbaselitz@yahoo.de>

An: Kriemhild von Xanten

Do., 28. Mai 1250 um 12:14

Sehr geehrte Frau Kriemhild von Xanten

„Das ist ja alles ganz normal.“ Ritter Ulrich von Ulm hat mir gestern bestätigt, dass das ganz normaler Museums-Alltag sei. Er erläuterte mir, dass man im Abtei-Museum Xanten nach jahrelangen Recherchen endlich die verschollenen „Walther von der Vogelweides“, die nach 1240 nach Deutschland gekommen sind, wiedergefunden hat. „Man darf halt nicht aufgeben. Durch glückliche Umstände konnte das allerdings in einem anderen Museum gefunden werden.

Gehen Sie doch bitte auf Ihren Vorgänger zu, vielleicht weiß er, wo sich das Ganze befindet. Er hat mir damals ja auch eine Ausstellung in Ihrem Haus angeboten. Ansonsten hätte ich das so günstig nicht abgegeben. Er wollte unbedingt eine Ausstellungseinheit. Das war die Vereinbarung.

Ist Ihnen eigentlich bewusst, dass das unersetzbare Kunstwerke sind! Es gibt viele Leute, die wissen, was sich da irgendwo bei Ihnen befindet. Das sind Werke, die die Erfindung der Kunst-Betriebs-Kunst dokumentieren, dass Herr Hagen von Tronje einer der ersten gewesen ist, der die Erfindung der Kunst-Betriebs-Kunst ernst genommen hat. Diese Werke sind zwischen 1221 und 1228 entstanden. Auf dem Kunstmarkt inzwischen gesucht!

Ich kann auch nach Xanten kommen, im Ritter-Dietrich-Museum habe ich ebenfalls meine Werke wiedergefunden. Das lag direkt vor ihren Augen, sie haben es nicht gesehen.

84 Auch Frau Beatrix von Xanten sagte mir gestern, dass das ja schon rezeptionsgeschichtlich interessant sei. „Die Rezeption eines nicht erfassten Werkes.“

Ich empfinde das alles als sehr unwürdig.

Bitte holen Sie mich nach Xanten.

Für Ihre Bemühungen danke ich Ihnen sehr.

Mit freundlichen Grüßen

Georg Baselitz

Brief-Dokument 4 Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke

Georg Baselitz <georgbaselitz@yahoo.de>

An: Brunhild von Xanten

Di., 26. Mai 1250 um 16:05

Sehr geehrte Frau Brunhild von Xanten,

bitte teilen Sie mir doch mit, ob Sie mir in dieser Sache einen Rat geben können und wollen. Teilen Sie mir Ihr Honorar mit.

Ich habe mich zu diesem Email an Sie heute am 26. Mai 1250 um 02.44 Uhr in Trier entschieden. Meine Daten haben Sie in Ihrem Archiv. 23. Januar 1198, Deutschbaselitz 18.15 Uhr oder 18.09 Uhr (habe ich selbst korrigiert!).

Wenn nötig, würde ich mich auch auf einen Termin in Bleyenfeld freuen.

Vielen Dank und herzliche Grüße

Ihr Georg Baselitz

Es geht um Folgendes:

Am 24. November 1228 wurde um 18.00 Uhr bis 21.00 Uhr meine erste große Ausstellung als Künstler mit vielen Kunstwerken (Zyklus: „Kunst und Alltag“) von mir in Passau eröffnet.

Diese Ausstellung damals hat mich sehr angestrengt – ich habe die einzelnen Teile unangemessen gewichtet. Synthetisches Denken erschien mir sehr unzeitgemäß. Da wollte auch nichts zusammenwachsen. Alle Überlegungen liefen ins Leere. Die Idee Hauptfigur war falsch. Eine Ideologie eben. Aber diese Wahrnehmung ist auch schon wieder unangemessen. Was war denn alles vor dieser Hauptfigur? Ich wurde selbst hineingezogen. Man hat mich auch betäubt. Das beschäftigt mich bis heute. Ich habe damals jedenfalls Verschiedenes noch nicht gewusst. Auf einen Schlag stand eine Front gegen mich. Freunde, Sammler usw. Mein Cousin hat sich auf einmal auf eine Weise gezeigt, die sich bis heute bestätigt und mich immer noch regelmäßig erschüttert! Und dann trat auch noch dieser mächtige Kämpfer auf. Grauererregend. Da kam er geschlichen. Die Beschäftigung mit den Büchern Ritter Markus von Xantens war das einzige, was mir bis heute ab 1238 geholfen hat! (Begegnung mit Ritter Markus von Xantens Schülerin Mechthild Engeltrud.)

Es zog mich langsam zur Architektur und zur Musik.

Am 21. Juli 1241 kam es in der gleichen Galerie zu einer weiteren Ausstellung mit Teilen aus jenem Zyklus. Auch diese Ausstellung wurde um 18.00 Uhr bis 21.00 Uhr eröffnet. Diesmal war es u. a. der 18. Juli, der das alles mehr oder weniger scheitern ließ. Die Ausstellung fiel voll ins Wasser! Der Zyklus „Kunst und Alltag“, der zwischen 1221 – 1228 in Passau entstanden ist, bildet bis heute das Rückgrat meiner künstlerischen Arbeit. Aber Glück hat mir das nie gebracht. Das war alles bis heute immer problematisch. Schade, dass ich damals die Bücher von Ritter Markus von Xanten noch nicht kannte!

Jetzt das eigentliche Problem!

Irgendwann 1235 oder 1236 – diese Daten habe ich leider nicht exakt – habe ich aus diesem Zyklus einundzwanzig Werke an Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke Kunstbesitz Xanten verkauft. Man versprach mir eine Ausstellung bei Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke. Dazu ist es nie gekommen. Immer wieder habe ich nachgefragt, was mit diesen Arbeiten los ist. Man hat mir nie eine wirkliche Auskunft gegeben. Heute habe ich folgendes Email von Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke bekommen! Montag, den 25. Mai um 19.24 Uhr. Daten stehen mit dieser Uhrzeit auf meinem Emailkonto, das habe ich am 26. Mai 1250 12.30 Uhr in Xanten im Internetcafé gelesen. – Sehr eigenartig, dass ich mich zu diesem Email an Sie heute Nacht, also am 26. Mai 1250 um 02.44 Uhr (Xanten), entschieden habe, und am 25. Mai – also gestern – las ich dann Ihre Antwort ebenfalls im Internetcafé auf meine Anfrage wegen der „Espenlaubkrise“ „Zusammenbruch der Systeme“.

85

Sehr geehrter Herr Baselitz

Besten Dank für Ihr Schreiben und den Hinweis auf die geplante Publikation.

Ich habe die Werke, die mein Vorgänger Hagen von Tronje erworben hat, selbst nie im Original gesehen, aber nach Ihren Nachfragen habe ich mehrfach in den vergangenen Jahren ohne Erfolg danach suchen lassen. Leider mussten wir die Suche nun aufgeben, da alle Möglichkeiten der Nachverfolgung ausgeschöpft sind.

Auf interne Anweisung der Anlagenbuchhaltung haben wir die Liste der Werke aus unseren Bestandslisten gelöscht.

Ich bedaure sehr, dass ich Ihnen dieses mitteilen muss und hoffe, dass Ihre geplante Publikation um gleichwertige Abbildungen aus anderen Sammlungen ergänzt werden kann.

Mit freundlichen Grüßen
Kriemhild von Xanten

Meine Frage an Sie?

Was ist mit diesen Werken von mir passiert?

Können Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke Kunstbesitz das nicht finden?

Wurde das weggeschmissen?

Wurde das verkauft?

Werde ich diese Werke noch einmal sehen?

Ich bin unglaublich enttäuscht, habe große Rückenschmerzen; es ist diese eine Stelle. Es brennt, es sticht, nur diese eine kleine Stelle. Die Vergangenheit holt mich ein. Man gab mir nie eine Chance, das zu klären! Wollte man mich vernichten?

Brief-Dokument 5 Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke

Brunhild von Xanten

<rittermarkusvonxanten@rittermarkusvonxanten.com>

An: 'Georg Baselitz'

Fr., 29. Mai um 15:26

Sehr geehrter Herr Baselitz,

die erste Ausstellung hatte zwar sehr viel Prestige, aber keinen wirtschaftlichen Erfolg, – Sie haben den glücklichen Tag gehabt, den mein Mann für sein erstes Konzert hatte. Also viel Applaus aber wirtschaftlich ein Desaster. Dazu kommt, dass Ihr Pluto im Quadrat ist und die Venus auch noch mitgegeben ist. Das heißt, es war noch nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, Sie wurden aus den Kollektiven getrieben.

Als Sie die Ausstellung an Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke verkauften, ist genau auf der Sonne der ersten Ausstellung Pluto-Neptun, – also entsteht ein Saturn-Uranus, eine Unvereinbarkeit. Diese Bilder sind verschwunden, weil sich die Gegenwart der Bilder aufgehoben hat, – der Mars in fünf ist scharf geworden und der Neptun steht in Ihrem ersten Haus. Der Mars in fünf hat den Saturn in zwei im Gepäck, dadurch entsteht ein Saturn-Neptun, also eine Verdrängung aus der Realität.

Wenn Sie das Horoskop der ersten Ausstellung anschauen, dann ist am Descendenten Saturn-Uranus, die Sonne auf zwei-Komma-fünf Schütze und der Mars in elf mit Mars-Uranus, Sprung in vergrößerte Eigenständigkeit und Saturn-Uranus, die Unvereinbarkeiten treten in der Gegenwart auf. Sie liegen nicht schlecht, aber das ist Ihr Glück, so sind „nur“ die Bilder verschwunden und nicht Sie.

Die Bilder unterliegen dem Merkur-Pluto, wo mein Mann von „Gipsbett“ spricht, also von Einschränkung der Bewegung, – und genau das ist mit Ihren Bildern passiert. Sie sind an einem Ort, an dem sie nicht registriert sind und nicht mehr auffindbar. Möglicherweise hat sie ein Mainfränkischer Expressionismus – Die Brücke-Mitarbeiter mitgenommen, was sich aber nicht beweisen lässt. Vielleicht sollte man die Rheingegend um Köln als Versteck nicht ausschließen.

Verkauft wurden sie nicht, und Sie werden sie nicht wiedersehen. Die Ausstellung kennzeichnet das mit der Konstellation „Mangelnde Verfügbarkeit der Mittel, Investition in die Eigenart.“

Ihr Horoskop spricht eindeutig davon, dass Sie in der Gegenwart als Sündenbock auftauchen, jedoch auch, dass Sie sich von den Kollektiven nicht entfernt haben, um die Ideen und Möglichkeiten für Ihr Leben zu nutzen. Ihr Horoskop spricht davon, sich nicht an Gegenständen und Gegenwarten festzuhalten, sondern sich dem Wandel hinzugeben.

Gerade laufen Sie über „Sprung in vergrößerte Eigenständigkeit“, so dass die Nachricht genau zum richtigen Zeitpunkt kommt, dass alles, was man tut, der Vergänglichkeit angehört und Sie neu starten sollen. Es geht darum, dass sich Ihr Herz nicht an Vergangenen festfrisst, weil sonst keine weitere Entwicklung stattfindet.

Das tröstet Sie jetzt sicher nicht, gibt Ihnen aber die Möglichkeit, sich aus dem Vergangenen zu lösen und in eine neue Eigenentwicklung einzutreten.

Ihr Standort ist im fünften Haus, das möchte schöpferisch sein, der Mars als Verbundchef steht auch noch drin, – insofern haben Sie hier eine Potenz zur Verfügung, die in die Gegenwart treten kann und zur Orientierung werden kann. Fangen Sie es an.

Mit herzlichen Grüßen,
Brunhild von Xanten

Xantener Astrologielehre – Ritter Markus von Xanten e.K.

Nordgaustraße 47

21981 Bleyenfelden

www.xantenerastrologielehre.de

<rittermarkusvonxanten@rittermarkusvonxanten.com>

Tel: 0029 6083 / 807421

Inhaber:

Brunhild von Xanten

Nordgaustraße 47

21981 Bleyenfelden

IBAN: DE90 8008 0060 0404 057 83

BIC: AUPTEZUO

Handelsregister bei: Amtsgericht Xanten

Handelsregister-Nummer: HRA 8931

UST-IDNR. DE 867432960

Pablo Picasso: Des versteh` ich allerdings a nid! ... Mit Georg Baselitz hatt i bis jetzt auch nur a mal zu dun. ... Mir is a die Bedeutung dieser Synchronizidäd keineswegs klar.

Heinz Buddenklein: Wenn habe Se denn Georg Baselitz kenneglernt?

Pablo Picasso: Letzt Jahr auf anner Ausstellung hier im Kunstverein. ... Wir habe uns über de merkwürdige Verhaltensweise von Phodone in de Quandephysik unterhalte. Deilche könne zu unterschiedlicher Zeid losgschickt werde, der Messvorgang aber ergibt Gleichzeitigkeit. De Gleichzeitigkeit von Ungleichzeitigeide!...

Elisabeth Müller: Versteh` i nid!

Heinz Buddenklein: Wie stande Se zu Karl Schmidt-Rottluff? Wo ware Se vor vier Stunde? ... Noch amal!

Pablo Picasso: In meim Adelier!

Heinz Buddenklein: Zeuche?

Pablo Picasso: (nervös.) Ne! I hab gmal! Wie immer zu dieser Zeid! ... I hab mal mit Georg Baselitz defonierd.

Heinz Buddenklein: Is des alles? Habe Se sonsd noch was dazu zu sache? Irgendwelche Auffälligeide bemerkt? ...

Elisabeth Müller: Ma had mir auch von einem Experiment erzähl.

Heinz Buddenklein: (zu Pablo Picasso.) Seid wann beschädige Se sich mit Quantemechanik? ... (Zu Elisabeth Müller.) Wer had der des denn jetzt scho widder zugspielt?

Elisabeth Müller: ... Wir komme hier nid weite. (Beide gehen in ein anderes Zimmer, Heinz Buddenklein verärgert, trinken Kaffee.)

Heinz Buddenklein: I hab mal ` a Frache. Das Ganze schautd mir nach am physikalische Experiment aus! Sind denn de Künstler wie in denne Experimente der Quantenmechanik miteinander verschränkt gewese? In Superposition? ... (überlegt, blättert in einer Zeitschrift für Physik.) Kann es so etwas überhaupt gebe? ... Hier stehd: „Des System lässt zwei Möglicheide zu: dod oder lebendig.“ Und weider: ... „Im Zustand der Verschränkung sinn beide Zustand zugleich möglich.“... Und denn, wenn ma misst? Denn sprichd ma von am Kollaps des Systems. ... (Überlegt, liest weiter.) „Laut einer der Interpretatione geht des System in e klassisches über, sobald man es beobachded. Solang me nid genau hinschad, liegt des Deilche in a Superposition vor. Im Momend der Messung legt es sich auf an Zustand fest. Rätselhaft bleibd, was genau dabei passierd und warum de Rolle des Beobachders währenddessen so besonders is.“ ... Aus dem Schulunterricht weiß i no. ... „Schrödingers Katze“, e berühmtes Gedankenexperiment des berühmten ...

Elisabeth Müller: (unterbricht ihren Kollegen.) ... Physikers Erwin Schrödinger: E Katze is in ner Black Box eingeschlosse. Entsprechend dem Verhalde im Mikrokosmos könne kleinste Deilche in unnerschiedliche Zustand gleichzeitich sich aufhalte. Misst ma, schaud me also in der Black Box nach, dritt e sogenannter Kollaps ein. De Katz is enweder dod oder lebendig.

Und in dem Fall des Künstlerexperiments ...

Heinz Buddenklein: (erregt und aufgebracht.) ... En Experiment mid Künstlern? Drei mideinand verschränkte Künstler! Und wenn man se anspricht, fällt dann der eine wie „Schrödingers Katze“ dod um, ... zwei bleibe am Lebe. Es hätt auch alle drei dod sei könne! ... Oder zwei dod! Oder drei lebend. Had des Sysdem sich für diese Eindeutigkeit entschiede? Gibt es ach Superpositione mid mehr als drei bedeilichde Künstler? Man muss frache: Wer hat gmesse? Wer hat hingschad? Irgendjemand had nachgschad. Karl Schmidt-Rottluff had des Experiment nid überlebt. Das war gladder Mord. ... Mord. ...

Elisabeth Müller: Und Karl Schmidt-Rottluff war zufällig im Kunstverein, wo ihn e entsprechende Person, die von dem Experiment wusste, auf e entsprechende Weise angesproche habe muss. ... Halt falsch! Man kann ach Pablo Picasso oder Georg Baselitz angesproche habe. ... Das Sysdem erlidd auf jeden Fall en Kollaps. ... Karl Schmidt-Rottluff war dod, die annern beide ginge lebend aus dem System raus. Se hätte alle drei dod sei könne.

Heinz Buddenklein: Was is da denn nu wirklich passiert? Warum san denn diese Werke verschwunde? Is da e Experiment schief gange? ... So en Fall hadde wir noch nie! Ens ist jedenfalls sicher: Pablo Picasso oder Georg Baselitz ware selbst Teil des Experiments, se könne nid de Mörder von Karl Schmidt-Rottluff gwese san.

[1] Verhör von Pablo Picasso im Polizeipräsidium.

Heinz Buddenklein: Also was war da vor vier Stunde genau?

Pablo Picasso: I spürt plötzlich e Ziddern. Mir wurd schlecht. I hab aufgehört`zu male und lechde mi hi. Denn bin i eingeschlofe.

Heinz Buddenklein: Und denn?

Pablo Picasso: Denn hat me mi angrufe. Aber ich weiß nid, wer`s war.

Heinz Buddenklein: So, und des soll i I enne glaube!

Pablo Picasso: Kei Ahnung, was da passiert is.

Heinz Buddenklein: Se könne jetzt erst emal gehe!

[2] Verhör von Georg Baselitz im Polizeipräsidium.

Heinz Buddenklein: Also was war da vor vier Stunde genau?

Georg Baselitz: I spürte plötzlich e Ziddern. Mir wurd schlecht. I hab aufgehört`zu male und lechte mi hi. Denn bin i einschlofe.

Heinz Buddenklein: Und denn?

Georg Baselitz: Dann hat me mi angrufe. Aber ich weiß nid, wer`s war.

Heinz Buddenklein: So, und des soll ich Ienne glaube!

Georg Baselitz: Kei Ahnung, was da passiert is.

Heinz Buddenklein: Meinetweche. ... A Sie könne jetzt erst emal gehe!

[3] Heinz Buddenklein zu Hause mit einer Flasche Rotwein.

Heinz Buddenklein: So `ne Scheiße! ... Was is da bloß passiert? Was sin des für komisch Versammlunge in diesem Briefmarkegeschäft. Warum lese die diese Briefe von Karl Schmidt-Rottluff vor? ... Also gud, der Karl Schmidt-Rottluff will sei Werke wieder emal sehe ... und dann wird er ermordt. Wie hängt des zamm? (Macht den Fernsehler an, schaut Autorennen ... schaltet wieder gelangweilt aus, legt sich schlafen, das Licht brennt, wacht plötzlich auf, holt sich ein Bier. Liest in einer Zeitschrift.) „Was is a Planck-Stern“? Halluziniere me alle mideinand?

Zweiter Aufzug

Schauspieler:

John Osborne
Heinz Runge
Georg Baselitz

Ort: Im Frankfurter Stadel.

John Osborne: Hat des Geld gstimmd?

Heinz Runge: Bisd de zufriede?

Georg Baselitz: Nei. So könnt ihr mit mir nit umspringe!

Heinz Runge: Spinnsd?

Georg Baselitz: Was?

Heinz Runge: Spinnsd?

John Osborne: Lasse wir ihn! (Lassen Baselitz stehen.)

Georg Baselitz: Verbrecher! ... (John Osborn und Heinz Runge gehen.)

Dritter Akt

Schauspieler:

Heinz Buddenklein
Isabella Münch

Treffen sich im Briefmarkengeschäft.

Heinz Buddenklein: Hallo Frau Isabella Münch. Darf i störe? Muss noch e paar Frache an Se stelle. Darf i reikomme?

Isabella Münch: Sie scho widder. ... Kommen`s rei. Wollen`s en Espresso?

Heinz Buddenklein: Danke! Sehr gerne. ... Verstehe Se was von Physik?

Isabella Münch: Ja, i hab des vor viele Jahre mal studierd. ... Hab dann gheirat. Wir bedeführde des Briefmarkegeschäft. ...

Heinz Buddenklein: Wo is Ihr Mann?

Isabella Münch: Mir sann gschiede. Habe uns schon zehn Jahre nimmer g`seh`n. ... Wollen`s noch e Croissant?

Heinz Buddenklein: Ne danke! Habe Se Experimente mit verschränkde Deilche unternomme?

Isabella Münch: Ne.

Heinz Buddenklein: Aber Se kenne des!

Isabella Münch: Wer kennd des nid! Ja, i hab ano in Wien studiert.

Heinz Buddenklein: I kenn mich nid aus. Aber gibt`s des auch auf makroskopischer Ebene? I mein, könne a Mensche miteinander verschränkt sei?

Isabella Münch: I versteh Ihre Frache nid ... Was mene Se?

90 **Heinz Buddenklein:** Se verstehe, was i mein.

Isabella Münch: Kei Ahnung. ... I befürchd, i kann Ihnne nid weiderhelfe. I möchd, dass Se jetzt gehe.

Heinz Buddenklein: Noch e Frache ...

Isabella Münch: Gehe Se bidde jetzt!

Heinz Buddenklein: Was habe Se eigentlich zur Datzeit gmacht, also vorgesdern um 16.00 Uhr?

Isabella Münch: Gehe Se bidde jetzt.

Heinz Buddenklein: Wenn Se Kennnisse verschweiche, mache Se sich strofbar. Se wisse des, hier habe Se mei Kart. Rufe Se mich a, wenn Inne noch was eifalle dud. (Geht.)

[1] Gleichzeitig in einer Künstlerkneipe.

Georg Baselitz: Na Pablo Picasso! Scho ghört! Karl Schmidt-Rottluff wurd ermordt. Uns hätt es angeblich ach erwische könne. Was macht eigentlich Erich Heckel?

Pablo Picasso: Kei Ahnung. ... Nein, nicks.... Lass mi in Ruh, i will jetzt nid rede.

Georg Baselitz: Hasd de diese Briefmarkesatz gsehe? Wir drei komme doch ganz gud!

Pablo Picasso: Ja, aber Karl Schmidt-Rottluff is jetzt tod. Und jetzt lass mi.

Georg Baselitz: Wer köndd ihn denn ermordt habe?

Pablo Picasso: Weiß net.

Georg Baselitz: (Geht.)

Pablo Picasso: (Singt.)

Für Karl Schmidt-Rottluff

Nun ist er endlich tot.
Wir machen niemandem Konkurrenz.
Schwer ist dein Herz!
Wir machen`s noch schwerer.
Es tut mir herzlich Leid.
Du hättest auch zu mir so gesungen.
Du hättest auch zu mir so gesungen.
Der Kontrollgeist tobt bis hoch zu allen Gipfeln,
Er ist's, der kranke, ...
Mit großen Händen verstreut er seine rostigen Blumen.
Sie riechen nach Leichnam und schwarzen Spiegeln,
Die niemals verwesen. Die Titanen!
Schon lange bist du tot, mein Freund!
Erfroren im Schnee und einsam
Wälzt dich in Erinnerung. Er wälzt sich fort im Grab.
Geh! Geh! Und nimm den Staub zu dir.
Deine Mutter wird's dir danken.
Tag und Nacht. Sie hat dich so gebor`n,
Es hat ihr nichts ausgemacht.
Doch seitdem ist sie stumm.
Doch seitdem ist sie stumm und am Nebelhorn vergraben.

[2] *Gleichzeitig in einem Restaurant.*

Victor Chocquet: (betrunken. Singt laut, Gäste beschweren sich.)

91

Das blühende Leben

Da hab ich's wieder gelinkt.
Nichts ist wertvoller als ein Kind.
Komm` her, du dummer Trottel.
Lass dich von mir um die Ecke bring.
Und nach vierzig Jahren merkst du's dann.
Schon lange bist du tot.
Und gebunden an eiserne Stangen.

Gegenseitig bringt ihr euch um.
Ihr, ... Ha-ha-ha.
Wir schauen euch zu, wie ihr langsam sterbt.
Wir haben schon längst eure Seelen ...
Gefaaaaaangen.
Gefaaaaaangen.
Und gebunden an eiserne Stangen.

Das haben wir besorgt.
Wir ziehen die Ringe zu.
Das Eis, es schmilzt. Armer Eisbär!
Wir haben schon längst eure Seelen ...
Gefaaaaaangen.
Gefaaaaaangen.
Und gebunden an eiserne Stangen.

[3] Heinz Buddenklein wieder auf dem Revier, diskutiert mit Elisabeth Müller.

Heinz Buddenklein: Kramladen. Dieser Bande is nid bei zu komme. ... Bei ... zu komme. Wir habe nicks in der Hand. Kein Anhaltsbunkd. Nicks. Gar nicks. ... (Grübelt.) ... Des mit dieser Verschränkung is doch richtiger Unsinn. ... Verschwörungsdheorie. ... Abfallprodukt eines nicht begriffnen Geisdes. Unvernunfd. ... Spielchen. ... Eben. ... Da gehd's doch einfach um en Mord, von dem wir nit einen einzgen Anhaltsbunkd habe. ... Modiv? Wir wisse gar nicks. ... Gar nicks. Modiv? ... Sauerei. (Schlägt die Hände ineinander.)

Elisabeth Müller: Des sind doch alles irgendwie Spinner. En Haufe Unzuchd. Elendes Vieh. Man ahnt's, in sich bedrücherisch. Aber was geht dadsächlich vor? Ja, wir wisse gar nicks. Wir habe kei Spur. Spur von kanner Spur. E merkwürdch Fall.

Heinz Buddenklein: (Schlägt einen Roman auf, liest auf der ersten Seite.) „Aufdrach Mord. Merkwürdige Gesellschaft, Konzerne und Künstler. Künstler werden dazu angstift, Geld von Deutschland in de Schweiz zu schmuggeln.“ ... Siehst de, des is doch e klar Sach. Da gibt's doch wenigstens en Anhaltsbunkd. Wo is des Geld hi? ... Aber hier bei uns! Was für e Fall. ... Was is des für e Vernunfd, mit der wir hier zu dun hamm? Was is de Hauptfigur in diesem Fall? Da geht ja gar nicks zamm. Synthese. ... Blöde Arbeitsmethod. ... De spiele mit uns Katz und Maus! I sag's de! ... Noch emal eins nach dem annern. Karl Schmidt-Rottluff wurd vor vier Tagen um 16.00 Uhr im Kunstverein ermordt. Wir habe e merkwürdige Gsellchaft, zwei sehr seltsame fast identische Brief von unterschiedliche Absender an zwei verschiedene Konzern. Das Mordopfer und de beide Absender dieser Briefe stehe offensichtlich in irgend eim Verhältnis. Wer is Erich Heckel, mit dem Karl Schmidt-Rottluff in einem Briefkontakt stand? Warum komme wir an den Fall nid ran?

Elisabeth Müller: Darüber sollde mer nachdenk! Ja, unbedingt!

Vierter Akt

Erster Aufzug

Schauspieler:

Heinz Buddenklein

Isabella Münch

Sprecher

Treffen sich im Briefmarkengeschäft. Fünf Jahre früher.

Sprecher: Rätselhaft ist auch diese Wendung. Wie sollen wir das versteh'n?

Heinz Buddenklein: Wir habe so viele nedde Freund.

Isabella Münch: Habe wir. Wir könne glücklich sei.

Heinz Buddenklein: Schön is de Zeid der Reif.

Isabella Münch: Schön, dei Word.

Heinz Buddenklein: Was für schöne Briefmark des san. Verborgen is ihre Gschicht!

Isabella Münch: Se wolle wir nun dief erspürn!

Heinz Buddenklein: Ja, des wolle wir dun. Schön und strahlend is dei Andlitz.

Isabella Münch: Schön und strahlend is dei Andlitz.

Heinz Buddenklein: Wer bist de?

Isabella Münch: Wer bist de?

Heinz Buddenklein: Wer sin wir, dass wir uns so begehne?

Isabella Münch: Es is de Zeid der Reif. Ja, und wir bemerke se wohl. Wie e Schneck kriecht se an der Deck hoch! Langsam und bedächtig. ...

Zweiter Aufzug

Schauspieler:

Heinz Buddenklein

Noch einmal fünf Jahre früher, alleine in einer Straßenkneipe.

Heinz Buddenklein:

(sitzt auf einer Parkbank und liest Platon, blättert im Sophistes.) Was für e schöner Dach. Nu hab ich des alles studiert. Froh und gud glaunt geh i in die Welt. Victor Chocquet wird mir e Vorbild sei.

Impressum

Hans-Peter Porzner

Der Mainfränkische Expressionismus

ISBN 978-3-00-066168-6

Komma und Paul Verlag Würzburg

© Hans-Peter Porzner

Gestaltung/Layout: Hans-Peter Porzner und Werbeagentur Benkert Würzburg

Herstellung: Druckerei Franz Scheiner Würzburg 2020

Auflage: 100

Es ist nicht beabsichtigt, eine wirkliche Geschichte der Personen zu erstellen.
Übereinstimmungen sind zufällig.

